

XI Wandmalerei und Stuckdekorationen

A–E Wandmalerei

A VORBEMERKUNG ZUR VORLAGE DER WANDMALEREI DER WE 6

Während die Malereien der WE 1 bis 5 schon in der Publikation von V. M. STROCKA von 1977 vorgelegt worden waren¹ und für sie die Ergebnisse der jüngsten Forschungen bereits in den neuen Publikationen behandelt wurden² bzw. in Kürze vorliegen³, waren die WE 6 und 7 erst in den Jahren bis 1984 freigelegt und bis in jüngste Zeit nachuntersucht worden⁴. Zwar wurden die Malereien der WE 6 zu Zwecken des Vergleichs immer wieder zitiert, auch waren sie in Vorberichten, Teilstudien oder zusammenfassenden Darstellungen enthalten⁵, ihre eigentliche Publikation steht aber noch aus. Dies ist die Aufgabe des folgenden Beitrages zur Wandmalerei der WE 6. Er folgt daher in seiner Systematik STROCKAS Vorbild und beschreibt zunächst wieder raumweise die Putz- und Malschichten und nimmt dann eine chronologische Einordnung vor; abschließend erfolgt zudem eine phasenweise Beurteilung der Raumkontexte⁶. Dabei kann immer wieder auf die Baubeschreibung, die Analyse der Baugeschichte, die Phasenfolge und die übrigen Erkenntnisse aller Bearbeiter der WE 6 sowie auf die Dokumentation in Form der Wandabwicklungen verwiesen werden⁷. Wo es geboten schien, sind die Wandabwicklungen durch zusätzliche Ansichten von ganzen Wänden oder Details der Malerei ergänzt. Wie schon bei den übrigen neuen Faszikeln zur Wandmalerei der WE 1 bis 5, sind jetzt auch die Sturzmauern und Malereifragmente berücksichtigt, deren vollständiger Katalog angefügt ist. Allerdings ist die Beurteilung der sehr großen Masse der Fragmente angesichts der Fundumstände oft schwierig, und es kann hier auch nur eine Auswahl abgebildet werden. Da in der WE 6 ab hadrianischer Zeit zumindest in den erhaltenen Repräsentationsbereichen eine klare Präferenz für Wandverkleidungen aus echtem Marmor vorherrschte, spielte die Wandmalerei generell eine weniger prominente Rolle als in den übrigen Wohneinheiten des H 2. Sie tritt vielmehr häufig als Ergänzung zur Marmorausstattung⁸.

B BESCHREIBUNG DER MALEREIEN NACH RÄUMEN UND SCHICHTEN

Die Beschreibung folgt der Reihenfolge der Räume in der Baubeschreibung (Kap. III). Soweit es sinnvoll erscheint, sind in die raumweise Beschreibung neben den Malereien *in situ* auch Malereien eingeschlossen, die aus der Bearbeitung der Fragmente zugeordnet werden können. In der Regel sind diese aber im Anschluss an die Vorlage der Malereien *in situ* überblicksartig vorgestellt.

¹ STROCKA, Wandmalerei.

² ZIMMERMANN, WE 4; ZIMMERMANN, WE 1; ZIMMERMANN, WE 2.

³ N. ZIMMERMANN in LADSTÄTTER, WE 3 und 5.

⁴ Vgl. die Darstellung bei THÜR, Kap. III. Die Malereien des H 2 und der WE 6 konnten dankenswerter Weise im Rahmen der FWF-Projekte P15242 „Marmor- und Malereiausstattungen im Hanghaus 2 in Ephesos“ (Leitung: H. THÜR) und P17974 „Leben mit Bildern in Ephesos und Ostia“ (Leitung: N. ZIMMERMANN) untersucht werden, die Ergebnisse sind hier eingeflossen. Ein herzlicher Dank gilt auch V. M. STROCKA für seine zahlreichen Hinweise und die fruchtbare Diskussion der Malereien von WE 6.

⁵ Die Wandmalereien der WE 6 sind bislang behandelt worden bei VETTERS, Ephesos 1980, 146–148; DERS., Ephesos 1982, 121; STROCKA, Taberna, 516; STROCKA, Fresken; ZIMMERMANN, Chronologie; ZIMMERMANN, Malerei; ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 69–72, 104–105, 121–123.

⁶ Bei der Vorlage der Malereien der WE 1 bis 5 bei STROCKA, Wandmalerei, konnte weder auf eine abgeschlossene Bauforschung noch die ausgewerteten Grabungsergebnisse zurückgegriffen werden. Da der vorliegende Band auch die Baubeschreibung und in den Wandansichten die vollständige Dokumentation aller Wände bereitstellt, ist die Darstellung im Text so weit wie möglich von diesen den Bau beschreibenden Teilen entlastet. Das gilt auch für die Abbildungen, die wichtige

Ansichten und Details in Photos zeigen, aber nicht eigens, wie bei STROCKA noch, jede einzelne Wand mit Malerei zusätzlich zu den Wandabrollungen als Photo beigegeben.

⁷ Für die Beurteilung der Wandmalerei ist jetzt nicht nur ein sich gegenseitig tragendes Datierungssystem aus allen verschiedenen Fundgattungen und Forschungen vorhanden, sondern es sind bereits alle übrigen Malereien im H 2 und darüber hinaus in Ephesos zugänglich, vgl. THÜR, WE 4; KRINZINGER, WE 1 und 2; LADSTÄTTER, WE 3 und 5; allgemein zusammenfassend ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei. Auch die Malereien der WE 7 sind bereits in Vorbereitung zur Publikation. Aus methodischen Gründen wurden die Malereien in den Faszikeln zu einzelnen WE bislang in der Regel nur untereinander bzw. im ephesischen Kontext verifiziert, so auch in diesem Beitrag zur WE 6 (anders als vormals bei STROCKA). Eine abschließende kunsthistorische Einordnung wird nach der Vorlage des gesamten H 2 vorgenommen. Direkte Vergleichsbeispiele für römische kaiserzeitliche Malereien sind in Kleinasien und auf den nahen griechischen Inseln nach wie vor nicht sehr zahlreich, auch wenn das vorgelegte Material dichter wird, vgl. etwa die Malereien aus Pergamon, SCHWARZER, Podiensaal; Zeugma, BARBET, Zeugma, oder von der Insel Kos, SIRANO, pitture.

⁸ Vgl. KOLLER, Kap. IX.

B.1 UNTERGESCHOSS

In den Räumen unterhalb des Erdgeschosses der WE 6 bzw. in den trapezförmigen Raumteilen des Untergeschosses, die zur Achse des Embolos überleiten (Räume T.I–T.III), waren weder Wandmalereien noch Wandputz angebracht bzw. sind solche nicht erhalten (Taf. 21). Eine so vollständige Vernachlässigung dieser, in ihrer Struktur noch aus hellenistischer Zeit stammenden Nebenräume ist ungewöhnlich. Dies weist auf ihre Nutzung ausschließlich als Keller- oder Lagerräume hin.

B.1.1 Treppenhaus 31d⁹ (Taf. 247)

Der im NO-Eck der WE 6 liegende Raum 31d bildete ihren Hauptzugang, in ihn war durch alle Phasen eine mehrfach ihre Form verändernde Treppenanlage eingebaut, die den Höhenunterschied vom Anfang der STG 1 zum EG überbrückte (Taf. 21).

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Schicht

An allen vier Wänden haben sich in schlechtem Zustand Reste einer weißen Malerei (Feinputz auf Grobputz) erhalten, die in den Raumkanten, besonders im NW- und im SW-Eck noch sichtbar, mit einer senkrechten roten Linie gefasst war (Taf. 362.1). An der N- und W-Wand zieht die weiße Malerei noch auf die Stufen hinab und folgt dem Verlauf der dreiläufigen Treppe.

Datierung

Die dreiläufige Treppe wird von H. THÜR der spätantiken Nachnutzung der Ruine von WE 6 zugeordnet, die Malerei wäre dann nach der gallienischen Zerstörung der *insula* entstanden¹⁰. Für die Beurteilung der sehr schlichten Malerei ist das unerheblich, weiße Wandfassungen mit roten Rahmen sind typisch für Nebenräume; üblicherweise wurden im H 2 Treppenhäuser und Treppenläufe jedoch mit Quadermalerei dekoriert. Angesichts einer fehlenden Ausstattung der nachgenutzten Räume im Inneren der Ruine erscheint die Ausstattung ihres Zugangs jedenfalls ungewöhnlich.

B.1.2 Raum 31c

Der nach seiner Abtrennung von Raum 31b als Vestibulum dienende Raum 31c hat bis auf geringe Spuren von Grobputz keine Reste einer Wanddekoration erhalten.

B.1.3 Raum 31b¹¹ (Taf. 253–255)

Der Raum 31b liegt, breit angelagert und leicht nach Westen versetzt, in zentraler Position am N-Umgang des Peristylumgangs, auf den er sich mit sehr großer Türe öffnet. Nach der Abtrennung vom Vestibulum 31c blieben an der Nordwand noch zwei der ehemals drei Wandnischen erhalten, in denen sich in Nähe ihres Nischenbodens geringe Spuren von Putz und weißer Malerei erhalten haben. Auch an der Rückwand der zentralen Aedicula der S-Wand, die zwischen den beiden Nischen errichtet wurde, ist weiße Malerei in zwei jeweils auf Grob- und Feinputz aufgetragenen Malschichten erhalten. Wandmalerei ist jedoch nur in einer Schicht (Feinputz auf Grobputz) an der W-Wand und dem Bereich der anschließenden S-Wand erhalten.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Schicht

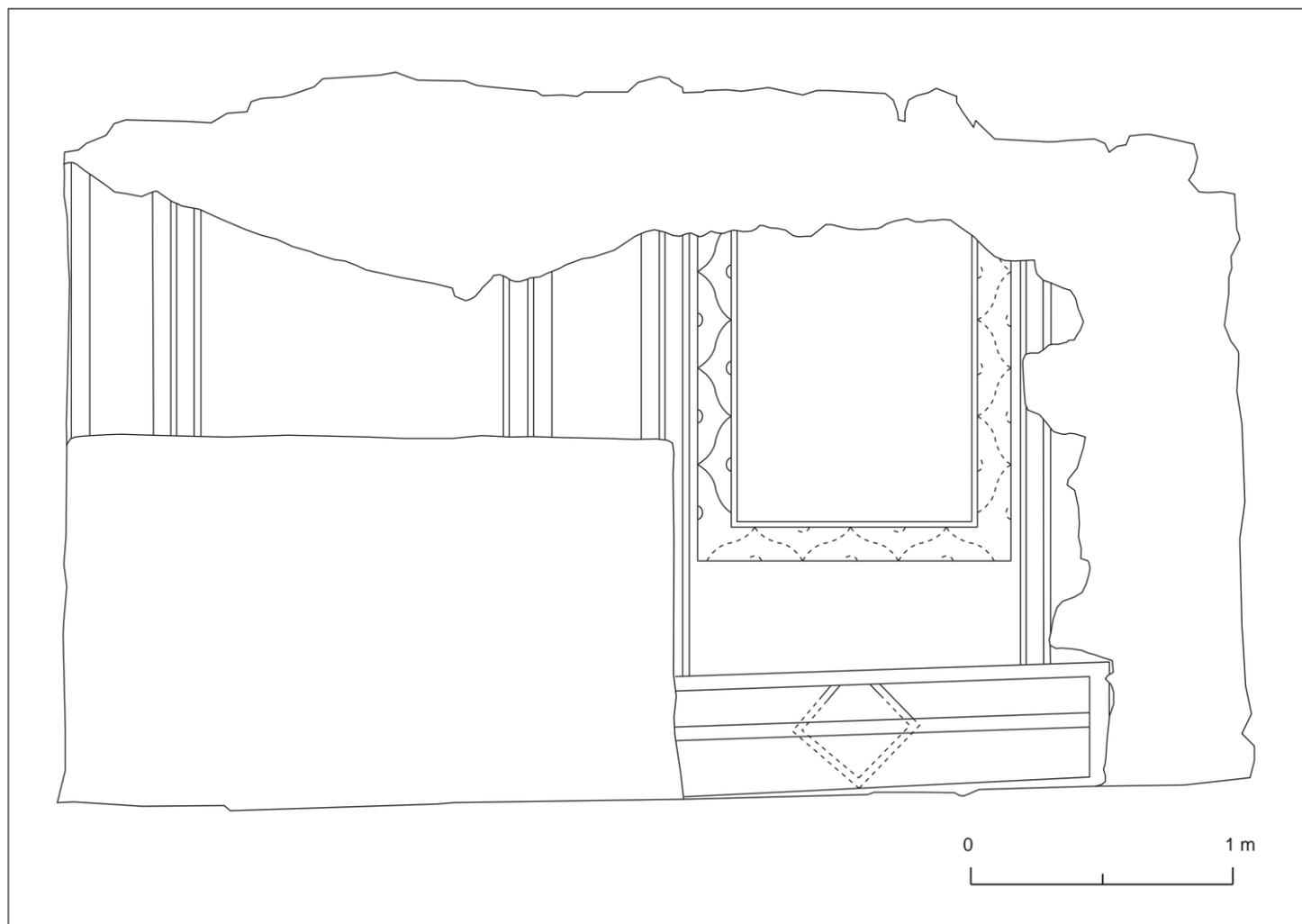
Die Wandmalerei war großflächig an der W-Wand, oberhalb des Mauersockels und nach Norden bis zu einem Absatz im Putz, der als Abdruck des rekonstruierbaren Wandschranks vor der gesamten N-Wand entstand, bis zu einer Höhe von etwa 2.80 m erhalten (Taf. 253; 255). Das linke untere Malereisegment von 2.50 m Breite und 1.80 m Höhe wurde aus konservatorischen Gründen abgenommen (aber noch nicht wieder versetzt). Auch das anschließende schmale Wandstück der S-Wand hat im Bereich der Wandecke einen Streifen der Malerei erhalten. Durch Brandeinwirkung ist die gesamte Oberfläche der Malerei sehr stark in Mitleidenschaft gezogen und verfärbt, der ursprünglich wohl rote Malgrund hat sich großflächig in einen ocker-gelben Ton verfärbt¹².

⁹ Vgl. THÜR, Kap. III.2.1.

¹⁰ THÜR, Kap. III.2.1. Es wäre zu überlegen, ob die dreiläufige Treppe nicht schon älter sein könnte, da eine Umleitung des Treppenlaufes nach der Zerstörung großen Aufwand bedeutet, dessen Motivation unklar ist, da der neue Treppenlauf wieder zum gleichen Eingang wie vorher führte. Zwar wechselt der Eingang in den N-Umgang 31aN mehrfach, ob aber die Zugangsebene rechts- oder linksläufig erschlossen wird, spielt dabei eigentlich keine Rolle.

¹¹ Vgl. THÜR, Kap. III.2.3.

¹² Da Rot durch Hitzeeinwirkung in Gelb und Gelb in Rot umschlägt, ist angesichts der großflächigen Hitzebeschädigung die ehemalige Grundfarbe ohne materialhistorische Untersuchung nicht zu entscheiden; da die farbigen Flächen aber ‚innere‘ durch Hitze gelbe Zonen zu zeigen scheinen, dürfte die Grundfarbe Rot gewesen sein.



Texabb. 1: W-Wand Raum 31b, Rekonstruktion des Wandmalereisystems der Bauphase III oder IV.

Trotz der Beschädigung ist das Wandsystem als Felder-Lisenen-Malerei zu identifizieren (Textabb. 1). Ein breites rotes Rahmenband trennte über dem Sockel der Bank vor der W-Wand zunächst eine relativ hohe Sockelzone der Malerei ab. Diese knapp 0.50 m hohe Sockelzone besteht aus einem hellen, ehemals vielleicht weißen oder hellblauen Feld, durch das horizontal ein weiteres rotes (oder gelbes), mit weißen Linien eingefasstes Band lief. Im erhaltenen rechten Wandbereich könnte, wohl relativ zentral unter einem Feld in der Hauptzone, in der Sockelzone eine Raute gemalt gewesen sein. Das gesamte Wandfeld über der Sockelzone und bis zum Wandschrank wurde von einer annähernd zentralen, 0.50 m breiten Lisene und zwei großen, seitlichen Feldern eingenommen. An zahlreichen Stellen sind Details der Malerei so gut sichtbar, dass der Gesamteindruck rekonstruiert werden kann. In der roten Fläche wurde das mittlere Lisenenfeld von zwei breiten weißen Rahmenstreifen, die mit weißen Linien begleitet waren, begrenzt. Vom Lisenenmotiv selbst sind kaum Reste erhalten, nur ein zentraler senkrechter Strich in heute weißlicher Färbung scheint auf einen Lisenenstab – vielleicht die zentrale Achse eines Blütenbaumes – zu deuten. Die beiden hochrechteckigen Felder hatten einen mehrfach gestaffelten Innenrahmen, den ein relativ grob gezeichnetes Kielbogenmotiv dekorierte. Zwei dünne innere Rahmenlinien überkreuzten sich in den Ecken des Innenrahmens. Von zu vermutenden Emblemen im Zentrum der Felder sind in den fleckigen Flächen keine Spuren auszumachen.

Der schmale Malerestreifen der S-Wand zeigt die gleiche Abfolge von erhöhtem Sockel mit hellem, horizontal rot unterteiltem Feld und darüber einer mit gestaffelten Rahmen versehenen Fläche. Ob hier ein Lisenenmotiv oder ein Emblem angebracht war, ist durch die Zerstörung nicht mehr erkennbar.

Die große absolute Höhe der Felder an der Wand über der Sockelzone macht es unwahrscheinlich, dass es darüber zusätzlich eine echte Oberzone gab – eine solche setzt etwa im benachbarten Raum 42 bereits bei etwa 2.30 m Höhe ein, die Unterkante der Innenrahmen der Felder der Hauptzone liegt sogar bei etwa 1.50 m Höhe (in Raum 31c ist bis zur erhaltenen Höhe eine Oberkante der Felder noch gar nicht sichtbar). Daraus kann ohne Zweifel geschlossen werden, dass diese Wandmalerei sowohl auf den Wandverbau der N-Wand wie auch auf eine der W-Wand vorgesetzte Bank Rücksicht nahm und zwingend zur Ausstattung von Raum 31c mitsamt seiner Einbauten gehört.

Datierung

Während sich die geringen Putz- und Malreste in den Wandnischen der N-Wand keiner Phase zuordnen lassen, ergibt die ungewöhnliche Anlage der Malerei an W- und S-Wand eine eindeutige relative Zuweisung. Nach dem Ergebnis der Bauforschung erfolgte die Abtrennung von Raum 31c in Phase II, der Einbau des Wandschranks und die Ausführung der Malerei frühestens in Phase III. Aus kunsthistorischer Sicht bietet das Malereisystem und seine wenigen erhaltenen Ornamente sowie die Farbigkeit kaum nähere Anhalts-

punkte: Felder-Lisenen-Systeme auf dunklem Malgrund sind im H 2 in den Bauphasen II, III und IV belegt¹³. Insgesamt deutet das recht grobe Kielbogen-Motiv im Innenrahmen der Felder eher auf ein späteres Entstehungsdatum, also entweder Phase III oder – falls es zu Zerstörungen während des spätereisenzeitlichen Bebens kam – sogar erst in Phase IV¹⁴. Das Rautenmotiv im Sockel weist ebenfalls auf eine eher spätere Entstehung, also in der Phase IV hin, was auch zu dem Rautenmotiv in der Sockelzone von Raum M1.1+M2.1 passt sowie zu ähnlichen Ornamenten in der Phase IV in Räumen der WE 5¹⁵. Angesichts des schlechten Zustandes der Malerei bleiben dies nur allgemeine Hinweise für eine Eingrenzung der Entstehungszeit in Phase III oder – wohl eher noch – in Phase IV. Bemerkenswert bleibt die Kombination der Ausstattung dieses Raumes mit Fußbodenmosaik¹⁶, umlaufender Bank, Wandschrank mit Nischen und der Marmor-Aedicula sowie der Wandmalerei in einem dunkelgrundigen Felder-Lisenen-System.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

In Raum 31b wurden während der Grabung zwei Kisten mit Malereifragmenten geborgen. Sie stammen z. T. von der Malerei *in situ*¹⁷. Einige Fragmente gehören aber zu einer weißen, rechteckigen Stucktafel mit profiliertem Rand und einem dunkelroten Rahmen (Porfido rosso), die vom OG stammen muss (s. u.).

B.1.4 Raum 42¹⁸ (Taf. 256–258)

Der heute annähernd quadratische Raum 42 bildet das NW-Eck der WE 6 und öffnet sich mit einer Türe im Osten seiner S-Wand auf das westliche Ende des Nordumgangs von Peristyl 31a. In seiner heutigen Form entstand der Raum durch eine Verschiebung seiner W-Wand nach Osten in Phase II. Malerei ist in drei verschiedenen Schichten erhalten, wobei sich an O-, W- und S-Wand zwei Schichten (Feinputz auf Grobputz) überlagern, während an der N-Wand nur eine Schicht sichtbar wird. Die großflächig erhaltene Malerei im Felder-Lisenen-System zeigt an O- und W-Wand Spuren einer unteren weißen Schicht, an der S-Wand geringe Reste einer sie verdeckenden oberen Schicht.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Schicht

Sehr geringe Reste einer unteren weißen Malschicht treten im untersten Bereich der O-Wand und unter Rissen der sie verdeckenden zweiten Schicht an der W-Wand zutage. Es handelt sich um schlecht erhaltene Oberflächen (Feinputz auf Grobputz mit weißer Malerei) ohne weitere Strukturen.

Datierung erste Schicht

Die untere Malschicht der O-Wand könnte noch aus Phase I stammen und zur ursprünglichen Ausstattung gehören. Dagegen ist die W-Wand erst in Phase II errichtet worden, zumindest hier kann kein Zweifel bestehen, dass die Wandfläche zunächst weiß bemalt wurde, bevor sie die heute großflächig erhaltene zweite Malschicht erhielt.

*Zweite Schicht*¹⁹

Die an allen vier Wänden großflächig erhaltene zweite Malschicht ist am vollständigsten an der O-Wand zu sehen, wo sie in voller Wandbreite und bis zur maximalen Mauerhöhe sichtbar blieb. Sie trägt zahlreiche Graffiti²⁰. Ähnlich breit und hoch ist der Befund an der W-Wand, die jedoch stärker gelitten hat und z. T. von einem modernen Regal verdeckt wird, das vor der S-Wand errichtet wurde und diese weitgehend unzugänglich macht. Von der N-Wand ist nur der W-Teil erhalten, der jedoch eine identische Malerei zeigt wie an den übrigen Wänden. Die Beschreibung des Wandsystems soll an der am besten erhaltenen O-Wand erfolgen (Taf. 257).

Es handelt sich bei der Malerei um eine weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei, die auffällig viele Elemente enthält, die in Ephesos keine Parallele haben, dafür aber in Malereien des 2. und 3. Jhs. im Westen, speziell in den in Ostia gut erhaltenen Beispielen ab hadrianischer Zeit, fest verankert sind. Wie weiter unten ausgeführt wird, kann eine direkte Vorlage westlicher Modelle bzw. ein direkter Einfluss vermutet werden.

Über einem relativ niedrigen, ungewöhnlicher Weise gänzlich unstrukturierten weißen Sockel ist mit einer breiten roten Linie die vertikale und horizontale Gliederung angelegt, wobei die Wand horizontal in das in Ephesos übliche dreigliedrige System unterteilt ist. Die Hauptwandzone ist neben einem breiten Ausgleichsstreifen, der im Süden die Fläche der Türwandung bildet, mittels zwei Lisenen in drei große

¹³ Vgl. für ein rotgrundiges Felder-Lisenen-System aus Phase II die Sokrates-Malerei im Hofumgang der WE 4, ZIMMERMANN, WE 4, 107; aus Phase III die mittlere Malschicht im östlichen Hofumgang von WE 7, ZIMMERMANN, WE 7; ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, Abb. 147; aus Phase IV die oberste Malschicht in Peristylhofumgang SR 2 und Theaterzimmer SR 6 der WE 1; s. ZIMMERMANN, WE 1, 108–114.

¹⁴ Vgl. für einen ab Phase III in großem Maßstab auftretenden Kielbogen den Fries der mittleren Malschicht aus Raum 22 in WE 4, ZIMMERMANN, WE 4, 114.

¹⁵ Für die in der Form noch etwas vergrößerten Kielbögen der Phase IV vgl. die

Friese der oberen Malschichten der Räume SR 15, SR 25, SR 26 und SR 27 der WE 2, ZIMMERMANN, WE 2, 458–460.

¹⁶ Vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.3.

¹⁷ Vgl. Katalog der Malereifragmente: 31b.1b; 31b.2a.

¹⁸ Vgl. THÜR, Kap. III.2.4.

¹⁹ Diese auffällige Malerei war bereits Gegenstand einer eigenen Untersuchung, vgl. ZIMMERMANN, Malerei.

²⁰ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 234–254.

Felder unterteilt, deren mittleres um eine Lisenenbreite größer ist. Die beiden Lisenen sind aus einem breiten roten Rahmen gebildet, dessen Innenflächen unüblicher Weise oben und unten konkav gerundet sind, was die Lisenen als komplexere, rot gerandete Trennfelder erscheinen lässt. Als Lisenenmotiv ist ein fein gemalter Blattstab eingestellt, bei dem von unten nach oben alternierend grüne Blattgruppen aus fünf einzelnen Blättern, einem einzelnen Blatt und einer feinen roten Blüte emporwachsen. Die Innenflächen der großen Felder sind mit einem Innenrahmen aus zwei feinen Linien gegliedert, die im Mittelfeld außen grün und innen dunkelrot, in den beiden äußeren Feldern außen hell- und innen dunkelrot gegliedert sind. Die Innenrahmen tragen sehr feine Zierelemente, mittig ist oben ein kleiner, aus vier Voluten emporwachsender Blattrieb aufgesetzt, die Ecken tragen zudem diagonal nach außen gerichtete Zierknospen, im Mittelfeld je grün, außen hellrot, entsprechend der Farbe der Rahmenlinie. In der oberen Hälfte der Felder sind Embleme eingesetzt, im Mittelfeld ein kleines, quereckiges Landschaftsbild (s. u.), in den Seitenfeldern zwei zur Mitte gerichtete Singvögel (s. u.), die auf einem Zweig sitzen.

Über der Hauptwandzone vermittelt eine Frieszone zur Oberzone, die – für Ephesos völlig unüblich – durch drei senkrechte Trennelemente untergliedert wird. Alle vier flachen, rechteckigen Teilstücke nehmen einen horizontal liegenden, die Lisenenfläche exakt teilenden Blattstab auf, der auf einer roten Linie mit sehr kleinen grünen Blättern und einer mittleren roten Blüte sowie kleinen roten Knospen gebildet wird. Die drei eingeschobenen Trennelemente vermitteln zur Oberzone. Diese ist einerseits mittig durch eine direkt auf der Rahmenlinie des mittleren Feldes der Hauptzone stehende Lisene vom gleichen Typ wie in der Hauptzone – mit gerundeten Innenseiten – unterteilt. Ein senkrechter Blütenstab der gleichen feinen Art wie in den Teilstücken der Frieszone ist hier eingestellt. Andererseits sind die beiden Hälften rechts und links ihrerseits nochmals durch zwei schmale Kompartimente einer einfachen, aus roten Linien gebildeten Aedicula unterteilt, so dass die Oberzone in vier gleich große Felder gegliedert ist. Dabei ruhen die Aediculae auf zwei Rechtecken in der Frieszone, die mit einer Mittellinie und diagonalen roten Linien als stilisierte Gittermuster einer stark vereinfachten Balustrade erscheinen. Die schmalen Aediculae darüber sind außen mit einer breiteren grünen und einer feineren roten senkrechten Linie gefasst, die als senkrechte Mittelachse der Aediculae wiederkehren. Die vier Felder, von denen nur die beiden mittleren fast vollständig erhalten sind, waren wohl ganz identisch gestaltet. Ihre Fläche ist von alternierend roten und grünen Aediculae in der Art von Innenrahmen gegliedert. Nur im Feld rechts der Mitte haben sich eine geschwungene Verzierung mitten auf dieser Aedicula und eine Eckknospe am rechten Rand erhalten. Auf der roten Abschlusslinie der Frieszone stehen in den Feldern je mittig feine Blütenstandarten, die aus einem roten Fuß wachsen und mit roten Stängeln aus feinen roten Knospen und grünen Blättern gebildet werden, und ungefähr bis zur mittleren Höhe der Felder emporragen (Taf. 362.2). Auf halber Höhe entwächst ihnen nach rechts und links je ein Bogen derselben Blütenstandarte. Auf den Standarten sitzen weitere, zur Mitte gewendete Singvögel.

Die etwas weniger gut erhaltene Malerei der gleich breiten W-Wand (Taf. 258) zeigt eine bis ins Detail völlig identische Aufteilung mit einer dreigliedrigen Hauptwandzone und einer viergeteilten Oberzone, zudem mit identischer Verteilung der Embleme, also einem zentralen Landschaftsbildchen und zwei flankierenden Vögeln. Die annähernd gleich breite N-Wand hat ihre Malerei nur im westlichen Drittel erhalten, wo ein Feld mit Vogelembem und die Lisene zur Mitte die gleiche Aufteilung belegen. Die schmälere S-Wand nahm, soweit erkennbar, nur zwei Felder mit einer mittleren Lisene auf. Die Flächen ihrer Felder sind mit ihren Mittelembemen zerstört, so dass offen bleiben muss, ob hier weitere Vögel oder Landschaftsbilder angebracht waren.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Landschaftsbildchen, die im mittleren Feld der O- und W-Wand (Taf. 362.3–4) leider nicht ganz unbeschädigt erhalten sind. Sie sind so breit wie die Lisenen und halb so hoch und haben einen hellbraunen, holzartigen Rahmen mit einer dünnen äußeren Begleitlinie. Mit wenigen Pinselstrichen sind zwei atmosphärisch dichte Meereslandschaften in drei horizontalen Zonen entworfen. Das untere Drittel nimmt ein blauer Wasserstreifen ein, in den vom unteren Rand seitlich und mittig Felsen aufragen. Von den seitlichen Felsen ragen knorrige Bäume oder Äste rahmend ins Bildfeld, seitlich oder in der Mitte stehen zudem einige nur als Konturen angegebene Personen und anscheinend Reste von Altären oder Kultmalen; sie wirken wie Kultpersonal sakraler Landschaften, auch wenn sie nicht im einzelnen zu identifizieren sind. In dem blauen Wasserstreifen sind in beiden Fällen Boote angegeben, die an den Felsen anzulegen scheinen. Den mittleren Bildstreifen bildet jeweils ein schmales rosafarbenes Band, das wohl eine Uferzone oder einen entfernten Landstrich angibt. Darüber bildet ein weiterer, hellblauer Streifen als Himmelszone den oberen Abschluss der Bilder. Trotz der Beschädigung der Oberfläche und der geringen Bildgröße ist die Qualität der Bildchen etwa an den sorgfältig verschatteten Felsen oder der erzeugten Raumtiefe zu ermessen. Es ist bislang der einzige Fall von gemalten, wie reale Bilder wirkenden Bildern (*pinakes*) im H 2 bzw. in Ephesos überhaupt. Zum üblichen Repertoire von Felder-Lisenen-Systemen gehören dagegen die flankierenden Vögel in den seitlichen Feldern, die besonders sorgfältig und naturalistisch gemalte Singvögel (Taf. 362.5–6) bzw., im rechten Feld der O-Wand, einen papageiartigen Sittich zeigen (Taf. 363.7)²¹.

An diese zweite Schicht ist ein Fußbodenmosaik gesetzt, das der Malerei relativ nachfolgt²².

Datierung zweite Schicht

Da die W-Wand erst aus Phase II stammt, kann die Malerei erst ab dieser Zeit entstanden sein. Ihre auffälligen Besonderheiten bieten eine Reihe von Hinweisen, sie kunsthistorisch und chronologisch besser zu verankern. Auf der einen Seite enthält die Malerei von Raum 42 nämlich das übliche, in Ephesos weit verbreitete starre Felder-Lisenen-Schema, das hier wie sonst in Nebenzimmern auf weißem Grund und auf den ersten Blick in der gewohnten horizontalen Dreigliederung gemalt wurde. Auf der anderen Seite enthält diese Malerei eine

²¹ Die Singvögel in den seitlichen Feldern dürften Bienenfresser meinen, die schlechter erhaltenen Singvögel auf den Blütenstandarten der Oberzone könnten Nachtigallen meinen, vgl. dazu ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei,

132–135. A. GALIK, G. FORSTENPOINTER und G. WEISSENGRUBER sei für die Hilfe bei der Bestimmung gedankt.

²² Vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.4.

ganze Reihe von einzigartigen, in Ephesos sonst nie verwendeten Elementen, die sie unter allen übrigen Felder-Lisenen-Malereien fast wie einen Fremdkörper erscheinen lassen.

Ungewöhnlich ist schon die Tektonik des Wandsystems. In den im H 2 sehr zahlreich belegten und als Standard anzusprechenden horizontal dreigeteilten Wandsystemen ist eine Aufnahme des Rhythmus der Hauptwandzone auch in der Gliederung der Oberzone normal, zumindest wird in der Regel ein klarer symmetrischer Bezug hergestellt, was einen etwas starren, aber durch den Aufbau statisch sicheren Eindruck vermittelt. Hier wird nicht nur durch den Wechsel von drei Feldern in der Hauptwandzone zu vier Feldern in der Oberzone die Symmetrie durchbrochen, sondern durch die bewusst nicht axiale Stellung der tragenden Elemente der Rahmengliederung übereinander mit dieser Durchbrechung der Ordnung gespielt. So steht das ‚schwerste‘ Element der Oberzone, die mittlere Lisene, nicht auf einer Lisene darunter, und auch die seitlichen Aediculae der Oberzone nehmen zwar eine senkrechte Linie der Lisenen der Hauptzone auf, aber gerade nicht in einer statisch sicheren Verlängerung der Lisenen nach oben, sondern nach außen versetzt, entgegen der Schwerkraft. Dazu kommt, dass es sonst nie zu einer Untergliederung der Frieszone durch Elemente der Oberzone kommt, denn letztere ist so gut wie immer einer Architekturmalerei vorbehalten. Auch eine Wiederaufnahme des Lisenenmotivs der Hauptzone in der Oberzone kommt nicht vor. Dazu treten eine Gruppe von einzelnen Dekorelementen, die im H 2 und allgemeiner in Ephesos sonst nicht belegt sind, so die abgerundete Lisenenform, die Landschaftsbildchen, die verkürzten Balustradengitter der Frieszone, die Blütenstandarten mit den Blütenbögen und auch der relativ niedrige Sockel ohne weitere Gliederung.

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, finden alle diese Elemente ihre nächste Entsprechung in den Ostienser Malereien des 2. und 3. Jhs., und besonders in den ab hadrianischer Zeit entstandenen Wohnbauten²³. Generell tendieren die Wandsysteme in Ostia zu der hier beobachteten Brechung von Symmetrie und Tektonik bzw. dem Spiel mit der Axialität in der vertikalen Wandgliederung von Hauptwand- und Oberzone²⁴. Zudem werden gerne spielerisch die üblichen drei horizontalen Zonen durchbrochen oder ganz aufgelöst²⁵. Vor allem kehren aber auch alle, hier in Ephesos als ungewöhnlich beobachteten Elemente in Ostia wieder, so die abgerundeten Lisenen bzw. architektonische Trennelemente²⁶, die Blütenstandarten²⁷, Balustradengitter²⁸ und in verschiedenen Zonen die Landschaftsbildchen²⁹. Die ephesische Wand würde in Ostia vermutlich weit weniger auffallen als sie das in Ephesos tut. Der zeitliche Ansatz der zitierten Beispiele ist generell ab hadrianischer Zeit, schwankt aber vorwiegend, bei der üblichen Unsicherheit stilistischer Datierungen, zwischen der ersten und zweiten Hälfte des 2. Jhs³⁰. Dabei ist zu betonen, dass die in Ostia so zahlreich erhaltenen Vergleiche zugleich als exemplarisch für die wesentlich weniger gut dokumentierte Malerei in Rom selbst angesehen werden dürfen.

Ein so direkter westlicher Einfluss ist am sinnvollsten mit den Umbaumaßnahmen der Phasen II und III zu verbinden, die mit dem Marmorsaal 31 und seiner Ausstattung und dem Apsidensaal 8 beide westlichen, römischen Vorbildern folgen und sich wohl auch direkt mit dem persönlichen Aufstieg und den Karrieren der Mitglieder der Aputus-Familie in Rom in Verbindung bringen lassen³¹. Dabei bilden der sicher in Phase II verankerte Marmorsaal 31 und der erst etwas später, in Phase III entstandene Apsidensaal 8 ein einander konzeptionell ergänzendes Ensemble, das man ohne die deutliche nachgewiesene bauhistorische Abfolge nicht zeitlich voneinander getrennt hätte³². Nachdem der Raum 42 aber bereits in Phase II seine heutige Form erhielt und die Malerei aus kunsthistorischer Sicht durch den Vergleich mit den hadrianischen Ostienser Malereien bereits zu dieser Zeit möglich erscheint, darf sie dieser Phase zugeordnet werden³³. Letztlich ist eine so deutliche Trennung zwischen den Malereien der Phase II und III aufgrund der derzeit zugänglichen Vergleichsbeispiele ohnehin nicht möglich. Eher aus praktischen Überlegungen ist zu vermuten, dass der Raum 42 schon im Zuge seiner neuen Raumform in Phase II auch diese neue malerische Ausstattung erhielt³⁴. Diese Einordnung findet darüber hinaus in der Nähe dieser Malerei zur untersten Malschicht des im Süden angrenzenden Raumes 36e, die aus bauhistorischen Gründen ebenfalls in Phase II gesetzt werden kann, ihre Bestätigung³⁵. Durch die Graffiti kann zudem die Entstehung zumindest vor Phase IV, noch im 2. Jh., bestätigt werden³⁶. Damit dürfte es sich bei der zweiten Malschicht von Raum 42 um die am längsten sichtbare Malerei in H 2 handeln. Das die Bauphase IV auslösende severische Beben scheint Raum 42 relativ unbeschadet überstanden zu haben, so dass eine Neuausstattung nicht notwendig war. Zudem schätzte man wohl die ungewöhnliche Malerei mit den Landschaftsbildchen.

Die Mischung einer ‚normalen‘ ephesischen Felder-Lisenen-Malerei mit westlichen Elementen lässt sich am ehesten als ein Werk ephesischer Maler nach einer modernen Vorlage (z. B. einem Karton) aus der Hauptstadt erklären, welches im Rahmen der Umbauarbeiten

²³ Vgl. ZIMMERMANN, Malerei, 146–148.

²⁴ Als Beispiel sei nochmals etwa die Malerei im Raum 31 der *insula* di Giove e Ganimede (I 4, 2, Raum 31: FALZONE, pitture, 66 f.) erwähnt, weitere Beispiele s. vorige Anm.

²⁵ Ein gutes Beispiel für diese spielerisch aufgebrochenen Zonen bilden etwa die Wände im Raum 6 der *insula* delle Ierodule, vgl. FALZONE, Ornata aedificia, 74–77.

²⁶ Vgl. *insula* del Soffitto dipinto II 6, 6, Raum 12; s. FALZONE, pitture, 98–101; Caseggiato del Temistocle, Raum 23; s. FALZONE, pitture, 155–165.

²⁷ Vgl. *insula* delle Muse, Raum 9 und 16, vgl. FALZONE, Ornata aedificia, 66–68; *insula* delle Volte Dipinte, Raum 5 und 6; vgl. FALZONE, Ornata aedificia, 86–90.

²⁸ Vgl. etwa Raum 7 der Casa di Diana, FALZONE, pitture, 40.

²⁹ Vgl. die bereits zitierten Räume der *insula* del Soffitto dipinto und der *insula* delle Pareti Gialle, s. o.

³⁰ Vgl. allgemein die zusammenfassende Darstellung bei FALZONE, Ornata aedificia, 51–129.

³¹ Vgl. ZIMMERMANN, Malerei, 148–150; RATHMAYR, Kap. XXIII.3.

³² Die klare Zuordnung von Marmorsaal 31 zu Phase II und dem Apsidensaal 8 zu Phase III ergibt sich aus dem entsprechend gestaffelten Umbau der WE 4 in Phase II bzw. III, vgl. THÜR, WE 4.

³³ Zum Zeitpunkt des Beitrags ZIMMERMANN, Malerei, war die Phase II noch in trajanische Zeit datiert worden, so etwa in den Beiträgen in THÜR, WE 4. Durch die neuen Entdeckungen von datierenden Inschriften im Marmorsaal 31 ist sie nun in hadrianische Zeit gerückt, vgl. THÜR, Kap. IV.3; TAEUBER, Kap. XII, GR 255 und GR 284.

³⁴ Die in wenigen Teilbereichen auch der W-Wand beobachtete erste weiße Malschicht widerspricht dem nicht, da es häufiger zu beobachten ist, dass Räume vor der Ausstattung mit der eigentlichen Malerei bereits verputzt und weiß bemalt wurden.

³⁵ Zum Raum 36e s. u.

³⁶ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, bes. GR 241.

ausgeführt wurde. Dazu passt, dass die gesamte Malerei mit sehr großer Akribie mithilfe horizontaler und vertikaler Hilfslinien und Schnurschläge detailliert im nassen Putz angelegt und dann sorgfältig gemalt wurde.

Dritte Schicht

Die in nur geringen Bereichen sichtbare Übermalung der zweiten Schicht mit einer dritten, weißen Malereischicht an der heute kaum zugänglichen S-Wand scheint nur partiell erfolgt zu sein. Da sie an den übrigen Wänden gar nicht sichtbar ist, dürfte es sich um eine begrenzte Reparatur bzw. partielle Ausflückungen handeln, was angesichts der ungewöhnlich langen Sichtbarkeit der weitaus meisten Partien der zweiten Malschicht nicht verwundert.

Decke

Während der Grabung wurde ein größeres Stück der Deckenmalerei als Versturz, der gegen die Fläche des Hauptfeldes der O-Wand gedrückt worden war, gefunden (Taf. 363.8). Zumindest für den Raum 42 ist damit eine Deckenmalerei gesichert³⁷.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Während der Grabung wurden im Raum 42 drei Kisten mit Malereifragmenten geborgen, die nur z. T. von der Malerei *in situ*, und zwar der zweiten Schicht stammen³⁸. Darüber hinaus lassen sich die Fragmente einer Imitationsmalerei von Pavonazetto-Marmor und Malereien mit rotem sowie einer mit dunkelgrau-schwarzem Grund zuordnen. Diese Malereien sind im Raum 42 bzw. dem EG nicht belegt und stammen daher aus dem OG (s. u.).

B.1.5 Peristylhof 31a

Anders als alle anderen Peristylhöfe der übrigen WE im H 2, lässt sich für 31a aus keiner Bauphase eine umfangreichere Ausstattung mit Malerei greifen. Das hat hauptsächlich mit dem Umstand zu tun, dass die Wände aller Hofumgänge bereits ab der Phase II mit Marmor verkleidet wurden, und dies im erhaltenen bzw. nachvollziehbaren Bereich von W- und S-Porticus in der gesamten Höhe von Sockelzone und Hauptwand³⁹. Dazu sind auch keine Spuren einer anzunehmenden Malerei aus Phase I erhalten. Zudem ist die obere Wandzone bis zur Decke nur in wenigen Bereichen erhalten⁴⁰. Lediglich im Bereich des in die O-Porticus eingebauten Bades und – in geringen Resten – im Bereich der abgeteilten S-Porticus sind Malereispuren erhalten.

B.1.5.1 SüDPORTICUS 31aS⁴¹

Entlang der gesamten S-Seite des S-Umgangs des Peristylhofs 31a haben sich nur zwei relativ kleine Reste von Malerei erhalten, und zwar in der Zone oberhalb des Hinterfüllmörtels der Marmorwandverkleidung. Beim ersten Fragment handelt es sich um eine weiße, stark bestoßene und verschmutzte Malfläche oberhalb des O-Zugangs zum Marmorsaal 31 (Taf. 263), die auch geringfügig um die SO-Ecke herum auf die O-Wand übergreift (Taf. 265). Die Fläche könnte theoretisch noch aus Phase I stammen. Da dieser Bereich zu dem Badeinbau der O-Seite des Hofumgangs gehört, könnte hier auf eine neue Malerei verzichtet worden sein. Der einzige echte Malereirest aus dem Peristylumgang der WE 6 hat sich an der westlichen S-Wand der S-Porticus 31aS, oberhalb der Zone mit dem Hinterfüllmörtel der Marmorwandverkleidung, erhalten (Taf. 261). Es handelt sich um eine etwa 1 m breite und 0.80 m hohe Fläche, die sich trotz der sehr schlechten Erhaltung gut identifizieren und zuweisen lässt. Zumindest für den gesamten Bereich der Oberwandzone an dieser S-Wand der S-Porticus ist von einer entsprechenden Malerei auszugehen.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Obwohl die Oberfläche der Malerei stark beschädigt ist, kann man doch eindeutig den Teil einer Architekturmalerei aus der Oberzone des Peristylumganges erkennen. Es handelte sich um eine Aedicula mit dünnen hellen Säulen im Bildvordergrund und verschiedenen, im Hintergrund dunkel gestaffelten Durchblicken durch Scheintüren, Fenster bzw., oberhalb, durch aufgesetzte Balustraden. Im oberen Abschluss sind grüne Balkenelemente zu fassen, tiefer liegende Flächen waren in Rot oder dunkler Farbe abgesetzt. Das erhaltene Segment wird die rechte, niedrigere Seite der Architektur gewesen sein, die sich mit Vor- und Rücksprüngen über die gesamte Frontpartie der Eingangswand des Marmorsaals 31 gezogen haben wird – und somit die vom Hof aus auch zwischen den Säulen des Peristyls sichtbare Schauseite für die in WE 6 Eintretende war.

³⁷ Zur Malerei der Decke ist keine Angabe möglich; das Fragment befindet sich vermutlich unter den noch nicht restaurierten Malereien im Depot.

³⁸ Vgl. Katalog der Malereifragmente: 42.1a; 42.2a; 42.3a.

³⁹ KOLLER, Kap. IX.3. Zu den Fußbodenmosaiken vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.6–8.

⁴⁰ Der Vollständigkeit halber sei ein geringer Putzrest erwähnt, der sich oberhalb des Hinterfüllmörtels der Marmorverkleidung im Bereich der südlichen W-Wand

der W-Porticus, links oberhalb der Bogenöffnung zum Raum 36c erhalten hat (vgl. Taf. 260). Auf dem verschmutzten, hellen Malgrund sind keine Strukturen erkennbar, eine Datierung dieses Malereirestes wäre ab Phase I möglich.

⁴¹ Vgl. THÜR, Kap. III.2.8.

Datierung

Auch wenn die Details nicht mehr klar zu fassen sind, kann diese Oberzonenarchitektur doch ganz klar der oberen Malschicht der Ausstattung des Raumes 36-36a und damit der Phase IV zugeordnet werden. Diese Architekturmalerei steht damit in Verbindung zur Reparaturphase nach dem spätseverischen Beben und der Malwerkstatt, die umfangreich zumindest in den WE 1, 2, 4 und 6 nachgewiesen werden kann⁴². Auch bei diesem an sich unbedeutenden Rest ist die Malerei sehr aussagekräftig, da sie eine sehr ähnliche Oberzone wie im Raum 36 nicht nur für die S-Porticus, sondern auch für den gesamten Hofumgang in Phase IV rekonstruieren lässt.

B.1.5.2 OSTPORTICUS MIT BADEINBAU 31aO.SO, 31aO.M3, 31aO.M2 UND 31aO.M1⁴³

In die O-Porticus wurde sekundär eine Badanlage eingebaut, die von Süden her, vom Marmorsaal 31 bzw. der S-Porticus her kommend zu betreten war, auch die Reste ihrer Ausstattung mit Marmor und Stuck seien daher von Süden her vorgestellt.

Von dem als Eingangsbereich des Bades anzusprechenden S-Teil der O-Porticus, in den in die nördliche O-Wand und zwischen die westliche Säulenstellung sekundär (oder sogar tertiär) Kaltwasserbecken eingebaut wurden, haben sich geringe Ausstattungselemente an O-, N- und W-Wand erhalten. Sie können alle der gleichen Bauphase zugeschrieben werden und seien daher gemeinsam vorgestellt.

B.1.5.2a 31aO.SO und M3

BESCHREIBUNG VON STUCK UND MALEREI *IN SITU*

Das nachträglich in die nördliche O-Wand (Bereich M 3) eingebaute halbrunde Becken WB-B3 (Taf. 262) trägt über seiner Boden- und Wandausstattung mit Marmorverkleidung in der Konche und dem vorgelagerten Bogen über dem Becken noch bedeutende Reste seiner Stuckverzierung (Taf. 363.9). In der blauen Fläche der Konche ist mit weißem Stuck eine weiße Muschel mit 18, in tiefem Relief gearbeiteten Lamellen erhalten. Nur ihr Mittelteil ist zerstört. Eine Profilleiste aus weißem Stuck rahmte die Konche allseitig ein, die Stirnseite darüber war wiederum blau bemalt. Im Bogenfeld über der Konche sind noch die Reste einer dem Bogen folgenden Kannelur erhalten, die das gesamte Becken überspannte.

Die sekundär, als Zugang für den Badeinbau errichtete N-Mauer in der O-Porticus trägt im Bereich oberhalb des Hinterfüllmörtels der Marmorwandverkleidung noch geringe Reste einer weißen Malschicht. Diese erstreckt sich sowohl auf Teilen des Bogenfeldes über dem Eingang zum Baderaum wie auch auf dessen Stirnwand darüber.

Auch das zwischen die Säulen gesetzte Badebecken im W dieses Eingangsbereiches trägt noch Spuren seiner Ausstattung mit Malerei. Oberhalb der Marmorverkleidung trugen hier alle Wandflächen und die Innenflächen des dreifachen Fensterbogens sowie die Konche über dem Becken eine einfache, weiße Malschicht.

B.1.5.2b 31aO.M2 und 31aO.M1⁴⁴

Beschreibung von Stuck und Malerei *in situ*:

Die beiden Kompartimente des beheizten Badbereiches zeigen innen und außen noch Reste der gleichen, einheitlichen Ausstattungsphase. Oberhalb aller Wandflächen mit Tubulatur waren die Schildbögen über den Wänden, die Bögen über den Wänden und Durchgängen sowie die beiden Kuppeln der Räume M 2 und M 1 mit einer profilierten Stuckarbeit überzogen. Die Bogenlaibungen der Gewölbe waren weiße Stuckflächen, die zu den Kanten hin eine Profilleiste mit einer roten Begrenzungslinie hatten. Zu den Gewölben hin trugen die Bögen aufwändigere Stuckverzierungen, vielleicht mit Blattornamentik, die nur noch in geringen Resten im O-Bogen von M 2 sichtbar geblieben sind (Taf. 363.10). Während das Gewölbe des als Tepidarium bzw. Sudatorium angesprochenen Raumes M 2 wohl eine blaue Grundfarbe hatte und sich hier auch Reste von profiliertem Stuck mit lamellenartigen, weißen Elementen (vielleicht aufgehängten Tänen, vgl. THÜR) erhalten haben (Taf. 363.11), war das relativ vollständig sichtbare Gewölbe des Caldariums M 1 mit einer rein weißen Oberfläche geschmückt (Taf. 364.12). So gering die Reste sein mögen, zumindest ist die hohe Qualität dieser Stuckelemente und die an Funktion und eventuell Raumtemperatur und Helligkeit angepasste Ausstattung greifbar⁴⁵.

⁴² Zu dieser Malwerkstatt s. u. zusammenfassend.

⁴³ THÜR, Kap. III.2.9.

⁴⁴ Vgl. THÜR, Kap. III.2.9.2 und 3.

⁴⁵ Auch das Bad SR 3 der WE 1 war mit Stuck ausgestattet, vgl. ZIMMERMANN, WE 1, 116. Zu Stuckausstattungen in Thermen vgl. allgemein die Anlagen in Pompeji,

I. NIELSEN, *Thermae et Balnea. The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths* (1990) 25–34; M. TUMMOLO, *Le Terme a Pompei*, in: *Terme Romane e vita quotidiana* (1993) 68–71; F. YEGÜL, *Bathing in the Roman World* (2010).

B.1.5.2c Außenwand von M2**BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU***

Die nach Westen weisende Außenwand des Badeinbaus M 2 in der O-Porticus trägt ebenfalls oberhalb der Marmorwandverkleidung bzw. der Fensterzone noch Reste ihrer malerischen Ausstattung (Taf. 259). Es handelt sich dabei um zwei Felder mit einer Marmorimitation, ein pilasterartiges Feld, das senkrecht neben dem Kapitell der südlichen, in den Badeinbau integrierten Säule, auf den Wandteil mit dem sekundär verkleinerten Fenster herab lief, und ein zweites, waagrecht oberhalb des Fensters angebrachtes Feld. Beide sind mit einem breiten roten Rahmen versehen, wobei der waagerechte Streifen eine Verkleidung mit Pavonazetto imitierte, während das senkrechte Feld einen gelben Breccien-Marmor mit einem rot umrandeten Kannelurensystem nachahmte. Beide Malereifragmente ergänzten die Marmorverkleidung, welche Bad- und Beckeneinbau zum Hof hin schmückte.

Datierung

Die gesamte eben beschriebene Ausstattung des Badeinbaus kann aufgrund der Bauforschung der letzten Bauphase IV zugeordnet werden. Der Stuck der Kaltwasserbecken, besonders die Konche mit der Muschel, konnte erst zusammen mit dieser nach der Zusetzung einer ersten Mosaikkonche ausgeführt werden. Die Innenausstattung der beheizten Baderäume M 1 und M 2 setzt deren Umbau mit Tubulatur der gesamten unteren Wandfläche voraus, da die Stucke der Gewölbe die in den Bogenansätzen nach oben entlüftenden, runden Luftrohren bereits berücksichtigen. Ebenso deuten geringe Reste auf den Laibungen der sekundär zugesetzten Fenster darauf hin, dass die Stucke dieser Verkleinerung der Fenster im Zuge der stärkeren Beheizbarkeit mit Wandtubulatur folgten. Und ganz entsprechend ist auch die Marmorimitation der Außenwand von M 2 zu beurteilen, denn der pilasterartige senkrechte Malereistreifen ist so breit angelegt, dass er auch auf die Fläche der bereits verkleinerten Fensteröffnungen Rücksicht nimmt, also ebenfalls der letzten Phase IV zuzuordnen ist. Damit ist die hochwertige Stuckausstattung des Badebereiches außen und, zumindest mit einigen, profilierten Stucken innen, mit einem relativ sicheren Entstehungsdatum in der letzten Bauphase zu verbinden.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Mit der Angabe 31a stammen insgesamt 55 Kisten mit Malereifragmenten aus dem großen Bereich des Peristylhofes und seiner Umgänge. Ihre Behandlung und Beurteilung ist ob der großen Menge und der leider oft zu unspezifischen Funddokumentation nicht einfach. Prinzipiell könnten sich darunter Fragmente einer Ausstattung der Phase I von allen Wandzonen bzw. ab Phase II von der Oberzone der S-Wand oder der nicht bekannten W- und N-Wand des Umgangs befinden. Tatsächlich gibt es zahlreiche Fragmente mit weißem Malgrund und architektonischen Strukturen, die von solchen Oberzonen stammen werden (s. u.). Zudem könnten die Decken des Umgangs verputzt und bemalt gewesen sein, auch wenn insgesamt nur relativ wenige und sehr kleinteilig gebrochene Deckenfragmente mit weißem Malgrund und zumeist rotem und grünem Liniendekor und Blüten (einer Kassettierung?) erhalten sind, die farblich zu den weißgrundigen Oberzonen passen würden⁴⁶.

Darüber hinaus finden sich aber Reste zahlreicher weiterer Malereien, nämlich Fragmente von weißen Stucktafeln mit roten Rahmen, diverse weiße Stuckfriese und Gesimse, Imitationen von Marmorverkleidungen aus gelber Breccie und Breccia corallina, Porfido verde und Cipollino; äußerst zahlreiche Fragmente stammen von einem Wandsystem mit abwechselnd roten und schwarzen Feldern mit grünen Rahmen, von einer Malerei mit zinnoberrotem Malgrund, von einer gelbgrundigen Malerei, und eine kleine Gruppe von einer Malerei auf hellblauem Grund, um nur die wichtigsten zu nennen (s. u.). Zudem sind eine Gruppe von figürlich bemalten Sturzmauern und Fragmenten geborgen worden, die zumeist von Emblemen diverser Felder- bzw. Felder-Lisenen-Systeme stammen werden. So finden sich nackte männliche Figuren auf weißem Malgrund, hellgraue Tondos auf weißem Grund mit einem männlichen und einem weiblichen Porträt in der Art von Philosophen, ein männlicher Denker auf schwarzem Malgrund sowie diverse mythologische Themen wie ein Silen, ein Kentaur und allgemein diverse Reste von Landschaftsdarstellungen (s. u.). Alle diese Malereireste dürften natürlich im Regelfall vom OG stammen, wo sich jedoch nur ein Teil, wie etwa eine Gruppe von weißgrundigen Fragmenten des Raumes OG-Umgang 31aO/M1+M2.1 verorten lässt. Es muss kein Widerspruch sein, dass H. THÜR nach dem Befund der Bauskulptur Räume im OG erst in der letzten Bauphase IV ansetzt, da bei den Erdbeben der gallienischen Zeit auch Mauern und Fragmente der im Westen anlagernden WE 7 in den großen freien Raum des Peristylhofes 31a herabgestürzt sein könnten, ohne dass dies im Detail nachzuvollziehen wäre⁴⁷.

B.1.6 Raum 36b⁴⁸

Der Raum 36b bildet den westlichen Abschluss des S-Umgangs des Peristylhofes 31a, nach Süden den Eingang zum kleinen Hof bzw. Raum 36, nach W den Zutritt zu einer Latrine (36bL) und zudem in der letzten Phase den Zugang zum Treppenaufgang nach 36b.1. Oberhalb der Marmorverkleidung⁴⁹ bzw. ihres Hinterfüllmörtels, die Sockel- und Hauptwandzone bedeckten, sind in der Oberzone bzw. im Treppenaufgang zum OG Malereien in bis zu drei Schichten erhalten geblieben.

⁴⁶ Vgl. Katalog der Malereifragmente: 31a.1a; 31a.6g; 31a.23d; 31a.53d; 31a.5e.

⁴⁷ Vgl. THÜR, Kap. III.3 und Kap. III.4. Die Beurteilung muss hier angesichts der großen Fläche des Hofes 31a zurückhaltender sein als etwa im Bereich 36b, wo die steilen Wände und die enge Raumsituation nur relativ unmittelbares Herab-

stürzen aus den OG zugelassen haben sollten, s. u.

⁴⁸ Vgl. THÜR, Kap. III.2.10.

⁴⁹ Vgl. KOLLER, Kap. IX. 3. Zum Fußbodenmosaik vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.10.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Schicht

Unterhalb des Treppenaufgangs hat sich im SW-Eck, auf einem Tonrohr in der oberen Wandzone, ein kleines Fragment einer weißen Malerei mit einem roten Rahmenstreifen erhalten.

An der N-Wand ist unterhalb der heute sichtbaren weißen Malschicht im westlichen Wandbereich ein kleines Fragment einer unteren, ebenfalls rein weißen Malschicht erkennbar (Taf. 266).

Auch an der W-Wand wird, im oberen Wandbereich, der die obere Wandzone des EG bildet, insbesondere im südlichen Bereich eine untere, rein weiße Malschicht sichtbar (Taf. 268).

Am weitaus interessantesten ist jedoch der kleine Streifen Malerei, der als unterste von drei Wandschichten im oberen Wandbereich der S-Wand, oberhalb des Hinterfüllmörtels der Marmorverkleidung und unterhalb des Abdrucks des sekundär eingebauten Treppenlaufes sichtbar wird (Taf. 364.13). Dieser etwa 1 m breite und 0.1–0.15 m hohe Streifen Malerei zeigt auf weißem Malgrund wohl die Reste der ältesten Oberzonenmalerei. Zwei senkrechte Abschnitte eines blauen, rot gefassten Rahmens liegen etwa 0.5 m auseinander. Sowohl zentral zwischen beiden Rahmen, die vielleicht der Rest einer Architektur sind, als auch rechts daneben gibt es zudem Fragmente eines blauen, runden Gegenstandes mit (gold-?)gelber Umfassung. Eine genaue Bestimmung dieser Dekorelemente kann angesichts des Erhaltungszustandes nicht erbracht werden.

Datierung

Während alle genannten unteren Malereien ganz einfache weiße Flächen, in einem Fall mit einer roten Rahmenlinie, darstellen und eigentlich in jeder (außer der letzten) Phase angebracht worden sein könnten, stellt der schmale Streifen mit den blauen senkrechten Rahmen und den gelben Elementen eine Besonderheit dar: Er bildet an dieser Stelle die unterste von drei Schichten und wird bereits deutlich von der Marmorverkleidung der Phase II überdeckt – erstmals ist hier also ein Fragment einer Oberzonenmalerei der Phase I zu fassen, das nicht nur eine rein weiße Fläche mit nur roter Rahmung zeigt. So klein und schlecht zu deuten dieses Malereifragment auch sei, zumindest war der Hofbereich des Peristyls 31 im Zugangsbereich zum kleineren Hof 36 bereits in Phase I mit einer aufwendigen und – angesichts der blauen Farben und der filigranen Ornamentik – wertvollen, polychromen Malerei ausgestattet⁵⁰.

Zweite Schicht

Auf der weißen Malerei mit rotem Eckstreifen über dem Tonrohr im oberen Wandbereich des SW-Ecks liegt der geringe Rest einer zweiten Malschicht, die im gleichen Wanddeck die rote Rahmung wiederholt.

Ansonsten ist eine zweite Malschicht insbesondere im Bereich des Treppenlaufes ins OG, in der Oberwandzone an der S-Wand, unter- und oberhalb der dritten Schicht und über dem Streifen mit der ersten Malschicht erhalten (Taf. 267). Es handelt sich um eine sorgfältig geglättete, rein weiße Malerei, die mit der unteren Malschicht an der W- und N-Wand identisch sein könnte.

Datierung

Diese zweite Malschicht scheint an der S-Wand wohl in ein und derselben Schicht mit der Marmorwandverkleidung der Phase II abzuschließen, es dürfte sich daher um die zugehörige Oberzonenmalerei dieser Ausstattung handeln. An der N-Wand geht die zweite, weiße Malschicht noch direkt in Fläche von der Marmorverkleidung in die Malschicht über. Allerdings könnte es sich hierbei auch um eine spätere Reparatur handeln, da zu den Schichten im verbindenden Teil der W-Wand keine durchgehende Oberfläche erhalten ist. Angesichts der rein weißen Malerei macht es jedoch keinen großen Unterschied. Offensichtlich hat in diesem unbedeutenden und wenig einsichtigen Bereich der Oberwandzone die aufwändige Marmorfläche der Hauptwand von Phase II bis Phase IV immer nur eine weiße Oberzone gehabt.

Dritte Schicht

Die dritte und oberste Schicht ist gemeinsam mit dem vor die N-, W- und S-Wand errichteten Treppenlauf ins OG entstanden. Sie imitiert im Sockelbereich des Treppenlaufes an der N- und W-Wand in der Höhe der Hauptwandzone eine Verkleidung aus hellen Marmorplatten, die sich genau in das System der echten Verkleidungsplatten mit inneren Feldern und breiten äußeren Rahmen einpassen. Oberhalb der Hauptwandzone ist im sichtbaren Bereich der W-Wand, der also bei günstigen Lichtverhältnissen auch vom südlichen Hofumgang gerade noch sichtbar war, eine Oberzonenmalerei aus einer stilisierten Architekturmalerei gemalt (Taf. 364.14). Auf weißem Malgrund sind mit roten, gelben und grünen Linien drei Aediculae gebildet, von denen die mittlere etwas höher als die beiden flankierenden ist. Die mittlere Aedicula hat oben giebelartige Zierelemente aufgesetzt und eine Art seitliche Traufen, während die seitlichen Aediculae in der gleichen Höhe von kleinen blauen Schirmen überspannt werden. Den beiden seitlichen Aediculae sind feingliedrige, rote Kandelaber eingestellt, die sich über dreiteiligen Füßen als Stäbe aus ovalen Elementen mit seitlichen Knospen entwickeln. Eine grüne Blattgirlande ist an den Spitzen der Kandelaber und oben in der mittleren Aedicula befestigt, so dass sie sich in durchhängenden Bögen durch alle drei Aediculae zieht. Nur in der mittleren Aedicula ist, anstelle eines Kandelabers, an einem roten Band ein Gefäß eingehängt. Die Struktur der Aediculae mit den mehrfarbig gestaffelten Linien und den kleinen Eckverzerrungen lässt die vereinfachende Stilisierung der sonst aufwändig mit

⁵⁰ Zu den wenig anspruchsvollen Malereiresten in fast allen WE von H 2, insbesondere auch in WE 6, s. u.

architektonischen Details und in mehreren Raumschichten verschatteten Säulenarchitekturen mit Gebälken und Giebeln nachvollziehen. Nach oben ist die Fläche zunächst von einer gemalten weißen Profilleiste abgeschlossen, darüber liegt ein nochmals maximal 0.5 m hoher Wandstreifen mit zartgelber Grundfarbe (Taf. 364.15). Durch dieses Feld laufen nochmals drei in Rot gemalte horizontale Zierbänder, zunächst zwei halbe Perlstäbe, als oberer Abschluss darüber ein stilisierter Eierstab mit aufgesetzten Palmetten. Dieser Drei-Faszien-Architrav bildet ein völlig einzigartiges Element im dekorativen Repertoire von H 2.

An der S-Wand knickt in der Oberzone diese Schicht in Fläche direkt in eine einfache Quadermalerei auf weißem Grund um, die typische Treppenhausmalerei⁵¹. Die aus breiten roten Linien quer gelagerten Quader sind alternierend mit gelben und grünen Innenkanten verziert. Ein sehr steiler, diagonaler Abschluss zeigt den Abdruck der Holztreppe an, die vom gemauerten Treppenabsatz weiter nach Westen bzw. oben führte.

Datierung

Die dritte und oberste Malschicht entstand bauhistorisch unmittelbar mit dem Treppeneinbau in Phase IV, an ihrer Datierung gibt es schon aus diesem Grund keinen Zweifel. Zudem ist die Oberzonenmalerei mit der stilisierten Architekturmalerei und den drei Aediculae, den Kandelabern, Schirmchen und dem eingehängten Gefäß aber auch völlig identisch bereits in der Malerei der WE 4 erhalten, und zwar dort in der Oberzone des Eckraumes 15⁵². Auch dort konnte sie eindeutig der Bauphase IV zugewiesen werden und darüber hinaus auch derselben Werkstatt bzw. identischen Malern, die auch in WE 6 und zumindest den WE 1 und 2 nachzuweisen sind (s. u.)⁵³. Die Definition dieser Werkstatt mit ihrem Formenschatz für Haupt- und Nebenzimmer bildet einen wichtigen Grundstein für das Verständnis des neuen Chronologiegerüsts und die methodische Arbeitsweise der Maler sowie die kunsthistorische Einordnung der ephesischen Malerei insgesamt⁵⁴.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

In dem relativ kleinen Bereich 36b wurde während der Ausgrabung die große Anzahl von 30 Kisten mit Malereifragmenten geborgen (s. u.), zudem die vielleicht in dem OG-Umgang von Raum 36 gehörende SM 1 (Taf. 372.55). Wie es zu dieser starken Häufung von Malereifragmenten kommen konnte, ist unklar. Ein Teil der Fragmente lässt sich den *in situ* erhaltenen Malereien im Treppenhaus, also der weißgrundigen Marmorimitation, der Oberzonenmalerei mit einfachen Aediculae, dem gelbgrundigen Abschlussfries und der Quadermalerei im Treppenlauf zuordnen. Auch einige Deckenfragmente mit weißem Grund und gelben und roten Linien passen zu diesen Systemen. Zudem sind jedoch zahlreiche weitere Malereien aus den Fragmenten belegt, so etwa eine ungewöhnliche weißgrundige, dunkelrot gerahmte Fläche mit einer großen, grauen Dipinto-Inschrift, einer zweiten dunkelgrüngrundigen Fläche mit hellgrüner Dipinto-Inschrift, einem weiteren rotgrundigen Dipinto mit weißen Buchstaben und einem gelbgrundigen mit schwarzen Buchstaben⁵⁵. Ebenso gibt es Fragmente einer rotgrundigen und einer dunkelgrau-schwarzen Feldermalerei, hellblaue und zinnoberrote Flächen, Marmorimitationen von Pavonazetto und Stuckplatten in Porfido verde. Am ungewöhnlichsten sind die figürlichen Fragmente von kultischen Malereien, wohl einer Isis-Priesterin, die in hellgrauer Fläche vor einer Schlange opfert, und einer weiteren Schlangenmalerei mit Eroten vor gelbem Malgrund. Das Bildfeld der Isis-Priesterin dürfte ein Tondo mit Stuckprofil aus einer Folge aus bunten Rahmen in Rot, Hellgrün und Blauschwarz gewesen sein, an die das grüne Inschriftenfeld unmittelbar anschloss. Wiederum wird es sich um Reste von OG-Räumen handeln, deren ursprüngliche Lage hier, angesichts der begrenzten Fläche, nicht allzu weit vom Fundort entfernt sein wird, aber eine Zuordnung zu bestimmten Räumen bleibt dennoch schwierig (s. u.).

Das gilt auch für die weitgehend von ähnlichen Malereien stammenden Fragmente, die in zwei Fundkisten aus der Latrine 36bL geborgen wurden (s. u.).

B.1.7 Raum 36c⁵⁶

Der Raum 36c liegt zwischen den Räumen 36b und 36d am W-Umgang des Peristylhof 31a, zu dem er sich breit öffnet. Der Raum 36c war wohl schon ursprünglich tonnengewölbt, seine Marmorwandverkleidung ist Phase II⁵⁷, die Stuckierung des Gewölbes Phase III⁵⁸ zuzuordnen; das Fußbodenmosaik folgt diesen⁵⁹.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Die einzige erhaltene Malerei bildet die Marmorimitation in den Wandungen des Durchgangs zum Raum 36b, die in zwei pilasterartigen Streifen im Osten und Westen die Verkleidung aus Buntmarmor (eine Art gelber Breccie) nachahmt (Taf. 364.16). Diese Imitationsmalerei dürfte wie auch der Durchgang in Phase III entstanden sein.

⁵¹ Vgl. etwa die Quadermalereien in Treppenhäusern in den WE 1 und 4, ZIMMERMANN, WE 1; ZIMMERMANN, WE 4.

⁵² Vgl. THÜR, WE 4, Taf. 61, 62.

⁵³ S. dazu auch ZIMMERMANN, Chronologie, bes. 108–109 mit Taf. 99; ZIMMERMANN, *volta dipinta*, 131–132 mit Abb. 9–10; ZIMMERMANN, WE 4, 118–119; vgl. dagegen noch STROCKA, *Taberna*, 516.

⁵⁴ Vgl. dazu auch ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, *Wandmalerei*, 82–83.

⁵⁵ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 230–233.

⁵⁶ Vgl. THÜR, Kap., III.2.11.

⁵⁷ Vgl. KOLLER, Kap. IX. 3.

⁵⁸ Vgl. RATHMAYR, Kap. XI.F.1.

⁵⁹ Vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.11.

Der nach Bauanalyse erst sekundär in Phase III durchbrochene Durchgang zum Raum 36d trägt im W-Gewände nur Grobputz, im O-Gewände ist der unregelmäßige Putz weiß bemalt.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

In Raum 36c wurden während der Grabung sechs Kisten mit Fragmenten geborgen. Während eine Kiste Stuckfragmente vom Deckengewölbe enthält, zeigen die übrigen Teile von weißen Stuckplatten mit rotem Rahmen, Stuckplatten in Porfido verde-Imitation mit weißem Stuckgesims, eine Imitation einer Breccia corallina, weißgrundige Malereien mit roten, grünen und gelben Streifen sowie Malereien mit rotem und gelbem Grund. Wiederum dürfte es sich um Reste der OG-Malerei handeln (s. u.).

B.1.8 Raum 36d⁶⁰

Der Raum 36d, der aus der sekundären Abtrennung vom schmalen Raum 36e entstand, öffnete sich zunächst breit auf den W-Umgang des Peristyls 31a, zudem ist er über die sekundäre Türe mit Raum 36c im Süden verbunden, während die Verbindungstür zum sekundären Raum 36e im Norden später verschlossen wurde. Der Raum 36d war mit einem sekundären Hypokaustum beheizt und von einem sekundär eingezogenen Tonnengewölbe in O-W-Richtung überwölbt. Aus seinen verschiedenen Bauphasen haben sich an S- und W-Wand Malereien in vier Schichten erhalten.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Schicht

Hinter dem sekundär eingebauten Gewölbe hat sich in der Oberzone der S-Wand im Bereich zwischen dem Durchgang zu Raum 36c und dem im OG in Raum 32c eingebauten Kaskadenbrunnen ein etwa 1.20 m breiter und 0.80 m hoher Wandabschnitt mit drei einander überlagernden Schichten von Malerei (Grobputz auf Feinputz) erhalten (Taf. 364.17). Die unterste Malschicht tritt nur sehr partiell zutage. Sie zeigt auf weißer Fläche ein unteres waagerechtes, ockergelbes Band mit einer feinen roten Linie, das vielleicht die Unterkante der Oberzone markierte. Die gleiche weiße Malschicht tritt nochmals rechts oberhalb, etwa 0.40 m höher, zutage, hier mit einem breiten roten Rahmen, der ebenfalls waagerecht verläuft. Es handelt sich um die einzigen Fragmente der ersten Malschicht in Raum 36d, und sie wurde sekundär für die folgende zweite Schicht angepickt.

Datierung

Als unterste Schicht dürfte das Malereifragment zur ersten Ausstattung des Raumes in Phase I gehören, allerdings sind die wenigen Reste – ein waagerechtes gelbes und ein waagerechtes rotes Rahmenband in weißer Fläche – zu unspezifisch für eine Beurteilung. Immerhin ist auch für den damals noch ungeteilten Bereich 36d-36e, wie auch für 31 und 36b eine weißgrundige Ausstattung mit breiten roten (und hier gelben) Rahmenbändern zu fassen.

Zweite Schicht

Auf der angepickten ersten Malschicht ist im zuvor beschriebenen Bereich der Oberzone ein etwa 0.4 × 0.4 m großes Fragment einer zweiten Malschicht (Feinputz auf Grobputz) erhalten (Taf. 364.17). Sie zeigt auf weißer Fläche wohl rechts ein Fragment einer Aedicula einer Architekturmalerei, neben der links in einem weißen Feld eine grüne Girlande diagonal eingespannt ist. Das Fragment der Aedicula zeigt das linke Eck eines gelben, rot gefassten Rechtecks (?), dessen Innenbereich nochmals einen breiten grünen, schwarz abgesetzten Innenrahmen hatte. Leichte grüne Linien begleiten die Architektur links außen senkrecht und innen im Eck der Aedicula. Deren kaum sichtbares Mittelfeld zeigt Spuren einer grünen, pflanzlichen Struktur, während sie außen oben eine hellblaue Struktur aufgesetzt hatte. Es sind zu wenige strukturelle Details für eine Rekonstruktion erhalten, aber die Reste deuten doch auf eine polychrome, ausführliche Oberzonenmalerei, vielleicht eine Architekturmalerei mit eingespannten Girlanden, hin. Auch diese zweite Schicht wurde für eine weitere dritte Malschicht angepickt.

Datierung

Die zweite Malschicht hat im Einbau des Gewölbes in Phase III eine *terminus ante quem*, aber auch sie ist in den erhaltenen Details zu unspezifisch, als dass sie zwischen Phase I und III besser verankert werden könnte. Das Blau erinnert an den leuchten blauen Rahmen der ersten Malschicht an der S-Wand in der Oberzone von Raum 36b, aber ein genauere Zusammenhang lässt sich daraus nicht ermitteln. Allzu lange war die zweite Malschicht jedenfalls nicht zu sehen, denn sie wurde nochmals übermalt.

Dritte Schicht

Auch die zweite Malschicht wurde angepickt und erhielt eine dritte, in einem etwa 0.70 m breiten und 0.40 m hohen Bereich neben der zweiten Schicht erhaltene Malschicht (Taf. 364.17). Diese letzte Ausstattung vor dem Einbau des Gewölbes besteht aus einer rein wei-

⁶⁰ Vgl. THÜR, Kap., III.2.12.

ßen Fläche in ihrem unteren Bereich, während ein oberer Streifen eine deutlich gelblich bzw. hellbraune Färbung zeigt. Der Farbwechsel ist zugleich durch Reste einer waagerechten Ritzung markiert, die von einem Stuckfries stammen wird, der sich an der W-Wand, im Bereich links oben, oberhalb der sekundären Gewölbetonne, erhalten hat (Taf. 275). Die Fläche ist etwa 1.30 m breit und maximal 0.80 m hoch sichtbar. Es handelt sich um eine einfache weiße Malfläche, die nach oben vom Rest eines profilierten Stuckprofils abgeschlossen wird. Darüber liegt jener Wandbereich, der noch drei Balkenlöcher der O-W gespannten Deckenbalken enthält. Seine Fläche ist, oberhalb des Stuckbandes und um die Balkenlöcher herum, in der gleichen hellbraunen Farbe bemalt wie die zuvor beschriebene dritte Schicht an der Fläche der S-Wand. Folglich dürfte die dritte Schicht eine schlichte weiße Oberzone gehabt haben mit einem waagerechten Stuckband als Abschluss. Darüber lagen die Balken des Bodens des OG offen, und die Wandflächen oberhalb des Stuckfrieses waren farblich etwas abgesetzt.

Datierung

Auch diese dritte Schicht hat in der sekundären Gewölbetonne einen *terminus ante quem*, nämlich vor der Phase III. Frühestens sollte die dritte Schicht wohl in Phase II angesetzt werden, eventuell aber auch etwas später. Wiederum besteht keine Möglichkeit, die Ausstattung argumentativ besser chronologisch zu verankern.

Vierte Schicht

Als vierte und letzte Schicht ist an der W-Wand, oberhalb der Marmorverkleidung bzw. ihres großflächig erhaltenen Hinterfüllmörtels, die Malerei des Schildbogenfeldes unter dem Tonnengewölbe zu sehen (Taf. 275). Die Lunette ist mit einer einfachen weißen Malerei, die von einem roten Rahmenband gefasst wird, bemalt. Ein geringer Rest der Malfläche im SW-Eck, der sich auch über die S-Wand und den Ansatz der Gewölbetonne zieht, zeigt für den Bereich oberhalb der Wand das gleiche rote Rahmenband als waagerechten Abschluss, und darüber eine einfache weiße Fläche im Gewölbe.

Datierung

Die vierte Schicht ist die Ausstattung des in Phase III mit Hypokaustum versehenen, mit Marmor an den Wänden verkleideten und mit einer Tonne überwölbten Raumes; die schlichte weiße Malerei mit roter Rahmung wird im gleichen Moment entstanden sein.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Während der Grabung wurden in Raum 36d zwei Kisten mit Malereifragmenten geborgen, die nicht von den Malereien *in situ* stammen können und daher, wie auch der Sturzmauerblock SM 2 (Taf. 372.56; 373.57), zum OG gehörten. Außer den üblichen Fragmente von weißgrundigen Streifen-Malereien, die üblicherweise zu Felder-Lisenen-Systemen gehörten, stammen die Fragmente von zwei übereinanderliegenden Schichten, einer unteren rotgrundigen Feldermalerei mit feinen Innenrahmen aus gelben und grünen Doppellinien, diese wurde von einer weißgrundigen Malerei mit Marmorimitation verdeckt (s. u.).

B.1.9 Raum 36e⁶¹

Der sekundär aus der Abtrennung vom zuvor besprochenen Raum 36d entstandene, schmale Raum 36e mit Fußbodenmosaik⁶² liegt nördlich von diesem und grenzt im Norden an den Eckraum 42. In ihn wird das Praefurnium für den Raum 36d eingebaut, das in der letzten Phase im W-Teil des Raumes 36e abgetrennt wird, als auch die Verbindungstür zwischen 36d-e verschlossen wird. Die diversen Umbauten und die Reste von hauptsächlich zwei Malschichten lassen sich gut in die Phasenfolge einfügen.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Schicht

Im NW-Eck des Raumes 36e hat sich, im Bereich des späteren Praefurnium, ein Rest der untersten Malereischicht erhalten, der unter einer zweiten Malschicht zutage tritt (Taf. 365.18). Es handelt sich um das Fragment einer weißgrundigen Feldermalerei über einem hellen, im erhaltenen Bereich ungegliederten Sockel. Die Sockelzone wird nach oben zur Hauptwandzone waagrecht von einem breiten gelben Rahmenband begrenzt. Vom Feld darüber ist nur ein sehr kleiner Teil sichtbar, vor allem sein rechtes unteres Eck an der W-Wand. Das Feld ist mit einer sehr feinen Doppellinie, die innere gelb, die äußere rot, gebildet. Die Ecke wird außen von einem fein gemalten Eckmotiv verziert.

Datierung

So klein der Rest der ersten Malereischicht auch ist, scheint doch eine relativ genaue Datierung möglich. Da die unterste Malschicht farblich nicht zu den in Raum 36d und 36b erhaltenen Resten der frühen, der Phase II vorangehenden Malereien passt, dürfte sie bereits zu dem in Phase II abgetrennten kleinen Raum 36e gehören und seine erste Ausstattung bilden. Damit wäre sie gleichzeitig mit der in

⁶¹ Vgl. THÜR, Kap. III.2.13.

⁶² Vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.12.

Phase II angesetzten Malerei von Raum 42 zu sehen, und tatsächlich passen sowohl die feinen Linien, die feine Eckverzierung und auch die Farbtöne gut zueinander. Zudem ist in dem geringen Rest in Raum 36e auch eine exakte Hilfslinie für die Einteilung der Felder auszumachen, wie sie ähnlich auch in Raum 42 zu beobachten war. Die unterste Malschicht in Raum 36e kann daher in Phase II verankert werden und stützt zugleich die gleiche Datierung in Raum 42⁶³.

Zweite Schicht

Eine zweite Malschicht überzieht die erste Schicht im Bereich des Praefurnium, wobei es sich um eine schlichte weiße Malerei ohne weitere Gliederung handelt. Sie wird an der S-Wand, hinter der späteren Abmauerung des Praefurnium sichtbar, ebenso bedeckt sie die N-Wand, den erhaltenen Teil der Gewölbetonne und die O-Wand nördlich und, in geringen Resten auch südlich der Türöffnung (Taf. 276–278).

Datierung

Da die Abmauerung des Praefurnium aus Phase IV die weiße Malschicht der N-Wand verdeckt, kann diese Malschicht in Phase III gesetzt werden. Auch die Flächen an der N-Wand und dem Gewölbe darüber dürften aus dieser Zeit stammen, da die dem Raum zugewandte Seite der Abmauerung des Praefurnium aus Phase IV keine Malerei mehr erhielt.

Eine weiße Malerei ohne weiteren Dekor erhielt auch der Durchgang von 36d nach 36e, der in Phase IV abgemauert wurde und in der N-Wand von Raum 36e als Wandnische mit Regalböden erhalten blieb. Hier sind in den Türgewänden insgesamt drei einander überlagernde, weiße Malschichten erhalten, die sich bis zum Bodenniveau hinunterzogen, also der Abmauerung vorausgingen (Taf. 365.19). Offensichtlich wurden die Türgewände bei allen Umbauphasen von Raum 36d mit erneuert.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Im Raum 36e wurden während der Grabung vier Kisten mit Malereifragmenten geborgen, die nicht von den Malereien *in situ* stammen und daher wiederum dem OG zuzuweisen sind. Außer den allgegenwärtigen Fragmenten weißgrundiger Streifenmalerei der üblichen Felder-Lisenen-Systeme sind darunter diverse Marmorimitationen wie Cipollino, gelbe Breccie, Pavonazzetto (mit schwarzen und roten Schlieren) sowie Reste einer weißen, profilierten Stucktafel an dunkelrotem (Porfido rosso-) Rahmen. Zudem sind ein rotgrundiges und ein gelbgrundiges Malereisystem belegt, wobei auf rotem Grund auch Architekturreste und ein figürliches Fragment mit einem Eros auffallen (s. u.).

B.1.10 Marmorsaal 31⁶⁴

Der große Marmorsaal 31 entstand in Bauphase II durch Verrückung der S-Mauer nach Süden, in den ursprünglich zur WE 4 gehörenden Bereich. Er erhielt bereits zu dieser Zeit eine – zumindest im erhaltenen Wandbereich – vollständige Wandausstattung mit Marmorwandverkleidung⁶⁵, so dass alle erhaltenen Malereireste *per se* vor Bauphase II datieren⁶⁶. Nur in zwei Wandbereichen haben sich überhaupt Reste älterer Wandmalerei erhalten, nämlich in mehreren Schichten an der nördlichen O-Wand und im SW-Eck.

EXKURS: EIN MALEREIREST DER WE 4 IM MARMORSAAL 31

Erst im Zuge der Untersuchung von WE 6 konnte auch ein Malereirest erreicht werden, der in zwei Schichten im SW-Eck, hoch über der Zone der Pilasterkapitelle der Marmorwandverkleidung sichtbar ist (Taf. 365.20)⁶⁷. Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine Oberzonenmalerei des Marmorsaales 31, sondern um den einzigen Rest der Ausstattung der Nordräume von WE 4, bevor der Marmorsaal angelegt wurde. Vom ehemaligen südlichen Hofumgang des Peristylhofs der WE 4 betrat man drei große Repräsentationsräume N 1-3, und das SW-Eck des westlichen dieser drei Räume (N 3) hat sich im oberen Wandbereich von Raum 31 der WE 6 erhalten⁶⁸.

Im SW-Eck sind zwei übereinanderliegende Malschichten sichtbar, eine untere, rein weiße Schicht, die insbesondere direkt im Mauereck in einer Höhe von fast 2 m erhalten ist, und eine zweite darüber, die an der W-Wand in einem Bereich von etwa 1.50 m Breite und 0.80 m Höhe zutage tritt. Über einer rosafarbenen, mit weißen und dunkelrosa bis roten Spritzern gesprenkelten Sockelzone ist mit einer waagerechten weißen Linie die Hauptwandzone abgetrennt. In dieser alternieren zwei rechteckige, mit der gleichen weißen Linie senkrecht gerahmte Felder mit einer Imitationsmalerei aus gelben Breccien mit einem mittleren dunkelroten Feld. Die Überlegung, es könnte sich bei diesem Malereirest um eine erste gemalte Oberzone des Marmorsaales 31 handeln, ist nun zurückzuweisen, da die Sockelzone eindeutig vom Hinterfüllmörtel der Marmorwandverkleidung verdeckt wird. Das ist insofern bemerkenswert, als mit dem Fragment aus WE 4 nun erstmals im H 2 eine farbige Sockelzone aus Phase I – oder doch zumindest aus der Zeit vor Phase II – belegt ist.

⁶³ Zu Raum 42 s. o.

⁶⁴ Vgl. THÜR, Kap. III.2.15.

⁶⁵ Vgl. KOLLER, Kap. IX.3.

⁶⁶ Es ist für die Bewertung des gesamten Raumensembles interessant, dass nur der Raum 31 in voller Wandhöhe mit Marmor verkleidete Wände hatte, anders als der Apsidensaal 8 (s. u.); vgl. dazu MEYBOOM – MOORMANN, Domus Aurea.

⁶⁷ Eine Autopsie dieses Wandbereiches mit Untersuchung der Schichtenfolge, insbesondere der Überlagerung der Malerei durch den Hinterfüllmörtel der Marmorwandverkleidung, war auf dem Gerüst der Restaurierung des Marmorsaales möglich.

⁶⁸ Vgl. THÜR, WE 4, 96 mit Taf. 70.2 und Taf. 12.

BESCHREIBUNG DER MALEREI VON RAUM 31 *IN SITU*

Erste Schicht

An der O-Wand sind unter dem Hinterfüllmörtel der Marmorverkleidung zwei breite Streifen mit Malereiresten erhalten (Taf. 280). Die unterste Schicht ist eine rein weiße Malfläche, die in zwei Partien hoch im Bereich der NO-Ecke und in der Mitte der erhaltenen Malfläche, in Höhe der späteren Gesimses über den Cipollino-Platten liegt. Diese unterste Malschicht ist für die nächste sehr regelmäßig angepickt worden.

Die zweite Malschicht tritt ebenfalls in zwei Bereichen auf, unterhalb des ersten und oberhalb des zweiten Fragmentes der ersten Malschicht. Auch sie zeigt eine einfache weiße Fläche, die jedoch zum Wanddeck im Norden senkrecht von einem breiten roten Rahmen gefasst wird. Auch diese zweite Schicht wurde für die Befestigung der folgenden angepickt.

Die dritte und letzte Malschicht ist in einem breiten Streifen entlang des oberen Bereiches der späteren Cipollino-Verkleidungen sichtbar. Auch sie ist abermals schlicht weiß, ohne jedes Gliederungselement. Sie wurde nicht angepickt.

Ein weiteres Mal ist damit für Phase I im H 2 und der WE 6 nur eine sehr zurückhaltende Ausstattung, selbst in einem sehr repräsentativen Bereich, belegt⁶⁹. Es fällt auf, dass der ursprüngliche Raum 31 bereits in Phase I eine ganze Reihe von Neuausstattungen erfahren hat, was ähnlich ja bereits in den Räumen 36b und 36d festzustellen war. Offensichtlich war die als Phase I bezeichnete Nutzungsperiode insgesamt in WE 6 von zahlreichen Umbauten und Neuausstattungen geprägt.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Während der Ausgrabung wurden im Marmorsaal 31 zahlreiche Malereifragmente gefunden, die in 22 Kisten geborgen wurden. Da der Raum selbst wie gerade gesehen seit der Phase II vollständig mit Marmor verkleidet war und auch in seinem Luftbereich keinen OG-Raum mehr gehabt haben dürfte, stammen die Fragmente vor allem von den umliegenden Bereichen, insbesondere im Süden aus den Räumen der WE 4, die dort in Phase IV nochmals drei Stockwerke höher auftrug und sich auch auf den Bereich im Westen, über der Basilika erstreckte, sowie im Westen vom OG über dem Raum 36 und im Norden über dem S-Umgang vom Peristylhof 31a. Für eine Beurteilung von OG-Räumen der WE 6 sind die Fragmente aus dem Marmorsaal 31 daher besonders problematisch und zurückhaltend zu beurteilen. Im Vergleich mit den Malereifragmenten der WE 4 konnten bereits Teile eines dunkelgrundigen Systems mit alternierend roten und blauen Feldern deren OG zugewiesen werden⁷⁰. Darüber hinaus fallen insbesondere Fragmente einer Stuckverkleidung mit Imitation von Africano-Platten an weißen Rahmen oder Verde antico-Rahmen und Porfido verde-Platten an dunkelroten Rahmen auf sowie Fragmente zinnoberroter, gelbgrundiger, dunkelgrau-schwarzgrundiger Malerei; ferner auch der allgegenwärtigen weißgrundigen Felder-Lisenen-Systeme (s. u.).

B.1.11 Raum 36⁷¹

Mit dem Einbau des Apsidensaals 8 in Bauphase III bekam der ehemalige Raum 36 die Funktion eines sehr repräsentativen Vorzimmers und Durchgangsbereichs zu diesem, der nur über die Treppenanlage im Süden von Raum 36 betreten werden kann. Zugleich öffnete sich Raum 36 im Westen in die gesamte Breite von Gewölberaum 36a, dessen einzigen Zugang er bildet. Im Norden der W-Wand liegt der Zugang zum Treppenhaus ins OG. Raum 36 war von Norden her aus dem westlichen S-Umgang des Peristylhofs 31a ebenso wie vom Marmorsaal 31 im Osten her zugänglich, was seine Gelenkfunktion weiter unterstreicht. In dieser in Phase III geschaffenen, fast quadratischen Raumform mit zentralem Wasserbecken und einem Kreuzgratgewölbe, vermutlich mit einer Lichtöffnung, sind an allen Wänden Malereireste erhalten. Oberhalb der Marmorwandverkleidung von Sockel- und Hauptwandzone waren die Flächen der Schildwände und die gesamte Fläche des Kreuzgratgewölbes bemalt. Reste von zwei Malschichten (Feinputz auf Grobputz) haben sich an allen Seiten erhalten (Taf. 283–286). An der W-Wand war zudem die gesamte Wandzone als Imitation der Marmorverkleidung bemalt, und auch hier sind zwei Malschichten erhalten.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Malschicht

Die untere Malschicht ist als Imitation der echten Marmorwandverkleidung⁷² der Phase III an der W-Wand, seitlich der Öffnung von Gewölbe 36a, in Sockel- und Hauptwandzone erhalten (Taf. 365.21; Taf. 286). Die hohe Sockelzone imitiert eine Verkleidung aus Cipollino, die mit einer weißen Profilleiste abschließt, in der Hauptzone darüber ist Pavonazzetto imitiert. Solange die Oberfläche unbeschädigt war, dürfte der Wechsel von echtem Marmor zu Imitationsmalerei nicht aufgefallen sein.

Die erste Malschicht ist zudem fragmentarisch auch an den Wänden oberhalb der Hauptwandzone, in den Schildwänden des Gewölbes und zumindest an den drei erhaltenen diagonalen Ansätzen des Kreuzgratgewölbes erhalten. Besonders am diagonalen Gratansatz im

⁶⁹ s. u.

⁷⁰ Es handelte sich um Fragmente der Ausstattung des OG-Umgangs von Hof 21 aus Phase II, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 110, mit Anm. 43–45.

⁷¹ Vgl. THÜR, Kap. III.2.16.

⁷² Vgl. KOLLER, Kap. IX.3.

NW-Eck (Taf. 365.22) und den darunter anschließenden Resten der Schildbögen ist die einfache weiße Malerei, die wohl Schildwände und Gewölbezone gleichermaßen bedeckte, zu sehen.

Datierung

Die untere Malschicht ist der Phase III zuzuordnen, sie entstand gemeinsam mit dem Hof 36 und seiner Zugangsfunktion zum Apsidensaal 8, und bildet gemeinsam mit der Marmorwandverkleidung hier die erste Ausstattung. Gleichzeitig erhält auch das Gewölbe 36a seine erste, untere Malereischicht. Angesichts der großen Menge an hier verbautem Marmor und dem allgemein deutlichen Reichtum des Bauherren verwundert es, dass ausgerechnet die sehr gut sichtbare Frontwand des Gewölbes 36a, die W-Wand von Raum 36, nicht mit echtem Marmor ausgestattet war, sondern ‚nur‘ mit Imitationsmalerei. Es fällt schwer sich vorzustellen, dass ein einfacher Materialmangel zu dieser ‚Notlösung‘ geführt haben sollte. Wenn tatsächlich nicht ausreichend Marmor zur Verfügung gestanden hätte, würde man die Kompensation durch Imitationsmalerei an einer eher versteckten Stelle suchen, während man den echten Marmor wohl für die prominenten Bereiche reserviert hätte. Vielleicht handelt es sich hier um eine spielerische Imitation, die Besucher bewusst täuschen sollte, zumal der Effekt in der folgenden Schicht wiederholt wurde.

Zweite Schicht

Die zweite, obere Malschicht bedeckt die erste und ersetzt sie. Sie ist sowohl am südlichen Teil der W-Wand in der gesamten Wandzone, wie auch an den drei erhaltenen Ansätzen der Kreuzgratgewölbe sowie in Teilen der Schildwände an der W-, N- und O-Wand in signifikanten Fragmenten erhalten.

An der W-Wand wiederholt die zweite Schicht exakt die Imitation der Marmorwandverkleidung der ersten, unteren Malschicht (Taf. 365.21). Wie an der westlichen N-Wand erkennbar, ging die Marmorverkleidung der Hauptwand ohne Frieszone oder abschließendes Gesims in die Malerei der Oberzone über. Die Gewölbe- und Schildwand-Malerei ist am besten wiederum am Grat im NW-Eck bzw. dem nach Westen anschließenden Teil der Schildwand zu beschreiben (Taf. 365.22). Alle Raumkanten und Flächen der Gewölbezone sind mit einem sehr breiten, dunkelroten Rahmen eingefasst. An der Schildwand nimmt die Fläche eine aufwändige Architekturmalerei vor weißem Grund ein. Auf dem dunkelroten Rahmen bildet ein hellgrünes Gesims, das mit feinen, etwas dunkleren Strichen als Binnenstruktur eine Architekturornamentik aus einem Palmettenfries und einem Eierstab hat, das Fundament für eine Aedicula-Architektur. Diese ist über dem grünen Gesims in alternierend dunkelgrünen und hellroten Rechteckformen angegeben, die wohl stilisierte Säulenstellungen mit vor- und zurückspringenden Architekturen und seitlichen Durchblicken meinen. Erhalten ist der rechte Teil einer Aedicula, die wohl selbst nur rechts neben einer weiteren, größeren Aedicula lag. Eine rote und grüne Tänie ist diagonal an feinen roten Schnüren in diese Seiten-Aedicula eingespannt. Nach rechts, in das seitliche Zwickelfeld der Schildwand, in das keine Architektur mehr hineinpasste, sind Füllornamente eingestellt. Unten flankieren zunächst zwei grüne Quadrate mit einer eingeschriebenen, stilisierten Blüte ein rotes Rechteck. Darüber liegt quer ein dunkelgrün gerahmtes Lisenenfragment mit zwei feinen Kreuzblüten aus grünen Blättern und gelben Blüten. Das oben verbleibende dreieckige Feld ist mit dem Teil eines hellroten, mit weißen Volutenlinien verzierten Rahmendekors und einer in dünnen roten Doppellinien angedeuteten Architektur gefüllt. Diese Architekturmalerei kehrt in identischen Fragmenten an der östlichen N-Wand, und in Details, die eine exakte spiegelsymmetrische Anbringung erkennen lassen, auch an der westlichen N-Wand und der südlichen W-Wand wieder: Die Architekturmalerei darf daher für alle Bogenfelder vorausgesetzt werden, und für ihr Aussehen kann man als direktes Vergleichsbeispiel das Lunettenfeld der W-Wand von Gewölbe 36a heranziehen (s. u.). Keinen klaren Befund gibt es hingegen für die Flächen der Grate und das nicht erhaltene Gewölbe 36 selbst. Vermutlich dürfen zwischen den breiten roten Rahmungen der Raumkanten in den Flächen ähnliche Ornamente angenommen werden, wie sie im Gewölbe 36a erhalten sind (s. u.).

Datierung

Diese sehr aufwändige Architekturmalerei gehört, gemeinsam mit der Architekturmalerei der oberen Schicht des Gewölbes 36a (s. u.) und dem bereits erwähnten Fragment der Oberzonenmalerei im westlichen S-Umgang vom Peristylhof 31a (s. o.), in die Gruppe von Malereien, die der gleichen, im gesamten H 2 in Phase IV nachgewiesenen Werkstatt zuzuordnen ist⁷³. Die Malerei im Gewölbe von Raum 36 liegt im direkten Repräsentationsbereich der WE 6, sie ist daher in der besten Qualität der Werkstatt ausgeführt, wie auch im gleichzeitigen Gewölbe von Raum 36a und etwa dem Raum SR 6 der WE 1, dem sog. Theaterzimmer, wo die Architekturmalerei ebenfalls die Oberzone einnimmt⁷⁴. Die Tätigkeit dieser Maler kann im gesamten H 2 mit der Reparaturphase IV in Verbindung gebracht werden, so auch hier in Raum 36.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Während der Ausgrabung wurden in Raum 36 zwölf Kisten mit Malereifragmenten geborgen. Eine Gruppe der Fragmente stammt von der Ausstattung *in situ* des Kreuzgrates von Raum 36. Die Übrigen zeigen einerseits Systeme mit Marmorimitationen, darunter grauschwarze Stucktafeln, weiße Stucktafeln in grünen oder roten Rahmen, Stucktafeln aus Breccia corallina oder dunkelgrünen Stuck. Andererseits belegen sie u. a. die übliche weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei und eine rotgrundige Malerei sowie zinnoberrote Flächen (s. u.). Wiederum könnten die Fragmente von den OG-Räumen der WE 6 selbst stammen, oder auch von den Räumen der WE 4, die auf dem Apsidensaal 8 lagen, herabgestürzt sein.

⁷³ ZIMMERMANN, Chronologie.

⁷⁴ Vgl. ZIMMERMANN, WE 1.

B.1.12 Raum 36a⁷⁵

Der mit einem mächtigen Tonnengewölbe in O-W-Richtung überfangene Raum 36a öffnet sich in ganzer Breite im Osten auf den Raum 36 (Taf. 366.23). Das Gewölbe hat im Scheitel zwei kleine Öffnungen, die es mit dem darüberliegenden R 32 verbinden. In seiner westlichen N-Wand liegt ein mit einem Bogen überfangenes Brunnenbecken (Taf. 287). Oberhalb der Wandverkleidung⁷⁶ mit Marmor ist im Gewölbe, im Schildbogen der W-Wand und in Wandungen und Gewölbe des Brunnens Wandmalerei in zwei Schichten erhalten.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU****Erste Malschicht***

An der W-Wand und im Gewölbeansatz der S-Wand sowie in geringen Teilen auch am Gewölbeansatz der N-Wand treten oberhalb der Marmorwandverkleidung bzw. ihrer Hinterfüllung Reste der ersten Malschicht zutage, ebenso relativ großflächig im Bereich des Brunnens der N-Wand. An der S-Wand im Gewölbe ist oberhalb einer weißen Zone, die wohl als Abschlussstreifen anstelle eines Gesimses oder Frieses zur Gewölbezone überleitet, eine einheitlich dunkelblau-graue Malfläche ohne weitere erkennbare Strukturen sichtbar (Taf. 366.23). An der Schildwand im Westen wird im unteren rechten Bereich ein Rest einer rein weißen Malfläche sichtbar. Auch die großflächig im Bereich des Brunnens erhaltene erste Malschicht zeigt eine völlig weiße, unstrukturierte Malschicht (Taf. 290), auf deren O-Wand ein Graffito erhalten ist⁷⁷. Insgesamt scheint die partiell sichtbare Malerei mit ihren weißen Flächen an der W-Wand und im Brunnenbereich den schlechten Lichtverhältnissen Rechnung getragen zu haben.

Datierung

Da die untere Malschicht im Gewölberaum 36a wohl zugleich mit der Marmorwandverkleidung angebracht wurde, ist sie zusammen mit dieser in Phase II anzusetzen. Sie gehört damit in den Kontext des Ausbaus und der Ausstattung des Marmorsaals 31 und geht der Anlage des Ensembles Apsidensaal 8 und seines Vorraumes 36 voraus.

BESCHREIBUNG DER ZWEITEN MALSCHICHT

Die zweite Malschicht ist an großen Flächen der südlichen Gewölbehälfte, oberhalb der S-Wand, im Lunettenfeld der W-Wand und in geringen Teilen auch über der N-Wand erhalten. Zudem trägt der Brunnen der N-Wand im Bogen und seiner N-Wand große Teile dieser zweiten Malschicht.

Das Bogenfeld über der W-Wand (Taf. 289) ist vor weißem Hintergrund mit einem breiten roten Rahmenband eingefasst. Auf einem wohl ursprünglich durchgehenden hellgrünen Gesims, das mit dunkelgrün gemalter Architekturdekoration verziert ist (ein unterer Palmettenfries, darüber ein Astragal), ist der Fläche eine reich geschmückte Fassadenarchitektur mit einem zentralperspektivisch gemalten Giebel im Zentrum und seitlichen Aediculae – vier auf der rechten (Taf. 366.24), drei auf der linken Seite – eingestellt. Diese Fassadenarchitektur ist in zwei Bildschichten entworfen. In der vorderen Bildebene markieren helle, schlanke Säulen die mittlere Aedícula und die Seiten-Aediculae. Sie standen auf hellen Postamenten, die vor die Ebene der grünen Gesimse vorgezogen waren. Diese Säulen tragen den zentralen Giebel und aufliegende Gebälke, die nach hinten mit einer zweiten Architekturschicht verbunden sind. Front- und Seitenelemente dieser Aediculae sind horizontal und vertikal alternierend in roter und dunkelblauer Farbe angegeben, ein Spiel mit einer perspektivischen Verschattung. Seitlich des zentralen Giebels ist den Architekturen der Aediculae in der hinteren Bildebene ein zweites, ebenfalls alternierend rot und blau gemaltes Geschoss aufgesetzt, das vom Bogen der Gewölbetonne abgeschnitten wird. Der mittlere Giebel wird mit einem aufgesetzten Zierband aus Dreiecken geschmückt, seine Unterseite bietet den Blick in eine dunkle Kassettendecke. Die Seiten-Aediculae sind im unteren Viertel alternierend mit roten und dunkelblauen Flächen verschlossen, die helle Quadrate aufnehmen, denen stilisierte Kreuzblüten eingeschrieben sind. Darüber bieten sie perspektivisch gerahmte Durchblicke auf den rein weißen Hintergrund. Im Obergeschoss der Aediculae sind ihrem Gebälk in der hinteren Bildebene feine Balustradengitter aufgesetzt, die alternierend aus peltenförmigen und diagonalen roten Gittermustern gebildet sind. Auch diesen Gittern sind dreieckige Ornamente, wie dem Giebel, aufgesetzt. Hauptfigur dieser Architekturkulisse ist eine geflügelte Victoria, die mit erhobener Rechter und einem Palmwedel in der Linken unter dem zentralen Giebel in der mittleren Aedícula erscheint (Taf. 366.25). Die Malerei ist an dieser Stelle stark bestoßen, ihr nackter rechter Arm und der leicht zur Seite gewendete Kopf sind gut erkennbar. In die sie rahmende Architektur unter dem Giebel sind seitlich feine Zierbänder aus Astragal-Elementen eingehängt. Auch in die Neben-Aediculae sind abwechselnd Gefäße und Zierbänder eingehängt, ebenso in die Öffnungen der Architekturen im oberen Geschoss.

Auch in ihrem relativ schlechten Zustand handelt es sich um die am besten erhaltene Architekturmalerei im H 2, und um die anspruchvollste Malerei in der WE 6.

Die Gewölbezone ist am besten auf der S-Seite des Tonnengewölbes erhalten, dessen Einteilung nach geringen Malereispuren der N-Seite dort problemlos spiegelsymmetrisch rekonstruiert werden kann. Oberhalb der Wandzone war das Gewölbe in zwei hohe Frieszonen und ein großes Bildfeld im Zenit unterteilt (Taf. 367.26).

⁷⁵ Vgl. THÜR, Kap. III.2.17.

⁷⁶ Vgl. KOLLER, Kap. IX.3.

⁷⁷ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 228.

Direkt über der Wandzone mit Marmorverkleidung bildet ein sehr breiter roter Rahmen den Übergang zur Gewölbezone. Über der gesamten S-Wand erstreckt sich in der Fläche der Tonne zunächst eine ca. 0.80 m hohe weißgrundige Frieszone. Sie ist in sieben rechteckige Kompartimente untergliedert, wobei vier etwas breitere, rot gerahmte Rechteckfelder mit ornamentaler Malerei mit drei etwas schmäleren Feldern alternieren, die Theatermasken aufnehmen. Die Felder mit Theatermasken sind Quadrate, denen an den Seiten rechts und links volutenförmige Rahmenelemente in dunkelblauer Farbe angesetzt sind (Taf. 367.28, 30; 368.32). Den Quadraten ist jeweils ein rautenförmiger, dunkelblauer Innenrahmen mit feinen Begeleitlinien eingestellt, wobei die dreieckigen Zwickelfelder mit je einer kleinen Kreuzblüte verziert werden. Von den drei Masken sind die linke und die mittlere sehr gut erhalten, das Gesichtsfeld der rechten ist zerstört. Die beiden äußeren Masken sind nach links gerichtet, die mittlere nach rechts. Alle drei Masken sind durch die Angabe der hoch über die Gesichtsfelder getürmten Haare gekennzeichnet, die auch lang an den Seiten herabhängen und daher wohl weibliche, tragische Charaktere mit weit aufgesperrten Mündern zeigen. Während die linke Maske einen hellen Teint und relativ glatte Haut zu glatten schwarzen Haaren hat, trägt das rötlich-gelbe Gesichtsfeld unter den rotbraunen, gelockten Haaren der mittleren Maske deutliche Altersmerkmale. Die vier rot gerahmten Felder dazwischen sind wie waagerechte Lisenen verziert (Taf. 367.27, 29; 368.31, 33). Oben und unten begleiten dünne, dunkelrote Doppellinien ein feines, polychromes Ornamentband, das in der Mittelachse der Frieszone gemalt ist. Das erste und dritte Ornament von links sind identisch, es handelt sich um ein mit Zirkelschlag sorgfältig vorgeritztes Band aus ineinander verschlungenen Kreisen, die alternierend Kreuzblüten aufnehmen oder mit roten und grünen Konturlinien einander überlappen. Im zweiten Feld erscheint eine aufwändig verzierte Reihe einander gegenüberliegender Herzmotive, im vierten Feld alternieren blaue und rote Kreuzblüten miteinander. Alle Motive sind sehr filigran gezeichnet und präzise mit Vorritzungen entworfen. Die roten Rahmen der breiten Dekorfelder werden nach oben und unten durch breite dunkelblaue Stege mit den äußeren Rahmen dieser Zone verbunden. Alle weißen Hintergrundflächen sind nochmals von einer feinen, dunkelroten Linie umfahren.

Die Zone mit den Theatermasken wird nach oben von einem breiten Ornamentband begrenzt, das außen rot und innen gelb gefärbt ist. In die gelbe Innenzone ist mit dunkelroten Linien ein feines, vielgliedriges Ornamentband in der Art eines Architekturfrieses gemalt. Der Dekor besteht aus einer unteren Bogenreihe, aus der sich kleine Palmetten entwickeln.

Über diesem Dekorband ist in ganzer Breite der Gewölbetonne eine zweite, etwa 1.20 m hohe figürliche Frieszone angebracht (Taf. 367.26). Vor weißem Malgrund schweben zwei nackte, geflügelte Erosen, die Fackeln in den Händen tragen und eine schwere, reiche Fruchtgirlande schultern, die in weiten Bögen zwischen ihnen hängt (Taf. 368.34). Die Fruchtgirlande ist außen mit hellgrünen Blättern, innen mit dunkelgrüner Farbe angegeben, deren Oberfläche stark bestoßen ist. Man erkennt aber noch die immer in Dreiergruppen angegebenen Früchte und, am tiefsten Punkt, ein sie dreifach umschlingendes Band. An der rechten Seite ist die Fruchtgirlande im rechten oberen Eck der Fläche mit einem breiten gelben Band befestigt, dem ein gleiches auf der linken Seite entsprechen wird. Zwischen den beiden Erosen hängen am oberen roten Rahmen der Fläche vermutlich drei Oscillae, von denen das rechte in Form einer Pelte erhalten ist (Taf. 368.35). Diese Pelte ist auffällig gestaltet, denn sie ist in eine dunkelrote rechte und eine hellrote linke Hälfte unterteilt. Ihrer Innenfläche ist mit durchscheinender weißer Farbe eine nach rechts und links schwingende Volute eingeschrieben, aus der sich in der Zentralachse eine kleine Figur einwickelte, die mit ihren Armen die Voluten hält. An der Pelte sind mit kunstvoll verschlungenen Bändern feine gelb-rote Girlandenstränge befestigt, welche die breite Fruchtgirlande der Erosen im Gegenrhythmus kreuzen. Dieser Erosen-Girlanden-Fries ist in identischer Weise, aber auf blauem Malgrund, auch in der Oberzone des Hofumgangs SR 22/23 der WE 2 gemalt. Oberhalb der Fläche mit dem Erosen-Girlanden-Fries ist ein weiteres ornamentales Friesband mit einem Balkenkopffries eingefügt. Zwischen ein oberes und unteres rotes Rahmenband ist der perspektivisch gemalte Balkenkopffries mit weißen Balkenköpfen und polychromen Unterseiten und Seitenfeldern gemalt, für die alternierend Hell- und Dunkelrot, Grün, Blau und Gelb verwendet ist.

In nur geringen Teilen ist das Feld erhalten, das oberhalb der Friese den Zenit der Tonne einnahm. Für den Bereich um die hintere, runde Öffnung ist die Malerei aus der erhaltenen Fläche zumindest in der Anlage und Verteilung der Bildelemente rekonstruierbar. Die ganze Fläche war, wie der Rest der Rahmung um die kreisrunde hintere Öffnung der Tonne und die drei darum erhaltenen Felder zeigt, in annähernd quadratische Elemente gegliedert, vermutlich ursprünglich neun Quadrate. Das mittlere Quadrat bildete der gelbe, mit roten Linien strukturierte Rahmen um die runde Öffnung, die acht Quadrate darum wurden mit rot gerahmten Lisenenelementen gebildet, die feine grüne Blattstäbe zierten. Zwei von diesen Lisenen sind erhalten, sie trennen die drei erhaltenen Quadrate über der S-Wand, im Eck von S-Wand und W-Lunette und im Zenit, zur Lunettenfläche hin, voneinander ab. Die beiden Quadrate in den Raumachsen, also über der S-Wand und im Zenit (zwischen Öffnung und W-Lunette) hatten einen halbrunden, dunklen Bogen als Binnenrahmen, und im Bogenfeld war jeweils eine Landschaftsdarstellung eingefügt. Diese ist am besten über der S-Wand erhalten (Taf. 368.36) und zeigt links eine Wasserzone und in der Mitte, am Ufer, den Rest einer hausartigen Architektur, vor der wohl Personen standen. Rechts am Rand steht eine in Kontur angegebene weitere Figur, vielleicht ein Fischer mit geschulterter Angel, der nach rechts zu einer kleinen Pflanze gewendet ist. Die Zwickelfelder über der Bogenrahmung zieren Kreuzblüten. Während zumindest vier solcher Landschaftsbilder in den Raumachsen um die Öffnung anzunehmen sind, nahmen die Quadrate in den Diagonalen ornamentale Malerei auf, wie das erhaltene Feld im SW-Eck zeigt (Taf. 368.37). Es ist als Rautenfeld aufgefasst, in dessen zur Öffnung im Zenit weisende Diagonalachse ein goldenes Gefäß eingestellt ist, dem ein Blätterbaum entwächst. Ein Zierband aus sehr feinen Astragal-Elementen umspielt diesen Baum. Die Standfläche wird von einer Bodenzone gebildet, die als Dreieck die untere Ecke des Rautenfeldes füllt. Der blauen Fläche des Dreiecks ist eine dunkle Kreuzblüte eingeschrieben. Nur die unteren Rahmenkanten des Rautenfeldes sind als breite weiße Streifen gebildet und mit einem grünen Blattstab verziert. Vermutlich waren alle Eckfelder in den Raumdiagonalen mit einem entsprechenden Dekor gefüllt.

Über heute fehlende Malerei in der Fläche der vorderen Hälfte der Gewölbetonne lässt sich keine sichere Aussage machen. Es ist aus Symmetriegründen jedoch zu vermuten, dass hier eine ähnliche Einteilung in Quadrate mit Landschaftsbildchen in den Raumachsen und Dekorfeldern in den Diagonalen lag. Eine zu dieser Malerei direkt vergleichbare Gewölbeunterteilung hat sich nicht erhalten⁷⁸.

Schließlich sind auch die Wandung und der Bogen des Brunnens vollständig bemalt (Taf. 369.38). In die rot gerahmten Flächen der Lunette und der Bogenlaibung ist auf einheitlich blauem Malgrund eine sehr aufwendige Wasserlandschaft mit sehr zahlreichen Fischdarstellungen sowie Meerwesen und einem Fischer gemalt (Taf. 290). Im Lunettenfeld an der N-Wand ist die untere Hälfte der Malfläche gut erhalten (Taf. 369.39). Relativ naturalistisch angegebene Fische schwimmen in mehreren Reihen übereinander seitlich nach rechts oder links. Die Fische sind sowohl Süß- wie Salzwasserfische, auch zwei Delphine sind zu erkennen⁷⁹. In der oberen Hälfte ist der Malgrund nur sehr schlecht erhalten, die blaue Fläche zog aber bis ganz oben in den Bogen. Zentral ist der Rest einer großen figürlichen Darstellung schemenhaft erhalten. Auf einem Felsengrund steht eine relativ große Gestalt, die ihren rechten Arm abwinkelt und darin einen Stab von sich weg hält. Ihr rechter Ellebogen und die Rute sind gerade noch erkennbar. Im Zentrum dieser Darstellung wird es sich um einen Fischer handeln, der gerade angelt. Auch die Bogenlaibung war vollständig, selbst im Scheitel des Bogens, blau bemalt und mit Fischdarstellungen überzogen, die wiederum in Reihen angeordnet und immer im Profil gemalt erscheinen. In der linken, westlichen Bogenlaibung ist der Rest einer weiteren figürlichen Darstellung erhalten (Taf. 369.40). Schemenhaft ist auf einer Felsgruppe eine sitzende nackte, nach rechts gelagerte Gestalt erkennbar, die ihre nach links gerichteten Beine überkreuzt (Taf. 369.41). Sie stützt sich mit ihrer linken Hand auf und wendet den Kopf nach rechts. In ihrem linken Arm scheint sie einen Stab zu halten, ihr rechter Arm scheint nach links ausgestreckt gewesen zu sein. Die Silhouette von fülligem, gelocktem Haar, das bis auf die Schultern fällt, spricht für eine weibliche Darstellung, vielleicht eine Wassernymphe. Ob weitere figürliche Elemente dargestellt waren, ist aufgrund der schlechten Erhaltung nicht mehr zu sagen. In weiten Teilen der rechten Bogenlaibung fehlt die obere Schicht heute.

Die Malerei des Gewölbes 36a ist die am besten erhaltene der WE 6 und zugleich die mit der höchsten malerischen Qualität. Im direkten Zugangsbereich des Apsidensaals 8 wurde der Wandausstattung höchste Aufmerksamkeit geschenkt, ganz deutlich tritt die Malerei aber hinter dem Marmor als Wandschmuck zurück, da nur die gebogenen Flächen bzw. die Deckenflächen, an die sich kein Marmor anbringen ließ, Malerei erhielten. Diese ergänzende Funktion der Malerei spiegelt sich auch in der Ikonographie wider. Im dekorativen Apparat wird mit großer Sorgfalt eine Fülle verschiedenster Motive in reicher Polychromie verwendet; sowohl die Rahmungen der Flächen als auch ihre Ausschmückung mit bunten und z. T. sehr kleinteiligen Ornamenten gehen über das übliche Maß hinaus. Dazu treten als Embleme oder figürliche Themen zunächst die Theatermasken, die einerseits als direkter Verweis aufs Theater Requisiten einer kulturellen Identifikationsebene sind⁸⁰. Andererseits stellen sie die gemalte Version von Masken dar, die im gesamten Reich in Häusern besonders in Portiken und Peristylen zwischen Säulen oder an Balken aufgehängt verwendet wurden, als Verweise auf bzw. Versatzstücke von Kulthandlungen und Kultumzügen, in der Regel mit klar dionysischem Charakter⁸¹. Auch im Fundmaterial der WE 6 finden sich solche Terrakottamasken mit Darstellungen von Dionysos, einem Satyr und Theatermasken, vermutlich aber aus Phase I⁸². In den gleichen festlich-kultischen Zusammenhang verweist der Eroten-Girlanden-Fries mit den eingehängten Pelten⁸³. Eine Sonderstellung hat das Hauptbild der Fassadenarchitektur, da der Figur der Victoria durch ihre singuläre Behandlung als einziger figürlicher Darstellung an den Wänden besondere Bedeutung gegeben wurde. Insgesamt überwiegt jedoch der festlich-dekorative Charakter, wie ja auch die Landschaftsbildchen im Gewölbe kaum einzelne spezifische Szenen meinten, sondern übliche und typische Teile der gewünschten Luxusatmosphäre sind. In diese Szenerie fügt sich nahtlos die Ausstattung des Brunnens mit der im H 2 einzigartigen Fischmalerei ein. Solche Fischmalereien hatten als Teil von Naturdarstellungen und Landschaftsbildern mit Meeresszenarien weite Verbreitung, speziell als Ausstattungen von Brunnen, Nymphäen oder Bädern; in Ephesos selbst war der Rest einer ähnlichen Darstellung in einem Nischenbrunnen oder Becken im Ostgymnasium erhalten⁸⁴. Auch Darstellungen von Nymphen oder auch Anglern sind belegt⁸⁵. Die Fischmalereien sind Teil der üblichen römischen Ausstattungskultur, die nicht nur im Westen, sondern auch im Osten des Reiches Verbreitung fand⁸⁶. Da hier neben Speisefischen auch Delphine dargestellt sind, sollte man die Malerei eher im Kontext dieser weit verbreiteten, römischen Fischmalereien sehen als in Bezug zu einer praktischen Verwendung des Überlaufbeckens als Behälter für Fische.

Datierung

Im Kontext der Ausstattung von Raum 36 und dem Maleriest im S-Umgang vom Peristylhof 31a ist die Datierung der obersten Malerschicht des Gewölbes 36a in Phase IV unstrittig. Durch eine ganze Reihe von Motiven ließ sich zudem der Nachweis der Tätigkeit gleicher

⁷⁸ s. zum Vergleich BORHY, *plafond*; JOYCE, *Decoration*.

⁷⁹ Vgl. ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, *Wandmalerei*, 135–137 mit Abb. 274 und 275.

⁸⁰ Theatermasken gehören zum Repertoire der hier arbeitenden Maler und sind in anderen WE im H 2 ähnlich sowohl in Haupträumen (z. B. in der Oberzone des sog. Theaterzimmers SR 6 der WE 1) wie in Nebenräumen (z. B. in der Oberzone von Raum 22 der WE 4) belegt.

⁸¹ Vgl. H. ROSE, *Die römischen Terrakottamasken in den Nordwestprovinzen* (2006) bes. 64–71; H.-U. CAIN, *Chronologie, Ikonographie und Bedeutung der römischen Maskenreliefs*, *BJb* 188, 1988, 107–221; *DNP* 7 (1999) s. v. Maske (II. Griechenland und Rom) 975–980 (H.-D. BLUME).

⁸² Vgl. RATHMAYR, *Kap. XIV.3.2.*

⁸³ Zu den *Oscilla* vgl. ZIMMERMANN, *WE 2*, 453 mit Anm.

⁸⁴ Vgl. ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, *Wandmalerei*, 136–137 Abb. 276 und 277.

⁸⁵ Man denke etwa an das Bodenmosaik im S-Umgang des Peristyl SR 22/23 von WE 2, SCHEIBELREITER, *WE 2*, oder auch an die Darstellungen von Seelandschaften mit angelnden Fischern, die in Fragmenten im Hof der WE 5 gefunden wurden und vermutlich aus der Oberzone des Umgangs stammen, ZIMMERMANN *WE 3* und 5 (*Kap. WE 5.*)

⁸⁶ Vgl. für die Fassung der Wasserbecken des Peirene-Brunnens in Korinth im 2. bzw. 3. Jh. s. ROBINSON, *Peirene*, 219–231.

Maler bzw. der gleichen Werkstatt für eine große Gruppe anderer Malereien der Phase IV im H 2 erbringen; darunter sind insbesondere zu nennen der Erosen-Girlanden-Fries in der Oberzone des Peristylhofumgangs SR 22/23 der WE 2 mit identischen Girlanden, Erosen und Pelte und die Architekturmalerei in der Oberzone des Theaterzimmers SR 6 in WE 1, wo neben der gleichen Architektur auch noch die Theatermasken eingehängt sind⁸⁷. Das Repertoire der Werkstatt lässt sich auch gut nachvollziehen bei Malereien, die nicht aus Repräsentationsbereichen stammen und folglich nicht in höchster Qualität gearbeitet sind, so etwa in der Architekturmalerei der Oberzone von Raum 22 der WE 4, wo neben dem grünen Gesims im Sockel der Architekturstellung auch die Theatermasken wieder erscheinen⁸⁸. Das Spektrum der Werkstatt von qualitätvoller Oberzone im Repräsentationsbereich und einfachster Oberzone in Nebenzimmern findet sich in WE 6 nebeneinander in der W-Wand des Treppenaufganges von Raum 36b und dem Gewölbe 36a. Trotz der starken Vereinfachung und Stilisierung der Aediculae bleiben einzelne Elemente wie die eingehängten Schirme als Werkstattrepertoire deutlich erkennbar. Für das Gewölbe 36a kann trotz der begrenzten Fläche konstatiert werden, dass die Maler hier zugleich um höchste Qualität und größten Dekorreichtum bemüht waren. Kein anderer *in situ* erhaltener Raum war durch eine ähnliche Fülle verschiedener Dekormotive geschmückt, die zudem mit großer Präzision angelegt wurden, wie z. B. durch Vorritzungen mit Zirkelschlag.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Im Gewölbe 36a wurden während der Grabung zwei Kisten mit Malereifragmenten geborgen. Neben Fragmenten von der Gewölbmalerei *in situ* stammen sie von einem grauschwarzen Stuck, weißgrundiger Malerei wohl vom gängigen Felder-Lisenen-System, und einer rotgrundigen Feldermalerei (s. u.), die im OG angebracht gewesen sein müssen.

B.1.13 Apsidensaal 8⁸⁹

Der Apsidensaal 8 bildet gemeinsam mit dem Marmorsaal 31 das ungewöhnliche Raumentsemble, das die WE 6 charakterisiert. Der riesige, einschiffige Saal war nachträglich nach Süden in den Felsen eingeschnitten worden, sein hoher, langgestreckter und tonnengewölbter Raum endet in einer mosaikverzierten Apsis⁹⁰ im Süden. Der Raum war nur über die Treppenfront und die zwei Türen des im Norden vorgelagerten Raum 36 zu betreten; er selbst öffnet sich an seiner W-Wand zum sog. Stuckzimmer 8a und, im Bereich der Apsis, zu den hintereinander angeordneten Räumen 8b-8c. Zunächst war nur der hintere Bereich und vorne die Seiten mit einem Hypokaustsystem beheizbar, im vorderen Teil lag mittig ein Wasserbecken, das später aufgegeben wurde, wobei man die beheizte Zone in diesen Bereich ausdehnte. Wie der Marmorsaal 31 war auch der Apsidensaal 8 an den Wänden mit Marmor verkleidet, und zwar bis zu einer Höhe von 5.40 m, nur der oberste Wandbereich darüber und die Gewölbetonne waren mit Malerei geschmückt, die sich in zwei Schichten erhalten hat⁹¹. Leider sind die Bereiche mit Malerei nur relativ klein und die Oberflächen stark bestoßen, so dass sie nur einen sehr allgemeinen Eindruck vom einstigen Aussehen vermitteln können.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Malschicht

Über der Marmorverkleidung reichte die aufgehende Wandzone noch etwa 1.20 m bis zum Ansatz der Gewölbetonne empor⁹². An der W-Wand ist in dieser Zone eine etwa 1 m hohe Partie mit Wandputz und Maleriest erhalten, und zwar im Norden nahe der NW-Ecke in einer Breite von etwa 1.80 m, (Taf. 294). Die Fläche war kurz nach der Ausgrabung wesentlich besser erhalten (Taf. 370.42). Unter einem Rest der zweiten Schicht rechts (s. u.) ist eine vertikale Gliederung mit einer rot grundierten Fläche links und einer weiß grundierten Fläche rechts auszumachen. In der roten Fläche vermeint man weitere horizontale und vertikale Striche, vielleicht Reste einer Architektur, zu erahnen. Ein weiteres Fragment der ersten Malschicht befindet sich in gleicher Höhe in der südlichen Wandhälfte, oberhalb des Zugangs zum Raum 8a, in einer Breite von ca. 2 m. (Taf. 294). Auf dem Fragment (Taf. 370.43) sind nur geringe Farbspuren auszumachen, die keine Struktur in der polychromen, vorwiegend rot und gelb gefärbten Fläche erkennen lassen. Ähnlich schlecht ist der Zustand der dritten, viel größeren Fläche. Im Scheitel der Gewölbetonne hat sich im erhaltenen S-Teil, unmittelbar an den Stirnbogen der Apsis anschließend, über eine Fläche im Ausmaß von ca. 5 × 5 m die erste Putz- und teilweise die erste Malschicht erhalten (Taf. 370.44). Auf dem weißen Malgrund sind rötliche und gelbliche Farbspuren zu sehen, in deren Resten man schemenhaft eine Gliederung in der Längsrichtung der Tonne wahrzunehmen meint. Am nördlichen Rand sind, unmittelbar im Scheitel, auch Partien kräftiger dunkler Farbe zu sehen, deren Struktur aber nicht zu erkennen ist.

Datierung

Da der Apsidenraum 8 in Phase III errichtet wurde ist es am sinnvollsten, die erste Malschicht auch in Phase III zu setzen. Die Malerei kann, außer nach ihrer kräftigen Polychromie, nicht beurteilt werden, zumindest aber lässt sich eine Vorstellung vom Raumeindruck gewinnen. Durch die Ausrichtung nach Norden und die vollständige Auskleidung aller Wände, des Gewölbes und der Apsis mit poly-

⁸⁷ ZIMMERMANN, Chronologie.

⁸⁸ ZIMMERMANN, WE 4, 118.

⁸⁹ Vgl. THÜR, Kap. III.2.18.

⁹⁰ Vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.13.

⁹¹ Vgl. KOLLER, Kap. IX.4.

⁹² Dies ist für die Bewertung der Räume nicht unwichtig: in Neros Domus aurea waren alle Haupträume, also alle dem Kaiser selbst vorbehaltenen Räume, bis unter die Decken vollständig mit Marmor verkleidet, und der Anteil an Wandmalerei nahm bei größerer Entfernung von den Haupträumen in den angrenzenden Räumen immer weiter zu, vgl. MEYBOOM – MOORMANN, Domus aurea.

chromen Elementen wird der Raum, auch bei starker Durchfensterung der N-Seite, nicht sehr hell gewirkt haben, dafür aber sehr reich und farbenprächtig. Ein spezieller Zusammenhang zwischen der ersten Malschicht und dem Wasserbecken im Boden ist nicht erkennbar.

Zweite Malschicht

Eine zweite Malschicht ist auf dem oben beschriebenen ersten Malereifragment in der Oberzone der W-Wand, nahe dem NW-Eck, erhalten sowie auf einem großen Wandbereich, der sich von der Oberzone der W-Wand oberhalb des Durchgangs zu Raum 8a bis in die gesamte westliche Seite der Gewölbetonne erstreckt (Taf. 294). Die Oberkante dieses Malereifeldes bildet in etwa die Höhenlinie des unteren Viertels der Gewölbetonne, und an dieser Kante überlagert die zweite Malschicht deutlich die oben beschriebene erste Schicht⁹³. Das aussagekräftigste Malereifragment hat sich in der Oberwand nahe dem NW-Eck erhalten, die sich als Teil eines figürlichen Bilderrandes erkennen lässt (Taf. 370.42). Auf dem Dia der Ausgrabungszeit ist die Malerei noch in frischeren Farben und mit mehr Bilddetails zu sehen. Ein schwarzer Rahmen bildet die untere und rechte Begrenzung der Fläche, und sehr wahrscheinlich auch die auf der linken Seite, wo allerdings nur noch geringe Spuren eines senkrechten Rahmens sichtbar waren, so dass sich ein Bildfeld von rund 0.80 m Breite und rund 1.20 m Höhe (Innenmaße) rekonstruieren lässt, dessen oberes Drittel allerdings fehlt. Auf einer grünlichen Bodenzone erscheint vor einem blauen Malgrund die untere Hälfte einer Figur, die mit lässig übereinandergeschlagenen Beinen nach links gegen eine hoch aufragende Struktur lehnt. Es müsste sich um eine Art brusthohen Sockel gehandelt haben, auf die sich die Person der Haltung nach mit dem Arm aufstützen konnte, doch der Bereich über der Hüfthöhe ist zerstört. Gegen den Sockel lehnte von links ein leider weitestgehend zerstörter rechteckiger Gegenstand, dessen rechte obere Rahmenkante jedoch verziert ist und von der Form her auf ein Musikinstrument, vielleicht eine Kithara deutet. Die unterlebensgroße Gestalt trägt eine rote Pluderhose, deren lockere Falten und Lichterhöhungen die kräftigen Beine plastisch angeben. An den Füßen trägt sie dunkle, zumindest knöchelhohe Schuhe mit einer runden Verzierung in Art einer Stickerei auf dem Knöchel. An der linken Körperseite scheint ein Mantel herabzuhängen. Es handelt sich also um einen Mann, vermutlich einen Barbaren bzw. einen Orientalen. Darstellungen von Barbaren kehren häufig in der römischen Triumphalikonographie wieder, wo sie als Besiegte oder Unterworfene siegreicher Römer vorgeführt werden oder im Triumph mitgeführt werden⁹⁴. Hier jedoch schließt die lässige Haltung der Figur einen solchen Kontext aus. Vielmehr gibt die Kithara den entscheidenden Hinweis: die Figur wird Orpheus sein, der bisweilen unter seinem Gewand eine Hose trägt, die typisch ist für orientalische Kleidung⁹⁵. Orpheus ist direkt mit dem dionysischen Kult verbunden, als dessen Gründer er galt⁹⁶. Seine Darstellung passt besonders gut in den Kontext eines Apsidenraumes, der ursprünglich einem Dionysos-Priester als Feier- und Repräsentationsraum diente⁹⁷. Eine Fortsetzung der Bildzone bzw. nach links anschließende Felder mit weiteren Figuren sind vorauszusetzen. Angesichts der Länge der W-Wand wäre der Platz, wenn man gleich breite Bildfelder und einige Zentimeter breite Rahmen annimmt, für ein Friesband mit 12 Bildfeldern ausreichend. Nach oben dürfte die Bildzone von einem mehrfach gestaffelten Rahmen mit bekrönenden Volutengiebeln und aufgesetzten Vasen bestanden haben. Dies deuten weitere, zur Zeit der Ausgrabung noch besser erhaltene Malereireste im inneren Bereich des Apsidensaales an, wobei die Volutengiebel wegen der erhaltenen Breite wohl je zwei figürliche Bildfelder überfingen:

Die Zone dieser figürlichen Bildfelder dürfte nach oben in etwa mit dem Ansatz des Gewölbes zusammengefallen sein. Zum gleichen Bildregister gehörte auch der untere Teil des zweiten, größeren Malereistücks oberhalb des Zugangs zu Raum 8a (Taf. 370.43, 45). Die Fläche zeigt zunächst auf der rechten Seite eine rote rechteckige Zone, die wohl das Bildregister in seiner gesamten Höhe unterteilte. Gelbe Farbreste im unteren Bereich der roten Zone deuten an, dass die rote Farbe nur den Malgrund für ein Gliederungselement bildete. Rechts und links davon schließen helle Flächen an, in denen wohl eine Fortsetzung des Figurenfrieses lag. Nach links oben besteht eine Verbindung zum nächst höheren Malereifragment, das eine sehr große Fläche des unteren Viertels der Gewölbetonne einnahm. Es lassen sich in der schlecht erhaltenen Fläche zwei weitere waagerechte Zonen unterscheiden. Zunächst folgt ein hellroter Streifen, der in einem weißen Band mit einer roten girlandenartigen Struktur einen klaren horizontalen Abschluss findet. Darüber liegt eine höhere, in mehrfachen farbigen Bändern waagrecht unterteilte Zone, von der ein unteres rotes Band mit dunkelroten Kreisen und darüber eine dunkelrote Zone mit einer gelben, kantharosartigen Struktur zu erahnen sind. Hierbei dürfte es sich um die Reste eines Volutengiebels mit aufgesetzten Vasen handeln, so dass die Grundeinteilung in drei verschiedenen hohe horizontale Friese mit unten einer figürlichen Bildzone und darüber wohl verschiedenen ornamentalen Bekrönungen in sehr kräftiger Polychromie erkennbar geblieben ist. Der Beleg von figürlicher Malerei in dieser Lage und Dimension ist von Bedeutung, da es sich damit nicht ‚nur‘ um dekorative Malerei gehandelt hat, sondern um Bilder, die grundsätzlich in inhaltlicher Verbindung mit der Nutzung des Raumes (etwa im Rahmen von Kulthandlungen des Dionysospriesters) gestanden haben könnten. Die Darstellung Orpheus‘ als Kultgründer passt in dieser Hinsicht gut ins Bild, was

⁹³ Da diese Oberkante sehr regelmäßig ist, wäre es auch möglich, dass hier ein Stuckfries angebracht war und die Überlagerung der Putzschichten nicht aus einer Abfolge der Phasen, sondern aus einer Abfolge der Anbringung resultiert, was aber nicht mehr nachzuweisen ist. Da zudem der Unterputz der ersten Schicht im Gewölbescheitel und der zweiten Schicht im unteren Viertel des Gewölbes sich deutlich voneinander unterscheiden, wird ihre Überlagerung hier im Sinne einer zeitlichen Abfolge interpretiert.

⁹⁴ Vgl. RAC 14 (1988) s. v. Herrscherbild 966–1047 (J. ENGEMANN).

⁹⁵ Orpheus wird als Einzelfigur oder zwischen den Tieren in der Regel im Bildzentrum und oft sitzend dargestellt, zumeist in orientalischer Tracht mit phrygischer Mütze und die Lyra spielend. Auch bei sehr langem Obergewand werden in der Regel eng anliegende Hosen sichtbar. Zahlreiche Darstellungen zeigen ihn aber

auch stehend, insbesondere auf Grabstelen bzw. Sarkophagen kann dabei die Lyra auf einem Postament abgestellt sein bzw. Orpheus angelehnt und aufgestützt stehen. Aber ein direktes Vergleichsbeispiel für Orpheus mit etwas abseits stehender Lyra scheint es nicht zu geben, vgl. LIMC VII (1994) s. v. Orpheus 81–105 (M.-X. GAREZOU), bes. Abb. 147, 165a–c mit der Lyra auf einem Postament.

⁹⁶ Vgl. DNP 9 (2000) s. v. Orpheus 54–58.

⁹⁷ Flavius Furius Aptus, der Bauherr der Phase II und wohl auch III, war zum Zeitpunkt der Ausführung der Malerei in Phase IV (s. u.) natürlich lange verstorben. Eine Fortführung der vermuteten kultischen Funktion ist in diesem einzigen erhaltenen Bildfeld jedoch kaum festzumachen, auch wenn die vermutete Orpheusdarstellung dazu verlockt.

allerdings ein Zufall sein mag, da diese Malerei ja aus einer späteren Phase stammt. Die gute Beleuchtung nahe der Fensterzone und die Größe der Darstellung sicherten jedenfalls eine Les- und Sichtbarkeit der Bilder.

Datierung

So gering der Erhaltungszustand ist, liegt es doch auf der Hand, die zweite Ausstattung des Apsidensaales mit einer oberen Malschicht in Verbindung mit der Reparaturphase IV zu bringen. Ein konkreter Zusammenhang (außer der gleichen Bauphase) der neuen Malerei mit der Aufgabe des Bodenwasserbeckens und dem Ausbau der Bodenheizung in Phase IV ist nicht ersichtlich. Wiederum sind die Reste für eine kunsthistorische Einordnung zu gering, immerhin bieten sie für die Raumwirkung und die Vorstellung solcher, in der Regel ganz ohne Ausstattung erhaltenen Säle in vergleichbaren Häusern wichtige Hinweise.

Aus dem Apsidenraum 8 sind keine Malereifragmente benennbar.

B.1.14 Raum 8a (sog. Stuckzimmer)⁹⁸

In der W-Wand des Apsidensaals 8 öffnet sich unter einem großen Bogen der Raum 8a, der wegen der Ausstattung seines Gewölbes und der Lunette über der W-Wand als Stuckzimmer bezeichnet wird (Taf. 295–298). Der Raum ist längsrechteckig. Er war hypokaustiert und an das Heizsystem des Apsidensaales angeschlossen. Nischen liegen in der S-, W- und N-Wand. Die Nische der W-Wand ist mit Marmor verkleidet. Zusätzlich zur Ausstattung mit Stuck im Gewölbe (s. u. RATHMAYR⁹⁹) waren seine Wände wohl vollständig bemalt.

BESCHREIBUNG DER MALEREI IN SITU

Erste Malschicht

Die erste Malschicht hat sich an der N- und der Eingangswand im Osten erhalten. Es handelt sich um eine einfache Feldermalerei auf weißem Grund (Feinputz auf Grobputz), die eine Verkleidung mit Marmor imitiert. Die Oberfläche ist stark verschmutzt und fleckig, aber es dürfte sich bei dem imitierten Marmor um einen Pavonazzetto mit leichter rötlicher Äderung handeln. Über einer hohen weißen Sockelzone, die gänzlich unstrukturiert ist, wird die N-Wand mit einem breiten dunkelroten Rahmen in drei Felder unterteilt. Die beiden äußeren sind doppelt so breit wie das innere Feld, das in seiner Fläche zudem eine halbrunde, mit einer kleinen Apsis überwölbte Nische aufnimmt. Die Nische ist mit einem profilierten weißen Stuckrahmen versehen. Eine Oberzone fehlt, über dem oberen roten Rahmen geht die Wand mit einem Stuckgesims in die Gewölbetonne über. Die gleiche Malerei zeigt auch die Eingangswand im Osten neben dem etwas asymmetrischen Eingang. Links der Türe war ein schmales weißes, rot gerahmtes Feld über einer weißen Sockelzone angebracht, auf der linken, noch etwas schmälere Seite ebenso.

An der S- und der W-Wand fehlt die Ausstattung vollständig. Hier dürften, wohl um die Feuchtigkeit des Hangwassers einzudämmen, quadratische Tonplatten vor die Wand montiert gewesen sein, die dann ihrerseits erst die Malerei trugen¹⁰⁰. Das System von Befestigungshaken der Tonplatten ist noch erhalten, aber die Platten selbst und die Malerei sind verschwunden. Nur die Nische in der S-Wand war ebenfalls mit Putz und weißer Malerei verziert. Der Verzicht auf eine dunkelgrundige Ausstattung von Raum 8a ist sicherlich auf die Beleuchtungssituation zurückzuführen, nicht auf eine Sparmaßnahme. Die Ausschmückung mit Stuck ist von höchster Qualität. Ihre Bildthemen und auch die Nischen in den Wänden wurden als Argumente für die Möglichkeit genannt, dass der Raum im Rahmen von Kulthandlungen genutzt wurde¹⁰¹.

Datierung

Die Errichtung von Raum 8a fällt zusammen mit der Errichtung des Apsidensaales 8, der seinen einzigen Zugang bildet, in Phase III. Für die gleichzeitige Datierung der Malerei gibt es auch gute kunsthistorische Argumente aus der Datierung des figürlichen Stucks an Tonengewölbe und in der Schildwand der W-Wand, eine willkommene gegenseitige Bestätigung.

Zweite Schicht

Im Zuge eines Umbaus wird die große Bogenöffnung der Türe in der O-Wand verkleinert, wohl um die Heizleistung zu erhöhen. Dazu wird die nördliche Türwandung zugesetzt und auch der Bogen darüber verkleinert. Auf das neue Wandstück sind die Feldermalerei und der rote Rahmen einfach übertragen worden, so dass es sich eher um eine Ergänzung als um eine zweite Malschicht handelt¹⁰². Eine echte zweite Malschicht in weißer Farbe erhielten hingegen die beiden einander gegenüber liegenden Nischen der N- und S-Wand.

⁹⁸ Vgl. THÜR, Kap. III.2.19.

⁹⁹ RATHMAYR, Kap. XI.F.1.

¹⁰⁰ Vgl. im Katalog der Malereifragmente 31a.1a.

¹⁰¹ Vgl. THÜR, Kap. XXIII.4; RATHMAYR, Kap. XI.F.1.

¹⁰² Die Abmauerung verdeckt im Bogen über der Türöffnung die weiße Malerei, die in Schicht mit dem Stuckgewölbe und der Wandmalerei der Phase III entstand; zugleich zieht die Malerei der O-Wand auch über die Abmauerung. Ein senkrechter Riss im Putz markiert die nachträglich angesetzte und bemalte Wandpartie.

Datierung

Es liegt auf der Hand, die Verkleinerung der Tür und die Ergänzung der Malerei in Phase IV anzusetzen, zusammen mit dem Umbau im Heizsystem der Basilika. Eine Funktionsänderung ist durch die Umbauten und ergänzenden Malereien nicht zu fassen. Zwei Kisten mit Fragmenten von der *in situ*-Malerei des Raumes 8a wurden während der Grabung geborgen.

B.1.15 Räume 8b und 8c¹⁰³

Die beiden Räume 8b und 8c erschließen sich durch eine kleine Türe, die sich in der Apsis des Apsidensaals, nach SW aus der Achse gerückt, öffnet. Der erste ist vollständig verputzt und in einer Schicht weiß bemalt, der zweite an seiner Decke¹⁰⁴. Für Raum 8b wurde eine Funktion im Zusammenhang mit Kulthandlungen in der Apsis oder assistierende Tätigkeiten bei der Nutzung der Apsis erwogen, Raum 8c steht hingegen eher im Dienst des Heizsystems. Beide Räume – auch Raum 8b – waren offensichtlich nicht für eine offizielle und/oder repräsentative Nutzung gedacht, denn ihre schlichte weiße Bemalung gibt sie als Neben- bzw. Serviceräume zu erkennen.

B.1.16 Stiegenaufgang 32a¹⁰⁵

Im Norden der W-Wand von Raum 36 öffnet sich der Stiegenaufgang 32a, der über 16 Stufen nach Westen zum einem Stiegenpodest führt, von dem aus man Zugang hatte nach Süden zum OG-Raum 32, und nach Norden zum OG-Raum 32b. Das Stiegenpodest endet im Westen mit einer Wandnische (Taf. 301). Da der große OG-Raum 32 an Boden und Wänden sehr reich mit Marmor verkleidet war und zum Repräsentationsbereich der WE 6 gehörte, war auch sein Zugang, der Treppenaufgang 32a, ungewöhnlich aufwändig ausgestattet. Der gesamte Wandbereich ist nämlich vollständig mit Stuckquadern gestaltet.

BESCHREIBUNG DER STUCKDEKORATION *IN SITU*

Die Stuckdekoration begleitet den Treppenlauf an N- und S-Wand, sie schmückt die Nische des Treppenpodestes und ist auch auf die Fläche der O-Wand, die Oberwand im Treppenhaus, selbst über dem Anfang der Treppe im EG, ausgedehnt. Ausgespart ist nur der Bereich des unteren Treppenpodestes, das zugleich die Schwelle des Eingangs in das Treppenhaus bildet. Da die beiden nach innen öffnenden Türflügel die Türgewände verdeckten, blieben diese Flächen weiß, und der Stuck setzt erst an den Wänden im Treppenlauf selbst an. Nach Möglichkeit ist dabei ein horizontal in drei Zonen geteiltes Wandsystem verwirklicht, das von breiten dunkelroten Bändern unterteilt wird. Diese Rahmenbänder liegen in die Wand vertieft, bzw. alle übrigen Schmuckflächen sind erhaben und treten vor die Rahmen hervor. An der N- und S-Wand sind jeweils vier Stufen mit einem gemeinsamen gelben Sockelquader zusammengefasst, dessen Unterkante abgestuft den Höhenunterschied ausgleicht (Taf. 371.46). Darüber liegen vier hochrechteckige, schwarze Stuckfelder, so dass die Reihe von schwarzen Stuckfeldern den Treppenaufgang in der Hauptwandzone begleiten. Die Stuckfelder sind an ihren Kanten mit einer doppelten Rahmenleiste profiliert. Über den schwarzen Stuckfeldern geht die Wandfläche in Reihen von breit gelagerten, weißen Stuckquadern in versetzten Schichten über, die weiterhin rot gerahmt sind. Weder die gelben Quader der Sockelzone noch die weißen Quader der Oberzone haben eine profilierte Kante. Innen, über dem Zugang zum Treppenhaus, gehen die weißen Quader der Seitenwände direkt in die Quaderung der O-Wand über. Auf diese Weise sind in der Oberzone maximal fünf Lagen von weißen Quadern übereinander erhalten. Beim oberen Treppenabsatz endet der Aufgang nach Westen in einer Nische, die an Rück- und Seitenwänden im gleichen Schema mit Stuck dekoriert wurde. Über dem gelben Sockelquader liegt ein schwarzes Stuckfeld mit profiliertem Rand, die Oberzone ist nicht erhalten. Davor bildet ein erhöhter Nischenboden ein Podest. Im rechten Winkel nach Süden schlossen drei Stufen an, die in Raum 32 führten. Auch im Norden enden die Quaderfelder des Treppenlaufes am oberen Podest für eine Öffnung zum Raum 32b. In dieser Öffnung wird an der W-Wand von Raum 32b noch die weißgrundige Malerei ihrer Laibung sichtbar (Taf. 371.47), die an der Mauerecke direkt an den Stuck in der N-Laibung der Nische in der W-Wand des Treppenlaufes stieß (s. u.).

Datierung

Aus der Bauforschung ergibt sich, dass die Treppe zwar von der ersten Nutzungsphase an bestanden hat, den Ziegelmaßen nach in ihrer jetzigen Form aber erst in Phase III entstand. Daher wird die Stuckverkleidung der Wand ebenfalls in Phase III zu setzen sein, gemeinsam mit den übrigen aufwändigen Stuckarbeiten in den Räumen 8a und 36c sowie der Anlage des Apsidensaals 8, der Gestaltung seines Vorraumes 36, und insbesondere der Anlage und Gestaltung mit Marmorverkleidung des OG-Raumes 32, zu dem die Treppe hinführt. Eine sekundäre Marmorverkleidung des Nischenbodens und der Front seines Sockels könnte dann aus Phase IV stammen.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Im Bereich des Stiegenaufgangs 32a wurde eine Kiste mit Malereifragmenten geborgen, die von Stuckplatten mit Porfido verde-Imitation stammen sowie von einer rot- und gelbgrundigen Feldermalerei, die vom OG stammen.

¹⁰³ Vgl. THÜR, Kap. III.2.20 und 21.

¹⁰⁵ Vgl. THÜR, Kap. III.2.23.

¹⁰⁴ In Phase IV erhielten die Wände wohl die Verkleidung mit Tubuli, die ebenfalls weiß bemalt gewesen sein konnten.

B.2 OBERGESCHOSS

B.2.1 Raum 32b¹⁰⁶

Der OG-Raum 32b wurde bis zur Zusetzung der Öffnung in der W-Ecke seiner S-Wand vom UG der WE 6 durch den Stiegenlauf 32a erschlossen. Der Raum bildete ursprünglich die Verbindung zum Raum 37 im Westen, und dem Raum 32c im Norden. Eventuell gab es auch eine Verbindung zum OG-Raum 36b.1, der aber ein wesentlich höheres Bodenniveau gehabt haben muss. Nach Schließung aller dieser Verbindungen war er schließlich nur noch über die Türe in der N-Wand und den Raum 32c zu betreten.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Malschicht

Von der ersten Malschicht hat sich nur ein Streifen erhalten, der ganz im Süden der W-Wand hinter der Zusetzung der vormaligen Wandöffnung zum Treppenraum 32a zutage getreten ist (Taf. 304). Es handelt sich um das Fragment einer weißgrundigen Feldermalerei, von der noch ein Teil eines rot gerahmten Feldes der Hauptwandzone mit einer schwarzen Linie als Innenrahmen mit Eckknospe erhalten ist. Die Feldermalerei war ohne Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Platz gemalt worden, so dass sie mit der Kante der Nische im Westen von 32a abrupt unterbrochen wurde. Wie der Sockel zwischen Raum 32a und 32b, auf den das Mauerwerk hindeutet und den auch der rote Abschlussstreifen der Feldermalerei nach unten anzugeben scheint, überwunden wurde, ist unklar. Die Malerei der ersten Schicht dürfte jedenfalls in ähnlicher Einteilung wie die obere Schicht (s. u.) den gesamten Raum ausgestattet haben.

Datierung

Die Malerei der ersten Schicht könnte theoretisch schon älter sein als die in Phase III erfolgte Gestaltung der Treppe 32a mit Stuck. Vermutlich wurde sie aber gemeinsam mit dem Stiegenhaus und dem Raum 32 neu ausgestattet. In der Zusetzung der Laibung in Phase IV hat sie zumindest einen fixen *terminus ante quem*.

Zweite Schicht

An den Wänden bzw. Wandresten des gesamten übrigen Raumes hat sich Malerei der nächsten Schicht erhalten, die eine einfache weißgrundige Felder-Lisenen-Malerei trägt (Taf. 304; 305) und ohne neue Putzschicht auf einer einfachen weißen Kalkschlämme aufgetragen wurde. Über einem einfachen, ungeteilten, weißen Sockel waren an der W-Wand zwei Lisenen in den Raumecken und dazwischen zwei direkt aneinander anstoßende Felder eingestellt. Sie sind mit breiten roten Linien abgeteilt. Die Lisenen zeigen schlichte weiße Streifen ohne jeglichen Dekor, die Felder sind zumindest mit einem einfachen roten Innenrahmen mit Eckknospen geschmückt. Der Rest eines einzigen Emblems hat sich im rechten Feld der W-Wand erhalten (Taf. 371.48). Auf einer grünen Standfläche ist der untere Teil einer Darstellung zu sehen; vermutlich handelt es sich rechts um eine lang gewandete Frauenfigur, an deren Seite links ein Musikinstrument, eine Theaterrequisite oder ein anderer, nicht genau identifizierbarer Gebrauchsgegenstand lehnt¹⁰⁷. An der N-Wand sind über dem weißen Sockel nur Teile eines Feldes in der W-Ecke erhalten geblieben, und auch an O- und S-Wand geht die erhaltene Zone nicht über den Sockel hinaus. An der S-Wand ist der Sockel plastisch gestaltet, ein Grund für den Rücksprung der Oberwand im Verhältnis zur Sockelzone ist nicht erkennbar.

Datierung

Die zweite Schicht ist der Phase IV zuzuordnen, da sie mit der Schließung der Wandöffnung der S-Wand und der generellen Umorientierung der OG-Räume 36c.1, 36d.1 und wohl 36e.1 auf den Peristylhofumgang des OG der WE 6 in Verbindung steht. Aus den Resten der sehr schlichten Felder-Lisenen-Malerei wäre an sich kaum eine sichere Datierung herauszulesen.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Während der Grabung wurden zwei Kisten mit Malereifragmenten geborgen, die z. T. drei Putz- und Malereilagern übereinander zeigen, deren oberste rein weiß ist (s. u.).

B.2.2 Raum 32c (+32d)¹⁰⁸

Vom OG-Raum 32c haben sich nur zwei Wände, die S- und die O-Mauer erhalten (Taf. 306; 307), und vermutlich war er an der W- und die längste Zeit auch an der N-Seite offen, und auf die Fläche des kleinen Hofes 32d gerichtet; er bildet damit den südlichen Teil seines

¹⁰⁶ Vgl. THÜR, Kap. III.3.2.

¹⁰⁷ Der Gegenstand scheint aufrecht am Bein zu lehnen. Er besteht aus einer Art Boden, an dem zwei geschwungene Seitenteile angebracht sind, die wie aus Holz gearbeitet erscheinen und deren Funktion unklar ist. Weder als Ruder der Fortuna

noch als Attribut einer der Musen oder sonst einer Personifikation lässt sich das Objekt bislang identifizieren.

¹⁰⁸ Vgl. THÜR, Kap. III.3.3.

Umgangs. Zunächst war er durch den Durchgang zu Raum 32b im Süden mit der WE 6 verbunden. Als diese Verbindung später durch die Abmauerung zwischen 32a und 32b wegfiel, wurde in Raum 32c das Praefurnium für das Heizsystem des Raumes 36c.1 eingebaut, so dass er zumindest indirekt weiter mit WE 6 in Kontakt blieb (s. u.). Es haben sich, neben geringen Resten wohl der hellenistischen Vorgängerbebauung oder aus Phase I¹⁰⁹, an beiden Wänden Fragmente einer qualitätvollen Malerei erhalten. Der Rest einer aufgemauerten, verputzten und ursprünglich wohl mit einer Marmorimitation bemalten Säule hat sich noch im NW-Eck des Stylobats des OG-Hofes 32d erhalten, wird aber erst im Rahmen der WE 7 behandelt werden. Es wird jedoch bereits hier auf den Befund hingewiesen, da einige Malereifragmente mit Marmorimitation im Bereich der WE 6 gefunden wurden, die aufgrund ihrer gerundeten Oberfläche von den aufgemauerten Säulen des genannten Hofes stammen könnten (s. u.).

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

An der S- und der O-Wand hat sich der untere Teil einer dunkelgrundigen Feldermalerei guter Qualität erhalten. Über einer ungegliederten rosa Sockelzone mit feinen Sprenkeln trennte ein weißes Band Sockel- und Hauptwandzone horizontal. Darüber ist die Hauptwandzone zunächst mit einem relativ schmalen, schwarzen Rahmen in Felder unterteilt. Ein sehr breiter, gelber Innenrahmen ist von ihm mit einer weißen Linie abgesetzt. Der gelbe Rahmen hat seinerseits nochmals einen feinen roten und einen inneren weißen Binnenstrich. Die eigentlichen Felder waren rot grundiert und hatten einen weiteren feinen Innenrahmen aus einer außen gelben und innen blauen Doppellinie. Dieses System ist auf der O-Wand links und rechts des später zugesetzten Durchgangs in den Raum 36c.1 erhalten. An der S-Wand ist ein kleines Fragment links neben dem Durchgang zum Raum 32b zu sehen, eine größere Partie auch zwischen diesem Durchgang und dem Durchgang zum Bereich 37. Embleme sind keine erhalten, da diese höher in der Felderfläche lagen, aber eine Reihe von Graffiti, darunter Zeichnungen von Gladiatoren¹¹⁰. Man kann vermuten, dass diese Ausstattung auch im nicht erhaltenen Teil des Umgangs im Westen und Norden um den kleinen Hof 32 d herum lief.

Datierung

Aus bauhistorischer Sicht erfährt die Malerei in Raum 32c eine eindeutige Zuordnung in Phase III, da sie einerseits auf die Abmauerung des in Phase III verschmälerten Durchgangs von 32c nach 32b Bezug nimmt, andererseits im Einbau des Praefurnium für den Raum 36c.1 in Phase IV einen *terminus ante quem* besitzt. Dies findet aus kunsthistorischer Sicht eine genaue Entsprechung in der Ausstattung des nördlichen und östlichen Umgangs von Peristylhof 38b der WE 7. Dessen mittlere Malschicht zeigt exakt das gleiche Wandsystem im rosa Sockel mit gelb gerahmten, roten Feldern, wobei auch die Folgen der feinen Innenrahmen und ihre Zierelemente einander entsprechen. Auch in WE 7 ist diese Malerei in Phase III zu datieren¹¹¹. Aus Fragmenten ließ sich auch das OG des Hofumgangs 21 der WE 4 mit einem solchen System mit sehr breiten gelben Rahmen rekonstruieren, so dass es mittlerweile für zumindest drei Peristylumgänge der Phase III belegt ist¹¹². In seiner Qualität und Farbigkeit steht es damit in direkter Entsprechung zu seiner Anbringung im primären Repräsentationsbereich.

In Raum 32c wurden während der Grabung keine Malereifragmente geborgen.

B.2.3 Raum 36c.1¹¹³

Der OG-Raum 36c.1 liegt exakt über dem tonnengewölbten Raum 36c, er öffnete sich aber zunächst nicht wie dieser auf den W-Umgang des Peristylhofs. Stattdessen schloss er im Westen an den Raum 32c an, durch den er betreten wurde, bevor er ein Hypokaustum erhielt und in 32c das Praefurnium eingebaut wurde. Erst seit diesem Umbau lag sein Zugang im OG-Umgang des Peristylhofs. Wandmalerei hat sich in zwei Schichten aus der Zeit vor dem Einbau des Hypokaustums erhalten.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Malschicht

Die unterste Malschicht hat sich unter der zweiten an wenigen Stellen soweit erhalten, dass man das System gerade erkennen kann. Im Westen der S-Wand tritt neben dem Eckpfeiler, der zusammen mit dem Hypokaustum eingebaut wird, ein Teil der Hauptwandzone mit einem rotgrundigen Feld und vielleicht einer Lisene zutage (Taf. 371.49). Die Unterteilung von Feldern und Lisene ist mit weißen Linien vorgenommen, und die Felder haben große Innenrahmen aus weißen Linien mit Eckknospen. Ein Abschnitt der zugehörigen Sockelzone hat sich im Osten derselben Wand erhalten, er zeigt einen niedrigen roten Sockel mit Sprenkeln. Die sehr qualitätvolle Malerei wurde für die folgende Schicht angepickt.

¹⁰⁹ Hinter dem südlichen Mauerstück zwischen dem Raum 32c und dem Raum 36c.1 kommt an der älteren O-Wand ein Teil einer Quadereinteilung aus hellem Stuck zutage. Dieses Fragment könnte zur gleichen Ausstattung gehören, die sich auch unter dem Bodenniveau von Raum 32c im Bereich weiter nach W an der S-Seite der älteren Terrassenmauer aus hellenistischer Zeit erhalten hat. Das Fragment liegt in der gleichen Mauerflucht, allerdings wird das aufgehende Mauerwerk in Phase I datiert.

¹¹⁰ Vgl. TAEUBER, Kap. XII.

¹¹¹ Vgl. ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 94 Abb. 147–148. Weitere Male-reien der Phase III mit roten Feldern und den breiten gelben Rahmen sind auch aus dem OG-Hofumgang der WE 4 bekannt, vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 115.

¹¹² Für den OG-Hofumgang der WE 4 vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 115.

¹¹³ Vgl. THÜR, Kap. III.3.5.

Datierung

Die unterste Malschicht könnte aus Phase I oder II stammen; nach den erhaltenen Vergleichsbeispielen im H 2 ist für die rotgrundige Felder-Lisenen-Malerei über einem ungeteilten, gesprenkelten Sockel die Phase II aber viel wahrscheinlicher.

Zweite Schicht

Die rotgrundige Malerei wird später von einer zweiten Schicht, einer weißgrundigen Feldermalerei, abgelöst. Diese ist insbesondere wieder im SW-Eck beim eingebauten Ziegelpfeiler, an der S-Wand, dem SO-Eck und der O-Wand erhalten. In der ansonsten unstrukturierten, hellen Sockelzone waren schwarze Pfeilvoluten eingestellt, wie der untere Teil einer solchen an der östlichen S-Wand anzeigt. Ein roter waagerechter Rahmen teilt die Hauptwandzone ab, in der wohl Felder und Lisenen wechselten. Die Felder hatten einen feinen, roten Binnenrahmen. Ein einziges Mal direkt im SW-Eck ist auch ein Teil eines Emblems erhalten, nämlich eine mit grünem Laubkranz verzierte kleine Maske, wegen der knolligen Nase wohl eher eines Saryrn als des Dionysos, die auf einem grünen Grundstreifen ruht (Taf. 371.50).

Datierung

Die obere Malschicht wird in Phase III entstanden sein, da sie auf der rotgrundigen vermutlich aus Phase II sitzt und selbst beim Umbau in Phase IV zerstört wird. Sie stünde dann in einem Kontext mit der rotgrundigen Umgangsmalerei mit gelben Rahmen aus 32c. Eine ganz ähnliche Konstellation ist auch in WE 7 aus Phase III erhalten, im östlichen Hofumgang 38b (mittlere Schicht) und in dem im Osten angelagerten Raum 38e, dessen weißgrundige Felder-Malerei ein ganz ähnliches, weinlaubbekränztes Dionysos-Haupt als Emblem hat¹¹⁴.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Im OG-Raum 36c.1 wurden während der Grabung keine Fragmente seiner Malerei geborgen, allerdings werden diese durch das zerstörte Gewölbe von Raum 36c ins EG herabgestürzt sein. Unter den dort gefundenen Fragmenten finden sich aber nicht nur solche, die zu den beiden *in situ* belegten Systemen der Malerei in OG-Raum 36c.1 passen, sondern darüber hinaus auch Stuckplatten mit Imitationen von Porfido verde an einem weißen Gesims und weiße Stuckplatten an Porfido rosso-Rahmen, zudem Fragmente der Breccia corallina sowie einer gelbgrundigen Malerei, die sowohl von umliegenden Räumen als auch von nicht erhaltenen Räumen eines weiteren OG stammen könnten (s. u.).

B.2.4 Raum 36d.1¹¹⁵

In geringen Fragmenten hat sich auch Malerei im nördlich anschließenden Raum 36d.1 *in situ* erhalten. Wie schon 36c.1 war er im Westen auf den Hofbereich 32d geöffnet und zunächst nicht nach Osten mit dem OG-Umgang des Peristyls 31a der WE 6 verbunden. Im Bereich eines sekundär eingebauten Kaskadenbrunnens im Westen der S-Wand ist im Sockelbereich Malerei erhalten, ebenso an der W-Wand, die auf den O-Stylobat des Hofes 32d aufgesetzt worden war, wo Reste von zwei Malereischichten sichtbar sind.

BESCHREIBUNG DER MALEREI *IN SITU*

Erste Malschicht

Am klarsten ist der Befund an der W-Wand, im Sockelbereich der Trennmauer von Raum 36d.1 und dem Bereich 32d, die auf den Stylobat aufgesetzt wurde (Taf. 372.51). Die erste Malschicht zeigt hier den Rest einer – soweit erkennbaren – ungegliederten Sockelzone in dunkelrosa Farbe. An der S-Wand taucht links vom heute etwas abgerutschten Kaskadenbrunnen ein weiteres kleines Fragment dieser Schicht auf¹¹⁶.

Datierung

Aus der Bauforschung lässt sich die Errichtung der W-Wand in Bauphase III (oder IV?) setzen, wozu auch die Sockelmalerei passen würde, denn eine Sockelzone ähnlicher Farbe aus Phase III war ja auch bereits im Bereich von Raum 32c festgestellt worden (s. o.). Der farbige Sockel lässt für diese Phase eine qualitätvolle Hauptwandzone, eventuell ähnlich wie in 32c oder ähnlichen Beispielen im H 2, mit dunkelgrundigen Feldern erwarten.

Zweite Schicht

Die dunkelrosa Sockelmalerei der W-Wand ist heute zum Teil von einer zweiten, rein weißen Malschicht verdeckt (Taf. 372.51). Eine Gliederung ist nicht erhalten. Auch geringe Reste im Sockel der S-Wand zeigen, dass die weiße Schicht hinter dem Kaskadenbrunnen herlief.

¹¹⁴ Vgl. ZIMMERMANN, WE 7; ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 123 mit Abb. 219 (dort mit falscher Bildunterschrift) und 131 Abb. 242.

¹¹⁵ Vgl. THÜR, Kap.III.3.6. Zum Bodenmosaik vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.16.

¹¹⁶ Es hat den Anschein, als wäre der Kaskadenbrunnen, der in Phase III angesetzt wird, bereits vor einer älteren Malschicht errichtet worden, die dann aus Phase I oder II stammen muss; vgl. THÜR, Kap.III.3.6.

Datierung

Die W-Wand von Raum 36d.1 kann in der Bauforschung mit der Phase III bzw. IV in Verbindung gesetzt werden. Der geringe Malereirest deutet auf eine Erneuerung dieser Malerei in Phase IV bzw. im Verlauf der anschließenden Nutzungszeit an.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Da sein Boden vollständig eingestürzt ist, können sich Fragmente der Malerei von OG-Raum 36d nur im EG befinden. Unter den Fragmenten aus Raum 36d sind zwei einander überlagernde Schichten belegt, eine untere rotgrundige Feldermalerei und eine obere hellgrundige mit Marmorimitation, die zumindest theoretisch zu den beiden erhaltenen Sockelschichten gehören könnten. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass die Fragmente zu weiteren, nicht belegten Malereien gehören, wie sie auch auf dem Sturzmauerblock SM 2 (Taf. 372.56; 373.57) in Raum 36d von beiden Wandseiten belegt sind. Der Befund ist zu fragmentarisch, als dass sich eine exakte Raumzuweisung erkennen ließe (s. u.).

B.2.5 Umgang 31aO.1 mit Raum 31aO/M1+M2.1¹¹⁷

Auf den beiden überkuppelten Kompartimenten des Badeinbaus im O-Umgang des Peristylhofs 31a (M 1 und M 2) haben sich der Mosaikboden¹¹⁸ und die Maueransätze der N- und O-Wand des OG-Raumes 31aO.1 erhalten, letztere mit Resten ihrer Wandmalerei. Der längsrechteckige Raum war von Norden her zugänglich und nach Westen wohl zwischen einer Säulenstellung und Fenstern auf den Hof geöffnet, im Süden dagegen scheint er mit einer Mauer geschlossen gewesen zu sein.

BESCHREIBUNG DER MALEREI IN SITU

Entlang der bis zu 0.45 m hoch erhaltenen O-Wand ist auf einer Länge von etwa 3.50 m eine weißgrundige Malerei zu sehen (Taf. 372.52). Es handelt sich wohl um den Rest einer Sockelzone, die in breitgelagerte und quadratische Felder gegliedert war. Reste von zwei querrchteckigen Feldern sind durch ihre gelben, relativ schmalen Rahmenbänder erkennbar, die außen und innen von einer roten Linie begleitet werden. Zwischen diesen Feldern lag ein mit grüner Linie gerahmtes Quadratfeld, in das eine Raute eingeschrieben war, die ihrerseits aus einer doppelten roten Linie gebildet wurde. In der Mitte dieser Fläche bildete die Wand in etwa der Höhe ihrer heutigen Erhaltung einen Rücksprung, und in diesem schmäleren Wandbereich führen die Luftröhren des Heizsystems des Bades im EG nach oben. Die Malerei war offensichtlich einfach über diesen Mauerabsatz hinweggezogen worden¹¹⁹. Von der N-Wand ist der westliche Teil erhalten, vor den sekundär ein zweistufiger Sockel gesetzt wurde. Links von dem Sockel ist der rechte untere Teil eines Feldes mit der besagten gelben Rahmung mit roten Begleitlinien zu sehen (Taf. 372.53). Hinter dem heute etwas abgerückten Sockel in der rechten Raumecke wird in der weißen Fläche eine fein gemalte, stilisierte grüne Kreuzblüte sichtbar, die vermutlich das Füllornament einer Raute war (Taf. 372.54). Der zweistufige Sockel wurde wohl unmittelbar nach der Malerei angebracht, da seine Umrisse noch vor dem Aushärten des Putzes in der Wand angeritzt wurden, wie in der Ritzung eingetrocknete Putzreste zeigen. Da im Mauerwerk keine Öffnung mehr sichtbar bzw. erhalten ist und das Wandsystem der Malerei auch keinen Bezug zu dem Sockel zeigt, ist seine Funktion unklar.

Datierung

Durch die Einordnung der Gewölbe von M 1/M 2 in die Reparaturphase IV ist das Datum für die Errichtung des OG-Raumes und seiner Ausstattung vorgegeben. Eine Sockelzone mit alternierenden Quaderfeldern und Quadraten und darin eingeschriebenen Kreuzblüten ist in Raum 18 der WE 5 erhalten und datiert dort ebenfalls in Phase IV¹²⁰.

BESCHREIBUNG DER MALEREIEN AUS FRAGMENTEN

Aus dem OG-Raum 31aO/M1+M2.1 selbst haben sich keine Malereifragmente erhalten, jedoch finden sich unter den Fragmenten aus dem Peristylhof 31a in großer Zahl solche, die zu der in WE 6 nur hier belegten weißgrundigen Sockelzone mit grünen Rhomben passen, zudem solche, die auch direkt von dem ungewöhnlichen Mauerabsatz an der O-Seite stammen dürften. Vergleichbare Wandsysteme mit ähnlichen Rauten in WE 5 (insbesondere in Raum 12a) zeigen ein Felder-Lisenen-System mit alternierenden Rahmenfarben, diversen Folgen von Innenrahmen und Begleitlinien, einen Balkenkopffries und darüber eine Aedicula-Gliederung der Oberzone. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die in großer Zahl belegten entsprechenden Fragmente aus dem Peristylhof 31a zumindest z. T. aus dem OG-Raum 31aO.1 stammen.

¹¹⁷ Vgl. THÜR, Kap. III.3.10.

¹¹⁸ Vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.17.

¹¹⁹ Zahlreiche Fragmente dieser Ausstattung wurden bei der Grabung im Hof 31a gefunden.

¹²⁰ ZIMMERMANN, WE 3 und 5 (Kap. WE 5); vgl. STROCKA, Wandmalerei, Abb. 280–284. Auch in Raum 12a der WE 5 kehren Rautenmotiv und Quader im Sockel wieder.

C STURZMAUERN UND FRAGMENTE

Aus der WE 6 wurden eine kleine Gruppe von sechs Sturzmauern und sehr viele Fragmente von Malereien geborgen (rund 155 Kisten). Eine einzige Sturzmauer wurde im Raum 36d *in situ* in Fundlage belassen. Von diesen Sturzmauern und den Fragmente finden sich im TB weder konkrete Beschreibungen noch Angaben für eine bessere Verortung ihres Fundortes. Als solcher fand sich in der Regel am Kistenrand nur die Raumnummer vermerkt. Bisweilen sind zudem Angaben über Himmelsrichtungen des Fundortes im angegebenen Raum gemacht, die in seltenen Fällen auch noch durch Fundzettel mit Datums- und Raumangabe ergänzt wurden. Diese Angaben enthalten bisweilen Hinweise, um den Fundort und die vermutliche Anbringung der Malereifragmente einzugrenzen.

Die während der Grabung geborgenen Fragmente der WE 6 konnten erstmals in den Jahren 2000-2001 gesichtet und nochmals in den Jahren 2003 und 2004 aufgelegt, beschrieben und dokumentiert werden, rund 20-25 Jahre nach ihrer Ausgrabung¹²¹. Die große Masse der Fundkisten machte ein gleichzeitiges Auflegen mehrerer Kisten oder ausgesuchter Fragmentgruppen auch dann unmöglich, wenn offensichtlich Fragmente ein und derselben Systeme oder gar gleicher Wände entdeckt wurden. Bei der Zuordnung waren bisweilen die wenigen Reste *in situ* von OG-Malereien hilfreich, zudem sind viele Wandsysteme bereits bekannt und gut belegt. Darüber hinaus können oft nur allgemeine Aussagen getätigt werden, insbesondere für manche figürlichen Malereifragmente, die zwar interessante Bildmotive belegen, aber ohne Deutung und ohne Kontext bleiben müssen.

Es fällt bei WE 6 besonders schwer zu beurteilen, wie die Architektur der OG-Räume ausgesehen hat, denen man die Malereien sonst zweifellos zuordnen würde. Einerseits ist klar, dass zahlreiche Fragmente etwa der in drei Stockwerken unmittelbar im Süden über dem Marmorsaal 31 aufragenden WE 4 dort hineingestürzt sein müssen und jetzt in der ‚falschen‘ WE dokumentiert sind¹²². Auch die wechselnde bzw. in manchen Phasen unklare Abgrenzung von der WE 7 im Westen der WE 6 erschwert eine Beurteilung des ursprünglichen Anbringungsortes in einer der beiden WE sowie ihrer chronologischen Einordnung, die daher in etlichen Fällen offen bleiben muss. Andererseits zeigen die Fragmente insgesamt auch eine Reihe von neuen Systemen und Malereien, die *in situ* nicht erhalten sind und daher auch ohne exakten Fundkontext Aufmerksamkeit verdienen.

Im Folgenden sind daher alle Malereien und Wandsysteme, die sich aus den in der WE 6 gefundenen SM und Fragmenten greifen lassen, nach den Fundräumen geordnet vorgestellt¹²³. Insbesondere in den sehr großen Bereichen Peristylhof 31a, Marmorsaal 31 sowie in den Bereichen 36, 36a und 36b ist durch die Fundsituation und die zugängliche Dokumentation der Deutungsspielraum aber begrenzt. H. THÜR geht in ihren Ausführungen davon aus, dass der Peristylhof 31a einen OG-Umgang erst in Phase IV erhielt, vielleicht sogar ein zweites OG¹²⁴. Die zahlreichen Malereifragmente und Sturzmauern, die über das *in situ* belegte Repertoire an Malereien und Systemen hinausgehen, bilden eine gewisse Gegenposition dazu. Insbesondere Fragmente von anspruchsvollen dunkelgrundigen Systemen, deren Entstehung spätestens ab Phase II denkbar ist, bieten sich für ein OG des Peristylungangs an. Da jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, dass diese Malereien aus OG-Räumen der umliegenden WE, in 31a insbesondere aus der WE 7 stammen, ist in dieser Frage letztlich keine sichere Antwort möglich.

C.1 STURZMAUERN

Die SM 1 wurde während der Grabung dokumentiert, sie befindet sich wohl im Grabungshaus-Depot unter den noch nicht konservierten und daher abgeklebten Malereien. SM 2 liegt als einzige noch in Fundlage *in situ*. Vier weitere Sturzmauern konnten bei einem Besuch im Depot des Efes Müzesi Selçuk (am 03.09.1998, gemeinsam mit H. TAEUBER) aufgenommen und über die Einträge im Museumsinventar als Fragmente aus dem Peristylhof 31a zugeordnet werden.

SM 1 (TAF. 372.55)

Sturzmauer aus Raum 36b

Aus der Grabungsdokumentation ist nur eine Sturzmauer aus WE 6 bekannt, nämlich ein Mauerstück mit dem Teil einer Fruchtgirlande auf gelbem Malgrund mit den ungefähren Maßen von 1.20 m Breite und 1 m Höhe. Der Mauerblock ist auf zwei Grabungsdias zu sehen, eines zeigt ihn noch in Sturzlage im Schutt im Raum 36b, nahe der Türschwelle zum Raum 36¹²⁵. Es dürfte sich – nach der Malerei, die einem Hauptraum zuzuordnen ist – um die Oberzone der Trennmauer zwischen Raum 36 (Nord) und 36b (Süd) handeln, und die Malerei wäre dann von der N-Wand von Raum 36 herabgestürzt¹²⁶.

Es handelt sich um das linke obere Teil einer reichen Fruchtgirlande, die mit einem weißen Band mit roten Streifen in einem linken oberen Bildeck aufgehängt war und in einem weiten Bogen nach rechts schwang. Reichlich Blätter, Blüten und auch eine Gruppe aus drei

¹²¹ Dabei halfen Erika PIELER, Maya AUFSCHNAITER und Patrick SÄNGER, denen an dieser Stelle nochmals gedankt sei.

¹²² Vgl. etwa Fragmente mit Graffiti, die bereits eindeutig WE 4 zugewiesen werden konnten, ZIMMERMANN, WE 4, 110 mit Anm. 45.

¹²³ Es wäre ein lohnenswertes aber sehr aufwändiges Projekt, die Fragmente nochmals in Zusammenarbeit mit Restauratoren zu bearbeiten; dabei könnten die Kistenordnung aufgelöst und anpassende Stücke gesucht werden. Angesichts der großen Masse an Fragmenten und den begrenzten Kapazitäten auch an Bearbeitungsraum war dies nicht möglich.

¹²⁴ Vgl. THÜR, Kap. III.3.9. Zur Mosaikausstattung im OG-Peristylumgang 31aW.1 und 31a.S.1 vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.18.

¹²⁵ Vgl. Grabungsdia A-W-OAI-DIA-006171-1400 und A-W-OAI-DIA-006233-1400.

¹²⁶ Eventuell handelte es sich auch um die Oberzone der Malerei im Umgang von 31a.1, Sicherheit ist darüber nicht mehr zu gewinnen.

Früchten, wohl Äpfel (Granatäpfel?) sind trotz der stark verwitterten Farben klar zu erkennen. Rechts über dem Girlandenstück wird ein weiteres rotes Band sichtbar, an dem eine Pelte aufgehängt gewesen sein könnte. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird es sich dabei um die Ausstattung des OG-Umgangs von Hof 36.1 handeln, und vermutlich war dies Teil eines Erogen-Girlanden-Frieses, wie die Vergleichsbeispiele zeigen. Identische Girlanden sind dreimal im H 2 *in situ* erhalten: im Gewölbe des Raumes 36a der WE 6 auf weißem Malgrund (s. o.), in der Oberzone des Umgangs vom Peristylhof SR 22/23 der WE 2 auf blauem Malgrund und in der Oberzone des Umgangs vom Peristylhof SR 2 der WE 1 auf rotem Grund¹²⁷. In allen drei Fällen entstand die Malerei in Phase IV, und sie darf darüber hinaus auch der gleichen Werkstatt bzw. den gleichen Malern zugeordnet werden. Der gelbe Malgrund ist interessant für die Bewertung des Zeitgeschmacks, da nun gleich vier Varianten (Weiß, Blau, Rot, Gelb) als Malgrund der gleichen Fruchtgirlande und wohl in der gleichen Phase belegt sind. Auch hier wird es sich um einen luxuriös gestalteten Repräsentationsbereich gehandelt haben, und die Sturzmauer gibt einen deutlichen Hinweis darauf, dass mit hochklassiger Ausstattung in der WE 6 auch im OG zu rechnen ist.

SM 2 (Taf. 372.56; 373.57)

Sturzmauer aus Raum 36d

Im Raum 36d liegt noch heute in Sturzlage vor der W-Wand auf einem Schuttpaket des zerstörenden Erdbebens eine Sturzmauer aus dem OG, die von beiden Seiten mit jeweils mehreren Putz- und Malschichten übereinander ausgestattet ist. Es handelt sich um Ziegelmauerwerk in waagerechten Lagen, so dass die Lage der Malerei auf der Wand bestimmt werden kann.

Die heute nach oben zeigende Fläche (Taf. 372.56) bewahrt Reste von Malereien in drei Lagen. Die obere Malschicht stammt von einer Imitationsmalerei, bei der ein rechteckiges Feld aus Pavonazetto mit profiliertem Rand an einen Rahmen aus dunkelrotem Marmor, wohl Porfido rosso, stieß. Diese Schicht ist auf einer sehr dünnen Putzschicht aufgebracht. Die mittlere Putzschicht trug eine nur in sehr wenigen Randbereichen sichtbare Malerei mit weißer Grundfarbe, die senkrecht von roten Linien und einem gelben, rot gefassten Band geteilt wurde. Vielleicht handelt es sich um den Randbereich einer Felder-Lisenen-Malerei. Von der dritten und unteren Schicht wird noch weniger Fläche sichtbar, auf der nur rein weiße Malfläche sichtbar ist.

Auf der heute nach unten liegenden Seite der Sturzmauer überlagern sich zwei Putz- und Malereischichten. Nur der Randbereich ist sichtbar (Taf. 373.57). Zumindest die obere Schicht lässt sich aber noch bestimmen, es handelt sich um eine ähnliche Imitationsmalerei wie auf der obersten Schicht der Gegenseite. Ein breites rotes Rahmensystem trennt ein helles Feld mit Marmorimitation ab, in der mit roten Schlieren gestalteten Fläche ist zum Rand hin mit zwei hellgrünen Linien eine Profilkante angegeben. Wohl unterhalb der roten Rahmenlinie setzt ein Feld mit einer gelben Breccienmalerei an, wobei es sich um die Sockelzone handeln dürfte. Über einem Marmorsockel lag also in der Hauptwand eine Felderzone. Die untere Malschicht ist in nur sehr geringen Teilen sichtbar, wiederum laufen rote Linien senkrecht auf weißer Fläche, eventuell handelt es sich also um eine Felder-Lisenen-Malerei.

Nach der Sturzlage könnte es sich um die Trennwand zu einem der umliegenden Räume 36d.1 und 36e.1 oder 36d.1 und 32d, oder auch 36d.1 und 36c.1 handeln (s. o.). Allerdings passen die Malereireste der Sockelzonenmalerei von S-, N- und W-Wand in 36d.1 nicht genau zur Sturzmauer. Es wäre daher auch denkbar, dass die Sturzmauer aus einem zweiten, nicht weiter bekannten OG stammt.

SM 3 (Taf. 373.58)

Sturzmauer aus Raum 31a

Nackte männliche Gestalt, wohl ein Athlet, der sich eine Binde um den Kopf legt (Diadumenos), auf rotem Standstreifen in weißer Fläche, 0,80 × 0,80 m, Inv. Nr. 25/57/79; aus H2/31a

Die maximal 0,80 m hohe und maximal 0,80 m breite Sturzmauer gehörte zu einer weißgrundigen Feldermalerei, am linken Rand sind noch ein roter und ein innerer gelber Streifen der vertikalen Begrenzung des Feldes zu sehen. Eine feine rote und eine feine innere, gelbe Linie bildeten den Innenrahmen. Das Fragment bewahrt das Emblem fast vollständig, das mit 0,40 m ungewöhnlich hoch ist. Auf einem hohen, roten Standstreifen steht ein sehr athletischer, nackter Mann in ponderiertem Stand frontal in leichter Drehung nach rechts. Er hat beide Arme seitlich zum Kopf erhoben und legt sich wohl gerade eine Binde um den Kopf, im klassischen Schema des Diadumenos. Sein Gesicht zeigt – im Verhältnis zum muskulösen Körper – auffallend kindliche Züge. Um den Hals und über die Schultern trägt er einen weißen Mantel (eine Chlamys?), die auch hinter ihm lang bis auf seine Waden herunterhängt. Die Figur wirft einen dunklen Schatten rechts hinter sich. Die Malerei ist mit sicheren Konturen gemalt, aber die Oberfläche ist in unruhigen Pinselstrichen mit pastösen Farben in rosa und dunkelroten Nuancen plastisch mit Lichtreflexen und Schattierungen gestaltet. Wäre der Körper nicht so betont athletisch und dadurch heroisch, könnte es sich wegen der kindlichen Züge auch um einen Eros handeln, der sich spielerisch als Diadumenos gibt. Eine genauere Datierung der Sturzmauer fällt schwer, da kein in Größe und Malweise vergleichbarer nackter Männerkörper in der Malerei *in situ* erhalten ist¹²⁸. Insbesondere die relative Größe des Emblems ist ungewöhnlich, es fehlt eine vergleichbare Figur im bisher bekannten Repertoire. Doch ist ein in Fragmenten in Raum 31a gefundenes Emblem mit einer nackten männlichen Figur auf rotem Standstreifen vor weißem Malgrund (Taf. 381.109) in der Gestaltung so ähnlich, dass sie vom gleichen System stammen dürfte¹²⁹. Die Abfolge der feinen Innenrahmen von SM 3 (Taf. 373.58) entspricht der Malerei von Raum 36.d in der unteren Schicht aus Phase II (s. u.).

¹²⁷ Vgl. ZIMMERMANN, WE 1, 108–109, und ZIMMERMANN, WE 2, 452–454.

¹²⁸ Die Körpergestaltung der nackten bzw. ebenfalls nur mit Mänteln hinterfangenen Dienerfiguren im Raum SR 6 der WE 1 aus Phase IV wirken bewusst klassizistischer, vgl. ZIMMERMANN WE 1, 110.

¹²⁹ Vgl. Katalog der Malereifragmente 31a.3a.

Da aber auch zum ursprünglichen Anbringungsort – im Hofumgang 31a, den umliegenden Räumen oder auch dem OG – keine Aussage möglich ist, kann die Datierung zwischen Phase II und IV derzeit nicht genauer eingegrenzt werden.

SM 4 (Taf. 373.59)

Sturzmauer aus Raum 31a

Philosophenporträt in Tondo; Inv. Nr. 27/57/79; aus H2/31a

In einem graublauen Tondo von ca. 0.35 m Durchmesser, der zugleich seinen Nimbus bildet, erscheint in einer weißen Fläche das Porträt eines bärtigen Mannes. Er ist fast frontal mit leichter Wendung nach links gegeben, seine Augen sind weit geöffnet, Nase und Mund sind zerstört. Um den Kopf ist lockiges braunes Haar angegeben, das in einen dunklen Backenbart übergeht. Die Brust war nackt, aber um die Schultern ist ein weißer Mantel mit rotem Clavus gelegt, ganz in Philosophenart. Soweit sichtbar, ist die Oberflächenbehandlung unruhig und kleinteilig, die Fläche wird in einzelne Striche aufgelöst. Der Teint ist sehr dunkel, einige Fehlstellen und weiße Ausblühungen im Backen- und Kinnbereich stören den Gesamteindruck.

Das männliche Porträt könnte einen bestimmten Philosophen meinen, ähnlich den Porträts in der WE 5 (Phase III), oder auch ein Privatporträt in der Art eines Philosophen, wie es auf einer Sturzmauer im Hof der WE 2 (Phase IV) zutage trat¹³⁰. Da unter den Malereifragmenten aus 31a ein Teil eines weiteren Tondos mit dem oberen Teil eines Kopfes erhalten ist, der wegen der Frisur und des wesentlich helleren Teints wohl von einem Frauenporträt stammt, scheint die Idee einer Gruppe von philosophenartigen Privatporträts plausibler.

Da der Hofumgang im EG seit Phase II mit Marmor verkleidet war, wird das Philosophenporträt im OG-Umgang 31a.1 oder, eventuell noch eher, in einem seiner anlagernden Räume an der N- oder W-Seite angebracht gewesen sein.

SM 5 (Taf. 373.60)

Sturzmauer aus Raum 31a

Ungesichertes kleines Malereifragment, ca. 5 × 5 cm, Kopf einer Psyche auf rotem Grund, Inv. Nr. 26/55/79; aus H2/31a

Auf dem kleinen rotgrundigen Fragment von maximal 5 × 5 cm Größe sind der Oberkörper und der Kopf einer Psyche, die mit leicht geneigtem Kopf nach rechts unten blickt, zu sehen. Psyche hat eine weibliche Frisur, wohl einen Scheitelzopf, und die Haare sind in der Stirn perlenverziert. Sie trägt ein gelbes Gewand mit roten Clavi und roten Ärmelborten, hinter den Schultern werden zwei runde, blaue Schmetterlingsflügel sichtbar. Vergleichbare Figuren gibt es etwa bei blütensammelnden Paaren von Eroten und Psychen, doch bleibt der Kontext hier unbekannt. Und während Eroten regelmäßig und in verschiedenen Größen, jagend oder auf einer Biga fahrend, Girlanden tragend, Musikinstrumente spielend oder Blüten einsammelnd in der Malerei von H 2 anzutreffen sind, handelt es sich bei der Psyche um die erste Darstellung dieser Art.

Die Datierung ist wiederum schwierig, da vergleichbare rotgrundige Malereien von Phase II bis IV gemalt wurden. Da auch der Fundort im Hof 31a keinen Hinweis auf Datierung oder Anbringungsort gibt, ist keine genauere Bestimmung möglich. Unter den Fragmenten aus 31a fanden sich sehr zahlreiche Fragmente einer Feldermalerei mit abwechselnd roten und schwarzen Feldern; es wäre gut möglich, dass die Psyche ein Emblem eines solchen roten Feldes war, vermutlich aus dem OG-Umgang 31a.1 oder, noch wahrscheinlicher, einem im N oder Westen anlagernden Raum.

SM 6 (Taf. 373.61)

Sturzmauer aus Raum 31a

Dreigeteiltes, mit Gewebe auf der Rückseite gesichertes Fragment, ca. 0.30 m Höhe und 0.20 m Breite, vorgebeugte, sich aufstützende männliche Gestalt, nachsinnender Philosoph? Inv. Nr. 26/57/79, aus H2/31a

Vor dunklem (schwarzen oder grauen) Farbgrund ist auf drei anpassenden Fragmenten die Gestalt eines nach links gewandten, seinen Kopf aufstützenden Mannes, wohl eines Philosophen, erhalten. Der Mann trägt eine braune Tunika mit schwarzen Clavi, um die Schulter und über seinen linken Arm ist ein weißes Pallium gelegt. Seine linke Hand ruht auf einem dünnen Stock, und mit dem rechten Ellebogen stützt er den leicht vorgebeugten Körper auf Hand und Stock ab. Seine rechte Hand ist dabei ans Kinn erhoben, zwei Finger sind geschlossen, zwei geöffnet und in nachdenklicher Pose zum Kinn gestreckt. Der Kopf ist im Dreiviertelprofil nach links oben gerichtet, die weit geöffneten Augen scheinen in den Himmel zu schauen. Der Mann ist unbärtig, sein relativ kurzes dunkles Haar ließ eine hohe Stirn frei. Eine Verfärbung um die Stirn mutet wie ein Kranz an, doch ist dies nicht klar zu erkennen.

Der Denker oder Philosoph ist ebenfalls ungewöhnlich: Bislang hat sich in keiner einzigen ephesischen Malerei ein schwarzer Malgrund erhalten. Die Größe der Figur ist für ein Emblem unüblich, eventuell handelt es sich auch um ein Fragment eines ansonsten zerstörten, größeren figurlichen Bildfeldes. Tatsächlich fanden sich unter den Fragmenten aus dem Peristylhof 31a zahlreiche, die zu einem Feldersystem aus abwechselnd roten und schwarzen Feldern gehörten, und der Philosoph von SM 6 (Taf. 373.61) dürfte ein Emblem eines solchen schwarzen Feldes gewesen sein. In diesem Falle spricht die sehr hohe Qualität der Malerei und die Philosophenthematik dafür, die Malerei hypothetisch in den OG-Umgang des Peristylhofs 31a.1 oder im Westen angelagerte Räume zu verorten. Die Entstehungszeit ist wegen des ungewöhnlichen schwarzen Malgrundes eher früh, in Phase II zu vermuten, in der H. THÜR allerdings noch kein OG des Umgangs annimmt. Aus dem erhaltenen Bestand ist dies zurzeit nicht zu lösen.

¹³⁰ Vgl. ZIMMERMANN, WE 3 und 5 (Kap. WE 5); STROCKA, Malerei, 115–117; ZIMMERMANN, WE 2, 461.

C.2 DIE FRAGMENTE

Die folgende Zusammenfassung der Wandsysteme und Malereien, die in den Fragmenten der WE 6 dokumentiert sind, bietet einen raumweise angeordneten Überblick über das Material. Ein vollständiger Katalog ist im Anhang angefügt.

C.2.1 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 31b (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 31 b.1-31b.2)

Neben stark verbrannten Fragmenten der rotgrundigen Malerei *in situ* finden sich folgende Malereien:

a Stucktafeln

Eine Gruppe von Fragmenten stammt von einer weißen Stucktafel mit doppelter innerer Profilirille, die von einem dunkelroten Porfido rosso-Rahmen umgeben war¹³¹. Durch den umgebenden Rahmen wird es sich um eine Stuckplatte aus der Hauptwandzone handeln, die vermutlich zu einem System mit hochrechteckigen Feldern gehörte. Vergleichbare Stucktafeln, in diesem Falle mit einem Rahmen aus einer gelben Breccie, gab es etwa in Raum SR 17 der WE 2 (Phase IV)¹³².

C.2.2 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 42 (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 42.1-42.3)

Neben Fragmenten der weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei *in situ* finden sich folgende Malereien:

a Marmorimitation

Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit rötlicher Äderung gehören zu einer Imitation von Pavonazetto-Verkleidung. Solche Imitationsmalerei ist sowohl in der Sockelzone als auch in der Hauptwandzone belegt, z. B. im SR 28 der WE 2 (Phase IV)¹³³.

b weitere Wandsysteme

Weitere Fragmente belegen zumindest noch eine nicht genauer fassbare rotgrundige Malerei, vermutlich eine Feldermalerei, und eine schwarzgrundige Malerei mit einer feinen gelben Binnenlinie, also vermutlich eine Malerei mit schwarzen Feldern mit feinen gelben Innenrahmen. Bislang waren im H 2 keine schwarzgrundigen Felder belegt, aber auch durch Fragmente aus dem Peristylhof 31a und die SM 6 (s. u., Taf. 373.61) sind solche belegt. Dort wechseln schwarze und rote Felder ab, das wäre analog auch hier denkbar.

C.2.3 DIE FRAGMENTE AUS PERISTYLHOF 31a (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 31a.1-31a.55, TAF. 373.62–64; 374.65–70; 375.71–76; 376.77; 381.109; 382.110–114)

Neben weißgrundigen Fragmenten, die zur Architekturmalerei der zum Teil *in situ* erhaltenen Oberzone der S-Porticus (s. o.) gehören könnten, und Fragmenten, die klar der Malerei des OG-Raumes 31.a1 M1/M2 zugeordnet werden können, finden sich etliche weitere Systeme und Malereien:

a Marmorimitation

Eine Gruppe von Stucktafeln mit Rahmung belegt verschiedene Farb- bzw. Imitations-Kombinationen. Es sind weiße Tafeln mit rotem Rahmen¹³⁴, schwarze Tafeln mit rotem Rahmen¹³⁵, weiße Tafeln mit Africano-Rahmen¹³⁶ bezeugt, zudem diverse Stuckgesimse, die Hauptzonen gegen Oberzonen begrenzt haben werden¹³⁷, und Reste eines Stuckfrieses mit Sägezahn bzw. kleinen weißen Stuckwürfeln (vgl. Taf. 375.76)¹³⁸. Daneben treten sehr zahlreich Fragmente einer qualitätvollen Stuckmalerei mit Imitation einer Breccia corallina auf, die auch in Form von halbrunden Säulen (als Verkleidung von Ziegelsäulen) vorkam und einen grünen senkrechten Abschlussstreifen zeigt (vgl. Taf. 373.62; 374.69–70; 375.72, 74, 76)¹³⁹. Ferner zeigen weitere Fragmente Imitationen von gelber Breccie¹⁴⁰ und Porfido verde¹⁴¹ sowie Cipollino¹⁴². Eine ungewöhnliche Malerei zeigt einen gelben Malgrund mit einem unregelmäßigen rosafarbenen Farbauftrag darüber¹⁴³. Vielleicht handelt es sich um eine weitere Marmorimitation.

¹³¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 31b.2b.

¹³² Vgl. ZIMMERMANN, WE 2, 455.

¹³³ Vgl. ZIMMERMANN, WE 2, 455–456.

¹³⁴ Vgl. Katalog der Fragmente: 31b.1a; 31a.50a; 31a.52a.

¹³⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.15a.

¹³⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.42c.

¹³⁷ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.2c; 31a.42e; 31a.49b.

¹³⁸ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.26c, 31a.48c.

¹³⁹ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.3d (Taf. 373.62); 31a.9b; 31a.11c; 31a.12a;

31a.14b; 31a.17c; 31a.22b; 31a.23c; 31a.24c; 31a.26b; 31a.27c; 31a.30c; 31a.32c; 31a.33b (Taf. 374.69); 31a.34.b (Taf. 374.70); 31a.36c; 31a.37b; 31a.41a; 31a.43c (Taf. 375.72); 31a.45c; 31a.46c (Taf. 375.74); 31a.48a (Taf. 375.76); 31a.49d; 31a.55a.

¹⁴⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.6d.

¹⁴¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.14a.

¹⁴² Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.20c; 31a.38a.c.

¹⁴³ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.5c; 31a.20a.d; 31a.25c; 31a.39.a; 31a.51c; 31.54a.

b weitere Wandsysteme

Eine kleine Gruppe von Fragmenten zeigt eine rosafarbene Zone mit weißen Sprenkeln und dürfte von einer Sockelzone stammen. Solche gesprenkelten Sockel sind im H 2 aus Phase II belegt, etwa in WE 6 selbst in Raum 32c (s. o.) und, in einem einzigen Fall, nun auch aus Phase I¹⁴⁴.

Die sehr große Gruppe von weißgrundigen Fragmenten belegt das Vorkommen des in den übrigen WE standardmäßig auftretenden Felder-Lisenen-Systems mit roten oder grünen Kreuzblüten in der Sockelzone, darüber grünen Blattstäben mit roten Blüten als Lisenen zwischen Feldern, die mit diversen Wechsellinien von roten, grünen, gelben und bisweilen blauen Linien gestaltet sind, nach oben gefolgt von waagerechten weißen Stuckbändern oder einem gemalten Fries aus Balkenköpfen oder einem Kielbogen-Ornament, und darüber schließlich eine Oberzonenmalerei aus architektonischen Elementen, zumeist reduzierten Aediculae, in die Kandelaber eingestellt, Girlanden durchgezogen oder Balustraden und Gitter aufgesetzt sind (vgl. Taf. 374.66–70; 375.72–76; 376.77)¹⁴⁵. Nur zum Teil stammen diese Fragmente von der Malerei des OG-Raumes 31aO/M1+M2.1, denn es ist eine für einen einzigen Raum zu große Variabilität belegt, in der Farbabfolge der Rahmenstreifen wie in der Feinheit von Felder-Innenrahmen mit diversen Eckknospen oder Mittelmotiven.

Eine außergewöhnliche, qualitätvolle Feldermalerei mit einem Wechsel von roten und schwarzen Feldern in grünem Rahmen ist im H 2 erstmalig und massiv in den Fragmenten aus 31a bezeugt (vgl. Taf. 373.62; 374.65–70; 375.71–75; 376.77)¹⁴⁶. Die rotgrundigen Fragmente charakterisiert eine Bordüre aus einem feinen gelben Band aus gegenläufig gestellten Herzmotiven (vgl. bes. Taf. 373.62–64; 374.67), die seitlich Voluten ausbilden und mit blauen Blüten gefüllt sind, zudem treten Innenrahmen mit blauen und gelben oder rein gelben Doppellinien auf. Auch ein feiner goldgelber Knospenstab ist erhalten (Taf. 374.70; 375.71). Weiße Linien leiten zu einem grünen Rahmen, der seinerseits zu schwarzen Feldern vermittelt, in denen gelbe und hellblaue Doppellinien als Innenrahmen liegen. Felder mit schwarzer Grundfarbe sind hier wie gesagt erstmals für Ephesos belegt. Als Embleme könnten die SM 5 (Taf. 373.60) und 6 (Taf. 373.61) in Frage kommen, also eine kleinformatige Psyche auf rotem Grund und ein etwas größerer Philosoph auf schwarzem Grund (s. u.). Trotz der großen Anzahl der Fragmente sind derzeit weder die zugehörige Sockelzone noch die Fries- oder Oberzone aus anpassenden oder überleitenden Fragmenten bestimmbar. Als Fries käme auch ein weißes Stuckgesims in Frage. Vorstellbar wäre es, dass die Oberzone, ähnlich wie im Umgang des Peristyls der WE 4 (Phase II), abwechselnd von gelben Feldern mit Architekturmalerei und großformatigen mythologischen Bildern gestaltet war¹⁴⁷. Die hohe Qualität dieser Malerei spricht für ein relativ frühes Entstehungsdatum, vielleicht bereits in Phase II, allerdings ist zu bedenken, dass in WE 1 (Theaterzimmer SR 6, Hofumgang SR 2) auch noch in Phase IV ähnlich gemalt werden konnte.

Weitere rotgrundige Fragmente zeigen einen gelben Blattstab¹⁴⁸, relativ grobe, gelbe Zierornamente und eine ungewöhnliche gedrehte Säule (vgl. Taf. 375.73)¹⁴⁹ wie in Raum 31b der Phase III oder erstmals auch einen zinnoberroten Malgrund (vgl. Taf. 374.65, 70; 375.72)¹⁵⁰. Zinnoberrot war bislang in keiner Malerei von H 2 angetroffen worden, eventuell stammen die Reste aus 31a daher aus einer sehr frühen Phase.

Eine starke Gruppe bilden auch Fragmente mit gelbem Malgrund, die es mit weißen Linien an diverse grüne, schwarze und rote Rahmen stoßend gibt (vgl. Taf. 374.65; 375.71–74)¹⁵¹, oftmals mit Resten architektonischer Malerei oder auch grünen Girlanden (vgl. Taf. 374.67, 70)¹⁵². Da Architekturmalerei in aller Regel in Ephesos in der Oberzone gemalt wurde, liegt es nahe, die gelbgrundige Malerei als Oberzone zu dem rot-schwarzen Feldersystem zu vermuten.

Nur relativ wenige Fragmente zeigen eine hellblaue Grundfarbe¹⁵³.

c Deckenmalerei:

Im gesamten Bestand der Malereifragmente gibt es nur relativ wenige und sehr kleinteilig gebrochene Deckenfragmente, die an ihrem leichteren Material und dem Abdruck des Binsengeflechts erkennbar sind. Im Hof 31a sind vorwiegend weißgrundige Deckenfragmente gefunden worden, die rote und grüne Streifen und rote Blütenmotive zeigen. Möglicherweise stammen sie von einer Kassettendecke ähnlich derjenigen, die im SR 19–20 in WE 2 aus Phase IV rekonstruiert werden konnte, oder ähnlich im Raum 12 der WE 3 ebenfalls in Phase IV nachgewiesen werden konnte¹⁵⁴.

¹⁴⁴ Vgl. etwa die Malerei im Peristylhof der WE 4, Phase II, oder im Peristylhof der WE 7, ebenfalls Phase II, ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 83–86; für die Malerei aus Phase I s. o., Exkurs zu Raum 31.

¹⁴⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.6a; H2/31a.7a; H2/31a.8d; 31a.9a, 31a.9a.a; 31a.10a; 31a.11a; 31a.12c; 31a.13b; 31a.14c; 31a.16b; 31a.17b; 31a.18a; 31a.19a; 31a.20a (Taf. 374.66); 31a.20a.a; 31a.21a (Taf. 374.67); 31a.22a; 31a.23a; 31a.24a; 31a.25a (Taf. 374.68); 31a.26a; 31a.27a; 31a.27a.a; 31a.28b; 31a.29; 31a.30a; 31a.32a; 31a.33c (Taf. 374.69); 31a.34d (Taf. 374.70); 31a.34a.a; 31a.35a; 31a.36a; 31a.37a; 31a.38a; 31a.39b; 31a.40a; 31a.41b; 31a.42b; 31a.43a (Taf. 375.72); 31a.44b (Taf. 375.73); 31a.45b; 31a.46b (Taf. 375.74); 31a.47a (Taf. 375.75); 31a.48b (Taf. 375.76); 31a.49a; 31a.50c; 31a.51a (Taf. 376.77); 31a.52d; 31a.53b; 31a.54b; 31a.55b.

¹⁴⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.2b; 31a.3a (Taf. 373.62); 31a.4a; 31a.5b; 31a.8c (Taf. 374.65); 31a.10b; 31a.11b; 31a.12b; 31a.13a; 31a.16a; 31a.17a; 31a.18b; 31a.19b; 31a.20b (Taf. 374.66); 31a.20a.b; 31a.21b (Taf. 374.67); 31a.23b; 31a.24b; 31a.25b (Taf. 374.68); 31a.27b; 31a.27a.b; 31a.28a; 31a.30b; 31a.32b;

31a.33a (Taf. 374.69); 31a.34a (Taf. 374.70); 31a.35b; 31a.38b; 31a.38a.a (Taf. 375.71); 31a.39c; 31a.40b; 31a.42a; 31a.43b (Taf. 375.72); 31a.44a (Taf. 375.73); 31a.45a; 31a.46d (Taf. 375.74); 31a.47b (Taf. 375.75); 31a.49c; 31a.51b (Taf. 376.77); 31a.52c; 31a.53a; 31a.54c; 31a.55c.

¹⁴⁷ Zum Umgang des Peristylhofs der WE 4 vgl. ZIMMERMANN, WE 4, 107–109.

¹⁴⁸ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.36d; 31a.37c.

¹⁴⁹ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.44c; 31a.54e.

¹⁵⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.6c; 31a.8a (Taf. 374.65); 31a.13c; 31a.30e; 31a.34c (Taf. 374.70); 31a.38d; 31a.39d; 31a.43e (Taf. 374.72); 31a.54d.

¹⁵¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.3e; 31a.6f; 31a.8b; 31a.12d; 31a.15c; 31a.16c; 31a.17d; 31a.38c; 31a.39e; 31a.42d; 31a.43d (Taf. 375.72); 31a.44d (Taf. 375.73); 31a.46a (Taf. 375.74); 31a.53c; 31a.54f.

¹⁵² Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.19c; 31a.20a.c; 31a.21c (Taf. 374.67); 31a.27d; 31a.28c; 31a.32d; 31a.34e (Taf. 374.70); 31a.35c; 31a.37f.

¹⁵³ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.30d; 31a.48e.

¹⁵⁴ Vgl. ZIMMERMANN, WE 2, 456–457; ZIMMERMANN, WE 3 und 5 (Kap. WE 3).

d Figürliche Malerei

Die Gruppe figürlicher Malereifragmente aus 31a ist relativ abwechslungsreich. Zwei Fragmente von Emblemen einer weißgrundigen Malerei gehören vielleicht zum gleichen System; sie zeigen auf einem roten Standstreifen auf der SM 3 einen nackten Athleten, der sich eine Binde um den Kopf legt (Diadumenos) (Taf. 373.58), und dazu passend auf Fragmenten einen nach vorne gebeugten, ebenfalls sehr muskulösen nackten Mann, vielleicht einem Landarbeiter, Fischer oder eventuell ebenfalls einen Athleten (Taf. 381.109)¹⁵⁵. Die feinen Innenlinien der SM 3 ähneln stark dem Malsystem in Raum 42 und in Raum 36.e (1. Schicht, s. o.), jedoch bleiben eine ähnlich frühe Datierung (Phase II) und die genaue Lage im OG fraglich.

Das gilt auch für den hellgrauen Tondo SM 4 (Taf. 373.59) in weißer Fläche mit einem männlichen, bärtigen Porträtkopf in der Art eines Philosophen, mit nackter Brust und um die Schulter gelegtem Mantel. Ihm dürfte ein weiblicher Kopf, ebenfalls in einem hellgrauen Tondo, entsprechen, von dem sich die obere Hälfte mit hellerem Inkarnat und ähnlich aufgesperrten Augen erhalten hat¹⁵⁶. Es hat offensichtlich im OG einen weißgrundig bemalten Raum mit Porträttondos gegeben.

Das malerisch schönste und bedeutsamste Fragment zeigt auf pastellfarbenem Malgrund das nach rechts gewendete Haupt eines etwas unterlebensgroßen alten Silen (Taf. 375.76; 382.113)¹⁵⁷. Er hat ein spitzes Ohr, einen weißen Bart und weiße, schütterere Haaren mit ausgeprägter Stirnglatze und trägt einen grünen Kranz auf dem Kopf. Die charakteristische, Sokrates ähnliche Stupsnase ist hier verloren gegangen. Der weise Silen oder Papposilen gehört zum festen Kultpersonal im Gefolge des Dionysos und kann auch statt Chiron als sein Erzieher auftreten¹⁵⁸. Es wird sich um einen Teil einer größeren mythologischen Darstellung handeln, die leider ansonsten nicht erhalten ist¹⁵⁹. Auch wenn der konkrete Zusammenhang verloren ist, so passt die dionysische Thematik prinzipiell gut in das Haus eines Dionysos-Priesters.

Weitere figürliche Fragmente zeigen einen kleinen bekränzten Frauenkopf (Taf. 373.64)¹⁶⁰, eine große tragische Theatermaske (Taf. 374.69; 382.110)¹⁶¹, den Rest einer unteren Gesichtshälfte mit dem überlebensgroßen Mund einer weiblichen Gestalt¹⁶² (einer Medusa? Taf. 376.77), einen Rest einer szenischen Malerei wohl mit einem Kentauren (Taf. 375.72; 382.112)¹⁶³, ein Stück eines Emblems auf rotem Malgrund und grüner Standfläche mit einem kleinen Figürchen in einem weißen Gewand mit Mäandermuster am Saum (Taf. 375.71; 382.111)¹⁶⁴ sowie einige nicht weiter identifizierbare figürliche Details von einer Landschaft mit Hermendarstellung¹⁶⁵, oder einem nackten Bauch mit Nabel¹⁶⁶ (Taf. 375.71). Diese Fragmente geben durch die Vielfalt an verschiedenen Malgründen und die ganz unterschiedlichen Größenmaßstäbe der Malereien einen deutlichen Eindruck davon, welch reiches Material verloren ist.

C.2.4 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 36b (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 36b.1-36b.30, TAF. 376. 78–81; 377.82–86; 378.87–89)

Neben weißgrundigen Fragmenten, die zur Architekturmalerei der *in situ* erhaltenen Oberzone an der W-Wand des Treppenaufgangs und dem dazugehörigen Abschlussfries gehören, finden sich etliche weitere Systeme und Malereien in für den kleinen Raumbereich erstaunlicher Dichte und Vielgestaltigkeit:

a Inschriften

Gemalte Inschriften sind bislang im H 2 als kleinere Beischriften unter oder über figürlichen Emblemata bekannt geworden, unter den Fragmenten von Raum 36b fanden sich jedoch weißgrundige Fragmente mit einem breiten, dunkelroten Rahmen, die zu einer ungewöhnlich großen Inschrift in grauen Buchstaben gehörten, die allerdings nicht mehr lesbar ist (Taf. 376.78, 79)¹⁶⁷. Da Vergleichsbeispiele fehlen, fällt es schwer, über den ursprünglichen Anbringungsort zu mutmaßen. Es wäre jedoch möglich, dass der Eingang vom OG-Raum 36.1 in der S-Wand vom OG-Bereich 36.b1, der zweifellos sehr repräsentativen Charakter hatte und in Architektur und Ausstattung zu den Haupträumen gezählt werden kann, durch eine solche Dipinto-Inschrift ausgezeichnet worden war.

Zwei weitere Fragmente lassen sich vielleicht wieder zu den Bildbeischriften zuordnen, jedenfalls folgen sie den üblichen Größenmaßstäben, und zwar ein rotgrundiges Fragment mit weißen Buchstaben¹⁶⁸ und ein gelbgrundiges Fragment mit schwarzen Buchstaben¹⁶⁹ (Taf. 376.81). Das letztgenannte Fragment könnte zudem zu einer der figürlichen Malereien auf gelbem Grund gehört haben.

¹⁵⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.3a. Es hat den Anschein, dass die Füße des Mannes in der Bodenzone eingesunken sind, so als ob es sich um Wasser handelte, was an die Darstellung eines Fischers denken ließe. Von der Haltung gibt es ansonsten große Ähnlichkeit zu dem Arbeiter in einer *exomis* auf dem Emblem im Hofumgang SR 2 der WE 1 (Phase IV) mit einem Mann, der wohl beim Mischen von Kalkmörtel o. ä. gezeigt ist, vgl. STROCKA, Wandmalerei, 45, ZIMMERMANN, WE 1, 108.

¹⁵⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.20d.

¹⁵⁷ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.48d.

¹⁵⁸ Vgl. LIMC VIII (1997) s. v. Silenoi 1108–1133 (E. SIMON); DNP 11 (2001) s. v. Silen 522–553 (T. HEINZE – B. BÄBLER). Gleich zweimal taucht ein dem ephesischen Beispiel hier sehr vergleichbarer greiser Silen im Fries der Mysterienvilla in Pompeji auf, vgl. MIELSCH, Wandmalerei, 40–46 mit Abb. 29 und 32.

¹⁵⁹ In etlichen Fundkisten gibt es Fragmente mit pastellfarbenen Farbresten, die zu

einem größeren mythologischen Gemälde gehört haben könnten, aber ohne Zuweisung bleiben müssen.

¹⁶⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.4a.b.

¹⁶¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.33d.

¹⁶² Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.51d.

¹⁶³ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.43f. Es dürfte sich um den Torso des menschlichen Oberkörpers handeln, während darunter gerade noch ein Pferdebein sichtbar wird.

¹⁶⁴ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.38a.a.

¹⁶⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.14d.

¹⁶⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 31a.38a.d.

¹⁶⁷ Vgl. Katalog der Fragmente, 36b.I 1a, 36b.I 2a und TAEUBER, Kap. XII, GR 230.

¹⁶⁸ Vgl. Katalog der Fragmente, 36b.I 4a und TAEUBER, Kap. XII, GR 232.

¹⁶⁹ Vgl. Katalog der Fragmente, 36b.I 4b und TAEUBER, Kap. XII, GR 233.

Noch konkreter darf vermutet werden, dass eine zweite, relativ große Dipinto-Inschrift auf dunkelgrünem Malgrund in hellgrünen Buchstaben (Taf. 376.80)¹⁷⁰, in Verbindung mit einer einzigartigen kultischen Malerei zu sehen ist, nämlich einer vor einer Schlange opfernden Priesterin wohl der Isis (Taf. 381.107, s. u.). Unabhängig von Inhalt und Funktion, die nicht zu sichern sind, überrascht die Anzahl an unterschiedlichen Dipinto-Inschriften an diesem Fundort.

b Marmorimitation und Stuck

Unter den Fragmenten sind zwei verschiedene Imitationen belegt, einerseits profilierte Stuckplatten mit Porfido verde (Taf. 378.89)¹⁷¹, andererseits Imitationsmalerei mit roten Schlieren als Pavonazzetto¹⁷². Eventuell waren beide einst übereinander, als Stucksockel und Hauptwandzone, angebracht.

In größerer Zahl sind darüber hinaus Fragmente zu Tage getreten, die zu einem Tondo mit profiliertem Stuckrand gehören (Taf. 377.82–84, 86; 378.87–89)¹⁷³. Einerseits zeigt eine Gruppe von Fragmenten, dass die hellgraue Innenfläche des Tondos an einen hellroten, kreisrunden Profilrahmen stieß, der seinerseits wohl in einem dunkelblau-schwarzen Feld oder Rahmen lag¹⁷⁴. Zugleich zeigen weitere Fragmente den Übergang dieser dunkelblau-schwarzen Fläche in einen hellgrünen Streifen bzw. auch in einen hellgrünen profilierten Stuckrahmen, von dem es sowohl runde wie gerade Profilkanten gibt. Es dürfte sich damit um Fragmente einer einheitlichen Malerei handeln, in der ein rundes, hellgrau grundiertes Bildfeld in einem System aus hellroten und hellgrünen Profilrahmen und einer dunkelblau-schwarzen Fläche erschien. Es ist wahrscheinlich, dass diese ungewöhnliche hellgraue Fläche identisch ist mit dem Hintergrund der figürlichen Malerei mit opfernder Priesterin und Schlange (Taf. 381.107). Da auch der Übergang der dunkelblau-schwarzen Fläche in das dunkelgrüne Feld mit Inschrift erhalten ist, kann die hellgrüne Dipinto-Inschrift in diesen Kontext gestellt werden¹⁷⁵.

c Weitere Wandsysteme

In großer Zahl fanden sich in 36b Fragmente der üblichen weißgrundigen Malereien wohl im Felder-Lisenen-System, mit roten und grünen Kreuzblüten in der Sockelzone, den üblichen Lisenen mit Blattstäben zwischen den Feldern der Hauptzone, die mit roten, grünen und gelben Linien erarbeitet waren, sowie den Aediculae in der Oberzone (vgl. Taf. 377.82, 86; 378.87–89)¹⁷⁶.

Darüber hinaus fanden sich aber auch Fragmente einer rotgrundigen Feldermalerei, die mit weißer Linie an dunkle, zumeist grüne Rahmen grenzte (vgl. Taf. 377.82; 378.89)¹⁷⁷. Sie könnten zum gleichen System gehört haben, das bereits im Peristylhof 31a beschrieben wurde (s. o.), da auch schwarzgrundige Flächen vorkommen, allerdings hier ohne den Beleg einer direkten Verbindung auf anpassenden Fragmenten¹⁷⁸. Die rotgrundige Malerei gibt es auch in einer Variante mit breiten gelben Ornamentbändern, etwa einem Kielbogenfries, so wie er in Phase III im Raum 31b belegt ist¹⁷⁹.

Ferner tritt auch hier eine nicht geringe Anzahl von gelbgrundigen Fragmenten in roten oder grünen Rahmen hinzu, die z. T. qualitätvolle Architekturelemente zeigen, wie sie in anspruchsvollen Oberzonenmalereien vorkommen (vgl. Taf. 377.84; 378.88–89)¹⁸⁰. Auf gelbem Grund war auch eine figürliche Malerei mit Erosen und einer Schlange gemalt, die vielleicht eine Inschrift hatte (s. o., Taf. 381.107). Zu dieser Malerei könnte ein roter Rahmen mit grünem, feinem Blattstab gehört haben (vgl. Taf. 377.86)¹⁸¹.

Besondere Erwähnung verdienen zudem relativ zahlreiche zinnoberrote Fragmente mit äußerst geglätteter Oberfläche, die zudem Reste einer weiteren figürlichen Malerei zeigen (s. u., vgl. Taf. 377.84, 86; 378.87)¹⁸². Auch für diese Malerei müssen der Anbringungsort und die Datierung offenbleiben.

d Deckenmalerei

Eine Gruppe von Deckenfragmenten, die wiederum sehr kleinteilig gebrochen sind, gehören zu einer rotgrundigen und einer weißgrundigen Fläche mit roten und grünen Streifen, wobei letztere vermutlich ein Kassettenmotiv bildeten (vgl. Taf. 377.82; 378.87–88)¹⁸³.

e Figürliche Malerei

Von ausgesprochen hoher malerischer Qualität sind die Fragmente einer kultischen Darstellung, die auf hellgrauer Fläche eine nach rechts gewandte Priestern vor einem hohen architektonischen Element, einer Art hohem runden Postament zeigt, auf dem wohl ein Gefäß (ein Dreifuß?) und eventuell ein Baum stand, und um den sich eine Schlange windet (Taf. 381.107)¹⁸⁴. Die Priesterin trägt auf ihrem anscheinend kahlgeschorenen Haupt eine soweit noch erkennbar sakkosartige Kopfbedeckung und ein langes, um die Hüfte gegürtetes Gewand, das ihre rechte Schulter entblößt lässt. Der geschorene Kopf lässt an eine Isis-Priesterin denken bzw. legt zumindest eine ägyptisierende

¹⁷⁰ Vgl. Katalog der Fragmente, 36b.I 3a und TAEUBER, Kap. XII, GR 231.

¹⁷¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.24a.

¹⁷² Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.3a; 36b.10b.

¹⁷³ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.1d (Taf. 377.82); 36b.2c (Taf. 377.83); 36b.3b; 36b.6d (Taf. 377.84); 36b.6e (Taf. 377.84); 36b.8e (Taf. 377.86); 36b.11b; 36b.12c; 36b.13b (Taf. 378.87); 36b.14d; 36b.15b; 36b.19c; 36b.20b (Taf. 378.88); 36b.23b; 36b.26d (Taf. 378.89).

¹⁷⁴ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.8e.

¹⁷⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.14b.

¹⁷⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.1b (Taf. 377.82); 36b.4a; 36b.8a (Taf. 377.86); 36b.9a; 36b.10a; 36b.11a; 36b.12a; 36b.13a (Taf. 378.87); 36b.14a; 36b.15a; 36b.15c; 36b.16b; 36b.17b; 36b.18b; 36b.19b; 36b.20a (Taf. 378.88); 36b.21a; 36b.22a; 36b.23a; 36b.24b; 36b.25a; 36b.26b (Taf. 378.89); 36b.27b.

¹⁷⁷ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.1c (Taf. 377.82); 36b.10c; mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend: 36b.17c; 36b.21b; 36b.26e (Taf. 378.89).

¹⁷⁸ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.17d; 36b.18c; 36b.19d; 36b.22b; 36b.27c.

¹⁷⁹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.25b.

¹⁸⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.4e; 36b.6c (Taf. 377.84); 36b.9c; 36b.15d; 36b.20c (Taf. 378.88); 36b.24c; 36b.26c (Taf. 378.89).

¹⁸¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.8d.

¹⁸² Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.2b; 36b.6b (Taf. 377.84); 36b.8b (Taf. 377.86); 36b.9d; 36b.10c; 36b.13b (Taf. 378.87).

¹⁸³ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.1f (Taf. 377.82); 36b.4f; 36b.9f; 36b.11e; 36b.12d; 36b.13d (Taf. 378.87); 36b.16e; 36b.19e; 36b.20d (Taf. 378.88); 36b.21d; 36b.23c; 36b.27d.

¹⁸⁴ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.8e.

Aura der Szene nahe. In der vorgestreckten Rechten hält sie ein breites, flaches Gefäß, vermutlich die Opfergabe an die Schlange, die sich allerdings, soweit die erhaltenen Windungen des Schlangenkörpers erkennen lassen, der Gabe nicht mit dem Kopf näherte. Zumindest eine weitere, ebenfalls nach rechts gewandte Person wohl in ihrem Gefolge ist in nicht anpassenden Teilen erhalten, diese trägt einen Mantel mit auf den Rücken fallender Kapuze. Die Malerei ist schon in ihrer Thematik in Ephesos und im H 2 einzigartig, zudem war sie aber auch in einen ungewöhnlichen Kontext gestellt: Wie oben bereits ausgeführt, dürfte die Szene in einem hellroten Stucktondo erschienen sein, der seinerseits in einer dunkelblau-schwarzen Fläche mit hellgrünem Stuckrahmen lag und an eine dunkelgrüne Fläche mit hellgrüner Inschrift stieß. Der architektonische Zusammenhang ist leider verloren gegangen, doch lässt die aufwändige Rahmung vermuten, dass es sich bei der Darstellung wohl nicht um eine dekorative Szene einer Wandausstattung in der Art sakraler Landschaften handelt, sondern eher um ein Kultbild eines besonders inszenierten und gefassten Hausheiligums oder Schreins¹⁸⁵. Offen muss auch in diesem Fall bleiben, wo im OG genau sich dieses befunden hat, es kann nur gemutmaßt werden, dass im Übergang der S-Seite vom OG-Hofumgang 31a.1 und dem OG-Hof 36.1, wo ja bereits die monumentale Inschrift (Taf. 376.78–79) und die SM 1 (Taf. 372.55) angenommen wurden, auch ein Kultbild inszeniert war¹⁸⁶. Eine Datierung fällt vor dem Hintergrund der Probleme mit stilistischen Datierungen schwer. Angesichts der Qualität, des Aufwandes und der Thematik ist im Aptus-Haus eher eine frühe Entstehung, in Phase II oder III, zu vermuten.

Eine zweite Szene ähnlicher Thematik und Größe fand sich auf einem gelben Malgrund (Taf. 381.108)¹⁸⁷. Diesmal sind nur kleinere Fragmente der Szene sichtbar, zumindest zwei Eroten fliegen wohl mit vorgestreckten Armen nach links, in die gleiche Richtung weist ein nicht direkt an diese Fragmente anpassender Schlangenkopf, der gleichwohl nach Farbe und Malart zu dieser Szene gehört. Weitere Details auf nicht anpassenden Fragmenten gleicher Farbgebung sind nicht erkennbar. Auch in diesem Fall könne die Szene von einer Inschrift begleitet worden sein (s. o.).

Eine dritte figürliche Malerei stammt ebenfalls vom gleichen Fundort, und zwar der untere Teil einer Darstellung einer in gelb gemalten, nach links laufenden Gestalt (vgl. Taf. 377.85)¹⁸⁸. Die Gestalt trägt eine hoch geschürzte Tunika, im Laufen wird die nackte Fußsohle des linken Fußes sichtbar. Ein senkrechter gelber Streifen markiert wohl den rechten Innenrahmen des Feldes, dessen Emblem die Figur bildete, weitere grüne Striche bleiben ohne Deutung. Es handelt sich um die bislang einzige figürliche Darstellung, die auf Fragmenten mit zinnoberrotem Malgrund erhalten ist.

Schließlich sei wegen seiner ungewöhnlichen Malart und Farbgebung noch ein Fragment mit pastellfarbenen Tönen erwähnt, auf dem über oder seitlich eines olivgrünen Rahmens eine landschaftliche oder figürliche Szenerie anzuschließen schien (Taf. 378.87)¹⁸⁹.

C.2.5 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 36bL (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 36bL.1-36bL.2, TAF. 378.90)

Aus dem kleinen, unter dem späteren Stiegenaufgang an der W-Wand von 36b verborgenen Latrinenraum stammen im wesentlichen Malereifragmente derselben Systeme (vgl. Taf. 378.90) wie in 36b: Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei¹⁹⁰ wohl des Felder-Lisenen-Systems, der dunkelroten¹⁹¹ und gelben Flächen¹⁹², der dunkelblau-schwarzen Malerei¹⁹³ und, wiederum kleinteilig gebrochen, der Deckenmalerei¹⁹⁴.

C.2.6 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 36c (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 36c.1-36c.6, TAF. 378.91–92)

Neben Fragmenten des ornamentalen und figürlichen Stucks des eingestürzten Deckengewölbes von Raum 36c (Taf. 378.90)¹⁹⁵, lassen sich die folgenden weitere Systeme und Malereien feststellen:

a Marmorimitation

Es fanden sich immerhin drei verschiedene Arten von Marmorimitationen, nämlich zunächst Fragmente einer Porfido verde-Stuckplatte mit profiliertem Rand und einem weißen Stuckgesims als Abschluss¹⁹⁶, eine weiße Stuckplatte mit dunkelrotem Rahmen¹⁹⁷ und eine Imitation einer Breccia corallina, wobei letztere auch mit gewölbter Oberfläche auftritt und von der Verkleidung gemauerter Säulen bzw. Halbsäulen stammen dürfte¹⁹⁸. Zudem ist ein Fragment eines hohen Stuckgesimses mit der ungewöhnlichen und sonst nicht belegten Farbfolge rot-hellgrün-dunkelblau erhalten¹⁹⁹.

¹⁸⁵ Vgl. dazu die Schlangentalerei im Kultraum der WE 4, ZIMMERMANN, WE 4, 114 mit Lit., und den Raum 31b (s. o.). Zur Differenzierung zwischen ägyptisierenden Bildelementen und Bildern mit Kulthandlungen an ägyptische Gottheiten im Kontext römischer Häuser s. I. BRAGANTINI, *Il culto di Iside e l'egittomania antica in Campania*, in: S. DE CARO (Hrsg.), *Egittomania. Iside e il mistero. Katalog der Ausstellung Napoli 2006-2007* (2006) 159–167.

¹⁸⁶ Es sei daran erinnert, dass von hier auch Fragmente eines Mosaikbodens stammen, der ebenfalls in diesen Bereich gehört haben könnte, vgl. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.

¹⁸⁷ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.2e.

¹⁸⁸ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.7a.

¹⁸⁹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36b.13c.

¹⁹⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 36bL.1a; 36bL.2a.

¹⁹¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36bL.2b.

¹⁹² Vgl. Katalog der Fragmente: 36bL.1d.

¹⁹³ Vgl. Katalog der Fragmente: 36bL.2c.

¹⁹⁴ Vgl. Katalog der Fragmente: 36bL.1e; 36bL.2f.

¹⁹⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.1b; 36c.6a (Taf. 378.92); vgl. RATHMAYR, Kap. XI.F.2.

¹⁹⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.1a.

¹⁹⁷ Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.2a.

¹⁹⁸ Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.1e.

¹⁹⁹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.3b.

b Weitere Wandsysteme

Ansonsten stammen die meisten Fragmente von der üblichen weißgrundigen Streifenmalerei, wohl in der Regel weißgrundiger Felder-Lisenen-Malerei (Taf. 378.91–92)²⁰⁰. Hier sind insbesondere breite rote Streifen und Teile einer grünen Girlande, aber auch Oberzonenelemente und grüne Blattstäbe erhalten.

Des Weiteren fanden sich Fragmente einer rotgrundigen Malerei mit einem feinen Blütenband (Taf. 378.91)²⁰¹ sowie wiederum gelbgrundige Fragmente²⁰².

c Figürliche Malerei

Das einzige figürliche Fragment zeigt das kleine Gesicht wohl eines Eros mit langen Wimpern²⁰³.

C.2.7 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 36d (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 36d.1-36d.2, TAF. 379.93–94)

Die beiden Schichten der Malereifragmente aus Raum 36d kehren auch in der Malerei des Sturzmauerblocks SM 2 (Taf. 372.56; 373.57) wieder (s. u.).

a Marmorimitation

Die Fragmente aus Raum 36d haben zwei Putz- und Malschichten, deren obere eine Imitation einer Verkleidung mit hellen Marmorplatten zeigt (vgl. Taf. 379.93–94)²⁰⁴.

b Weitere Wandsysteme

Die untere Malschicht stammt von einer rotgrundigen Feldermalerei mit einem Innenrahmen aus einer feinen gelben und blauen Doppellinie, die sich in den Ecken überkreuzen (vgl. Taf. 379.93–94)²⁰⁵. Blaue Sternblüten stammen wohl von einer Bordüre, ein grüner Blattstab vielleicht von einer Lisene.

C.2.8 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 36e (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 36e.1-36e.4, TAF. 379.95)

a Marmorimitation

Vier verschiedene Sorten von Marmorimitationen befinden sich unter den Fragmenten aus 36e (vgl. Taf. 379.95), nämlich von einer weißen Stuckplatte an einem dunkelroten Rahmen²⁰⁶ sowie Imitationsmalereien von Cipollino²⁰⁷, Pavonazzetto²⁰⁸ und einer gelben Brecchie²⁰⁹. Keine dieser Malereien ist *in situ* bezeugt, die Frage nach ihrem Anbringungsort im OG bleibt offen.

b Weitere Wandsysteme

Die übrigen Fragmente gehören wohl zu den bereits bekannten und beschriebenen Systemen weißgrundiger Streifenmalerei²¹⁰ sowie zu rotgrundiger Malerei mit dunklem Rahmen (vgl. Taf. 379.95)²¹¹, ferner kehren gelbgrundige Fragmente an rotem Rahmen²¹² wieder.

c Figürliche Malerei

Das einzige Fragment einer figürlichen Malerei zeigt einen kleinen, nach links gewandten Kopf eines Eros auf rotem Malgrund (vgl. Taf. 379.95)²¹³.

C.2.9 DIE FRAGMENTE AUS DEM MARMORSAAL 31 (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 31.1-31.22, VGL. TAF. 379.96–98; 380.99–102²¹⁴)

Da die Anlage eines großen Teils des Marmorsaals erst in Phase II zugleich mit seiner vollständigen Verkleidung der Wände mit Marmor einherging, stammen die hier geborgenen Malereifragmente nicht von Malereien *in situ*, sondern vermutlich aus der WE 4, die im Süden und Westen (oberhalb des Apsidensaales 8) seine Fläche umschloss. Dennoch seien die Fragmente hier mit aufgeführt, auch da sie oft sehr ähnlich sind zu den übrigen in WE 6 gefundenen Malereien und Systemen, und die Problematik des Materials anschaulich wird.

²⁰⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.1c; 36c.1a; 36c.5a (Taf. 378.91); 36c.6b (Taf. 378.92).

²⁰¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.1d; 36c.2b; 36c.5b.

²⁰² Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.5c.

²⁰³ Vgl. Katalog der Fragmente: 36c.5e.

²⁰⁴ Vgl. Katalog der Fragmente: 36d.1a; 36d.2a.

²⁰⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 36d.1a; 36d.2a.

²⁰⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 36e.4a.

²⁰⁷ Vgl. Katalog der Fragmente: 36e.1a; 36e.2a; 36e.3a.

²⁰⁸ Vgl. Katalog der Fragmente: 36e.1d; 36e.2c; 36e.3a.

²⁰⁹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36e.1c; 36e.2b.

²¹⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 36e.1b.

²¹¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36e.1e; 36e.3b.

²¹² Vgl. Katalog der Fragmente: 36e.2e.

²¹³ Vgl. Katalog der Fragmente: 36e.1e.

²¹⁴ Auf den Abb. 96–100 ist im Bild auf gelben Karten die Raumbezeichnung „8?“ zu sehen, da die Malereikisten damals im Apsidensaal 8 gelagert waren und ihr Fundort im Marmorsaal 31 erst im Verlauf der Arbeit durch das Auffinden von Fundzetteln geklärt werden konnte.

a Marmorimitation

Zwei verschiedene, besonders sorgfältige Marmorimitationen wurden im Marmorsaal 31 gefunden. Die erste besteht aus Stuckplatten aus Africano mit weißen Rahmen und Rahmen aus Porfido verde (vgl. Taf. 379.96–97; 380.100–102)²¹⁵. Das zweite System sind Porfido verde-Platten, die an weiße Rahmen oder Porfido rosso-Rahmen stoßen²¹⁶.

b Weitere Wandsysteme

Unter den übrigen Malereien gehört ein großer Teil wiederum zu den allgegenwärtigen weißgrundigen Streifensystemen, in der Regel wohl Felder-Lisenen-Malereien, die hier auch mit blauen und olivgrünen Linien und Rahmen belegt sind (vgl. Taf. 379.98; 380.99–102)²¹⁷.

Die rotgrundigen Malereifragmente haben z. T. einen feinen grünen Blattstab, unter ihnen fanden sich einige, die ganz sicher der Malerei im OG vom Peristylhof 21 der WE 4 in Phase II zugeordnet werden konnten (vgl. Taf. 379.96, 98; 380.99, 101)²¹⁸.

Eventuell sind die zahlreich vertretenen gelbgrundigen Fragmente dieser Malerei als Oberzone zuzuordnen (vgl. Taf. 379.98; 380.99–101)²¹⁹, auch der Hof 21 hatte in der Phase II in der Oberzone einen Wechsel aus mythologischen Bildern und Feldern mit gelbgrundigen Architekturen.

Eine Gruppe von Fragmenten zeigt wieder einen zinnoberroten Malgrund. Sie sind besonders hervorzuheben, da ihre Malfläche angepickt wurde, um eine heute fehlende Stuckverzierung, wohl florale Stuckornamente, zu befestigen (vgl. Taf. 379.98; 380.100, 102)²²⁰. Bei diesen ungewöhnlichen Stücken wäre es besonders wichtig, ihren genauen Fundort und ihren ursprünglichen Anbringungsort zu kennen. Es steht zu vermuten, dass sie relativ früh datieren, also Phase I-III. Vergleichbar feine Malereien wurden in Ephesos und im H 2 bislang nicht gefunden.

Schließlich sind auch eine Malerei mit dunkelgrau-schwarzer Fläche und feiner gelber Doppellinie (vgl. Taf. 379.98)²²¹ und mit hellblauem Malgrund²²² belegt.

c Figürliche Malerei

Zwar gibt es eine Reihe von Fragmenten, deren Struktur körperliche oder stoffliche Elemente zeigen und die wohl sicher von verschiedenen figürlichen Malereien stammen, jedoch ist kein erkennbares Element erhalten geblieben (vgl. Taf. 379.98)²²³.

C.2.10 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 36 (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 36.1-36.12, TAF. 380.103–104; 381.105)

Außer weißgrundigen Fragmenten, die ganz offensichtlich von der gut *in situ* belegten Gewölbmalerei des zerstörten Kreuzgratgewölbes über dem Raum 36 stammen, wurden folgende weiteren Systeme und Malereien gefunden:

a Marmorimitation

Imitationen von Marmorverkleidungen wurden in vier Varianten festgestellt, nämlich grau-schwarze Stucktafeln mit profiliertem Rand (vgl. Taf. 380.103–104)²²⁴, weiße Stucktafeln mit profiliertem Rand an grünen und roten Rahmen (Porfido verde und rosso)²²⁵, Stucktafeln und die Verkleidung von gemauerten Säulen aus Breccia corallina (vgl. Taf. 381.105)²²⁶ und Stuckflächen aus Verde antico²²⁷. Alle Flächen könnten sowohl von Sockelzonen wie auch von Hauptwandzonen stammen und dürften im Bereich des Raumes 36.1 angebracht gewesen sein. Wenn diese Annahme zutrifft, könnten diese Stuckflächen Sockel- und Hauptwandzone zu der Oberzone mit dem Girlandenfries auf gelbem Malgrund gewesen sein, der in SM 1 (vgl. Taf. 372.55) bezeugt ist.

b Weitere Wandsysteme

Von den weiteren Malereien stammen wohl zahlreiche weißgrundige Fragmente mit Streifensystemen vom Gewölbe selbst, aber auch von unbekanntem OG-Räumen²²⁸.

Einige Fragmente gehören zu rotgrundiger Malerei (vgl. Taf. 380.104)²²⁹, auch zinnoberrote Grundflächen (vgl. Taf. 380.104)²³⁰ sind wieder belegt, die vom OG stammen müssen.

²¹⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 31.2a; 31.3a (Taf. 379.96); 31.9e (Taf. 380.100); 31.12a (Taf. 380.101); 31.16d; 31.18a; 31.21a; 31.22d (Taf. 380.102); bestes Beispiel 31.4a (Taf. 379.97), auch an Porfido verde-Rahmen.

²¹⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 31.2b; 31.14c; an weißem Stuckrahmen: 31.3a.

²¹⁷ Vgl. Katalog der Fragmente: 31.1f; 31.5b; 31.6a (Taf. 379.98); 31.8b (Taf. 380.99); 31.9d (Taf. 380.100); 31.13c; 31.19a; 31.21c; mit oliven Streifen 31.12d (Taf. 380.101); 31.14b; 31.15b; 31.16d; 31.17a; 31.18d; 31.20d; 31.22c (Taf. 380.102).

²¹⁸ Vgl. Katalog der Fragmente: 31.2c; 31.3b (Taf. 379.96); 31.5a; 31.6d (Taf. 379.98); 31.8c (Taf. 380.99); 31.12b (Taf. 380.101); 31.13a; 31.14a; 31.16a; 31.17b; 31.18b; 31.21b, s. o.

²¹⁹ Vgl. Katalog der Fragmente: 31.2e; 31.5a; 31.6f; 31.14d; 31.18c; 31.22b; feine blau-rote Doppellinie: 31.8a; 31.9b; 31.12c; 31.16c.

²²⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 31.6e (Taf. 379.98); 31.13b; 31.16b; 31.19b; mit Pickung für Stuck: 31.9a (Taf. 380.100); 31.20a; 31.22a (Taf. 380.102).

²²¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 31.6c; 31.20b.

²²² Vgl. Katalog der Fragmente: 31.20c.

²²³ Vgl. Katalog der Fragmente: 31.6g; 31.13d; 31.14e.

²²⁴ Vgl. Katalog der Fragmente: 36.2c; 36.5c (Taf. 380.103); 36.6c (Taf. 380.104); 36.8c; 36.9b.

²²⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 36.2c; 36.2d.

²²⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 36.7a.

²²⁷ Vgl. Katalog der Fragmente: 36.9c.

²²⁸ Vgl. Katalog der Fragmente: 36.2b; 36.3d; 36.11a; 36.10b.

²²⁹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36.2a; 36.6b.

²³⁰ Vgl. Katalog der Fragmente: 36.1a; 36.6b; 36.8b.

C.2.11 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 36a (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 36a.1)

Die Fragmente aus dem Gewölbe 36a zeigen allesamt Malereien, die bereits alle auch unter den Fragmenten im Raum 36 vorkamen; belegt sind der dunkelgrau-schwarze Stuck²³¹, die weißgrundigen Fragmente der üblichen Streifenmalerei²³² und rotgrundige Fragmente²³³. Einzig ein Stuckrahmen mit Sägezahnfries²³⁴ geht über das bereits Bekannte hinaus, er könnte von einer Einrahmung der quadratischen Öffnung im Gewölbe 36a stammen.

C.2.12 DIE FRAGMENTE AUS DEM STIEGENAUFGANG 32a (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 32a.1, TAF. 381.106)

Auch aus dem begrenzten Bereich des Stiegenaufgangs 32a stammen Fragmente, die hierher nur aus den OG gelangt sein können, nämlich von einer Stuckplatte aus Porfido verde, von weißgrundiger Malerei mit einer grünen Blüte, von einer schwarz gerahmten rotgrundigen Malerei, von einer blaugrundigen sowie einer gelbgrundigen Malerei²³⁵.

C.2.13 DIE FRAGMENTE AUS RAUM 32b (VGL. KATALOG DER FRAGMENTE, KISTE 32b.1-32b.2)

Schließlich stammen auch die in Raum 32.b gefundenen Fragmente mit drei Putz- und Malschichten nicht von hier; es bleibt offen, ob sie von einem zweiten OG stammen²³⁶.

C.3 AUSWERTUNG DER FRAGMENTE UND STURZMAUERN

Zahlreiche Fragmente aus der WE 6 lassen sich unproblematisch zu den bislang bekannten und in anderen WE gut belegten Malereien gruppieren. Die Übersicht über die in Sturzmauern und Fragmenten aus der WE 6 belegten Malereien und Wandsysteme zeigt aber vor allem auch die große Fülle und oft auch hohe Qualität von ansonsten hier in WE 6 bzw. im gesamten H 2 nicht belegten Malereien. Das betrifft sowohl das Spektrum der Marmorimitationen als auch der Wandsysteme der Hauptwandzonen, die abwechslungsreicher waren, als es der Befund *in situ* erkennen lässt. Gleiches gilt für die figürlichen Bildthemen. Insgesamt sind die drei großen Fundbereiche unterschiedlich zu beurteilen: Am wenigsten sicher lassen sich Fragmente aus dem Marmorsaal 31 der WE 6 zuordnen. Eher möglich, aber durch die wechselnde Ausrichtung der OG-Räume an der W-Seite des Peristylhofes zwischen WE 6 und WE 7 im Einzelnen unsicher, ist dies bei den Fragmenten und Sturzmauern aus dem Hof 31a. Schließlich sind am ehesten einem konkreten Raumkontext im OG der WE 6 die zahlreichen Fragmente und die Sturzmauer aus dem begrenzten Bereich 36b sowie dem Raum 36 zuzuordnen.

Einen bedeutenden Anteil der Fragmente machen Marmorimitationen aus, die in einem breiten Spektrum von gerahmten Stucktafeln oder Imitationsmalerei von Sockel- und Hauptwandzone vorkommen. Regelmäßig sind Breccia corallina, Africano, Pavonazzetto, Verde antico, Porfido verde, Porfido rosso verwendet. Im EG der WE 6 sind echte Marmorverkleidungen überproportional vertreten, und zwar bereits ab der Errichtung des Marmorsaals 31 in Phase II. Offensichtlich hat man aber im OG, ähnlich wie in den übrigen WE, gerne auf die günstigere Imitationsmalerei zurückgegriffen. Hier klärt sich das Bild, denn der Befund der WE 1, 2 und 4 legte zunächst nahe, dass Imitationsmalereien ein besonderes Phänomen erst der letzten Ausstattungsphase IV wurden. Dies konnte schon anhand der SM und Fragmente aus den OG von WE 3 und 5 relativiert werden, wo für Haupträume bzw. Hofumgänge bereits in Phase III imitierte Marmorverkleidungen in Höhe der Hauptwandzone nachzuweisen sind²³⁷. Ähnliches ist nun auch für die Fragmente der Stucke und Imitationsmalereien der WE 6 zu vermuten, wo ohnehin auch bereits im Raum 36 an der W-Seite in Phase III die Marmorverkleidung imitiert wurde, oder der Stiegenaufgang 32a bereits in Phase III seine Stuckverkleidung hatte. Allerdings bietet das Material der WE 6, wie gesagt, keine Möglichkeit für eine exakte Einordnung in eine Ausstattungsphase.

Feldermalereien der Hauptwandzone sind in großer Fülle mit weißem Malgrund belegt. Schon die zahlreichen Varianten weißgrundiger Felder-Lisenen-Malerei mit diversen Kombinationen der roten, grünen, gelben sowie auch blau und olivgrün gehaltenen Rahmen und Innenlinien deuten auf eine nicht geringe Zahl von Nebenzimmern hin, die mit Malereien dieser Fragmente ausgestattet waren. Dabei scheinen Fragmente mit Mäandermotiv im Sockel ebenso wie Pfeilvoluten zu fehlen (Ausnahme: blauer Zinnenmäander Taf. 375.75), während rote und grüne Kreuzblüten regelmäßig zu beobachten sind. Rahmenelemente von Feldern und Lisenen sind ebenso häufig wie Blattstäbe die üblichen Lisenenmotive. Immer wieder sind auch architektonische Elemente und Girlandenstücke belegt, die zum gängigen Repertoire der entsprechenden Oberzonen gehören. Für einen Raum mit weißgrundiger Hauptzone kann seine Ausstattung mit Porträtmedaillons (vgl. Taf. 373.59) vermutet werden. Ein weiterer Raum dürfte in den Flächen der weißgrundigen Felder auf roten Stand-

²³¹ Vgl. Katalog der Fragmente: 36a.2b.

²³² Vgl. Katalog der Fragmente: 36a.2a.

²³³ Vgl. Katalog der Fragmente: 36a.1b.

²³⁴ Vgl. Katalog der Fragmente: 36a.1c.

²³⁵ Vgl. Katalog der Fragmente: 32.a.

²³⁶ Vgl. Katalog der Fragmente: 32.b.

²³⁷ ZIMMERMANN, WE 3 und 5.

streifen Darstellungen nackter männlicher Figuren gezeigt haben (vgl. Taf. 373.58; 381.109). Von auffälliger Qualität sind sodann die Malereien mit rotem, gelbem und hier erstmals belegtem schwarzem Malgrund, deren Fragmente insbesondere im Peristylhof 31a auch durch ihre Masse auffallen (vgl. Taf. 373.63; 374.65–70; 375.71–75; 376.77). Neben dem Wechsel von roten und schwarzen Feldern in einem grünen Rahmensystem, vielleicht mit Emblemen aus Philosophenbildern (vgl. Taf. 373.61), sind weitere rotgrundige Systeme mit schwarzen oder auch dunkelroten Rahmen (Taf. 379.96) belegt. Die etwas weniger häufigen gelbgrundigen Fragmente könnten gut aus den zugehörigen Oberzonen stammen, da sie oft qualitätvolle Architekturelemente zeigen (Taf. 377.84). Erstmals ist, in begrenztem Vorkommen, auch echtes Zinnoberrot als Grundfarbe einer Feldermalerei zu fassen (vgl. z. B. Taf. 374.65; 377.85; 380.100, 102). Da es sich im gesamten H 2 nicht *in situ* erhalten hat, ist zu vermuten, dass es nicht aus der gut dokumentierten Phase IV, sondern eher aus einer sehr frühen Phase des H 2 stammt. Insgesamt ist jedenfalls die Masse der Fragmente diverser Systeme augenfällig, unter denen für die WE 6 insgesamt jeder Hinweis auf das sonst für *cubicula* übliche und daher allgegenwärtige Streublüten-Ornament fehlt.

Vielleicht materialbedingt ist das begrenzte Vorkommen von Deckenfragmenten; der leichte Aufbau mit hohem Gipsanteil könnte für die sehr kleinteilige Brechung der Deckenfragmente verantwortlich sein. Eine rote Grundfarbe und eine weißgrundige Kassettengliederung sind erschließbar (vgl. z. B. Taf. 378.88). Vielleicht waren aber auch die im Marmorsaal 31 belegten Holzbalken mit figürlichen und ornamentalen Schnitzereien sowie dort auch Vergoldung²³⁸ weiter verbreitet als bislang angenommen.

Von großem Wert sind schließlich die figürlichen Fragmente und Sturzmauern, da es *in situ* in der WE 6 ansonsten kaum mehr als die Landschaftsbilder im Raum 42 (Taf. 362.3–4), das Gewölbe 36a mit Erosen-Girlanden-Fries (Taf. 366.23), Theatermasken und dem Fischbecken (Taf. 369.38–41) sowie den einsamen Rest des Orientalen (Orpheus?) im Apsidensaal 8 (Taf. 370.42) gibt. Mit den Porträtmedaillons (Taf. 373.59; 382.114), Resten von Erosen und Psychen (Taf. 373.60; 379.95), Athleten und Genreszenen (Taf. 373.58; 381.109), Theatermasken (Taf. 382.110) und den Philosophen-Emblemen (Taf. 373.59, 61) sind nun nicht nur die ansonsten üblichen Bildthemen präsent. Darüber hinaus ist das Spektrum noch erweitert durch die kultische Malerei mit der opfernden Priesterin vor der Schlange (Taf. 381.107), dem zweiten Fragment mit Schlange und Erosen (Taf. 381.108) und der Darstellung des alten Silens, der vielleicht von einem größeren mythologischen Bild stammt (Taf. 382.113). Viele weitere figürliche Bilder sind zu fragmentarisch erhalten, immer wieder gibt es Reste von Landschaften (Taf. 378.87), von bewegten Szenerien in pastösen Farben, von einzelnen Köpfen (Taf. 373.64) oder Gliedmaßen (Taf. 381.106), die ohne konkrete Deutung, oder, wie das Fragment eines Kentauren (Taf. 382.112) ohne Zusammenhang bleiben müssen. Da insgesamt ganz verschiedene Hintergründe, Malweisen und Größenformate vorkommen, kann in den nicht erhaltenen Bereichen der WE 6 von einem regelmäßigen und reichen Vorkommen an figürlicher Malerei ausgegangen werden – ganz anders, als es die Konzentration auf Marmorflächen im EG vermittelt.

D ZUSAMMENFASSUNG: DIE WANDMALEREI DER WE 6 NACH BAUPHASENFOLGE

PHASE I (TAF. 326–327)

Aus Phase I stammen nur geringe Reste der Ausstattung an der O-Wand vom Marmorsaal 31, die rein weiße Flächen bzw. weiße Flächen mit roter Rahmung zeigen. Darüber hinaus kann der Malereirest im SW-Eck des Marmorsaaes 31, oberhalb der erhaltenen Marmorverkleidung, nun als Sockelzone des ehemals zur WE 4 gehörenden Raumes bestimmt werden – erstmals ist damit im H 2 eine polychrome Sockelzone der Phase I bekannt (Taf. 365.20). In Raum 36b hat sich an der S-Wand ein Fragment der Oberzone mit einer qualitätvollen Architekturmalerei auf weißem Grund erhalten (Taf. 364.13). Ein weiterer, unspezifischer Malereirest in Raum 36d (Taf. 364.17), in der Oberzone der S-Wand, kann als unterste von vier Malschichten in Phase I gesetzt werden.

Mit dem nahezu vollständigen Fehlen ihrer Malereiausstattung bzw. dem Vorherrschen von weißgrundigen, insgesamt wenig artikulierten Malereiresten aus Phase I entspricht der Befund aus WE 6 genau dem bisherigen Bild der übrigen WE (4, 1, 2, 3, 5).

PHASE II (TAF. 328–329)

Aus Phase II stammt die ungewöhnliche Felder-Lisenen-Malerei in Raum 42, die mit den Landschaftsbildchen als Embleme der Hauptzone und den Lisenenfeldern und Blütenstandarten in der Oberzone einen deutlichen westlichen Einfluss zeigen (Taf. 362.2–6; 363.7). Es ist vielleicht auch ein Zeichen der Wertschätzung, dass diese Malerei nie übermalt wurde, zugleich aber auch ein glücklicher Erhaltungszufall, da der Raum die Erdbebenzerstörungen der severischen Zeit, die generell der Bauphase IV vorangingen, wohl weitgehend unbeschadet überstand. Auch der Malereirest der ersten Malschicht von Raum 36e, die weißgrundige Felder-Malerei im NW-Eck (Taf. 365.18), wird in Phase II entstanden sein. Die zweite Malschicht der Oberzone an der S-Wand von Raum 36d, der Rest einer Architekturmalerei auf weißem Grund (Taf. 364.17), wird ebenfalls bereits in Phase II gehören. Im OG kann die untere Malschicht von Raum 36c.1, die in geringen Partien an der S-Wand sichtbar wird, als rotgrundige Feldermalerei mit einem niedrigen gesprenkelten Sockel festgehalten werden.

Schon mit dem Einbau des Marmorsaaes 31 in Phase II beginnt die Sonderstellung der WE 6 im Vergleich zu den übrigen WE, da keine mit einem ähnlichen monumentalen Triclinium und einer ähnliche Marmorpracht der Wandausstattung aufwarten kann. Malerei spielt

²³⁸ Vgl. THÜR, Kap. III.2.15.

dort überhaupt keine Rolle. Dagegen waren die am Peristylhof angelagerten Räume wohl noch mit Malerei ausgestattet, wie in Raum 42 mit einem einzigartigen Beispiel belegt.

PHASE III (TAF. 330–331)

Folgende Malereien stammen aus Phase III: In Raum 31b entsteht, gemeinsam mit der Bank vor der W-Wand, die rotgrundige Felderlisenen-Malerei (Textabb. 1). Raum 36e erhält eine rein weiße Verputzung. In Raum 36d wird das Gewölbe eingezogen und die Flächen oberhalb der marmornen Wandverkleidung weiß bemalt. Raum 36c erhält gleichzeitig oberhalb der Marmorverkleidung seine Verzierung aus ornamentalem und figürlichem Stuck (vgl. Taf. 102.26). Im Stiegenaufgang 32a wird die Stuckquaderung aus dunklen und weißen Stucktafeln über den gelben Sockelplatten angelegt. Die Gewölbe der Räume 36 und 36a erhalten ihre untere, weißgrundige Malschicht, die wohl nur mit dunklen Rahmenbändern gegliedert war (Taf. 365.21). Im neu errichteten Apsidensaal 8 wurden alle Flächen oberhalb der Marmorverkleidung der Wände, also deren Oberzone und das Gewölbe, mit einer polychromen Malerei versehen, die wohl eine Gliederung in zwei horizontale Bänder und die Gewölbezone im Scheitel vornahm (Taf. 370.42–45). Der in der W-Wand zugängliche Gewölberaum 8a erhielt zugleich seine weißgrundige Feldermalerei mit dunkelroten Rahmen und darüber die figürlichen Stuckkassetten im Gewölbe (vgl. Taf. 97–102).

Im OG dürfte die unterste, weißgrundige Malschicht von Raum 32b aus Phase III stammen (Taf. 371.48). Das gleiche gilt für die Malerei in Raum 32c, der in Phase III zum Umgang des Hofes 32d gehörte. Entsprechend erhielt er über einem gesprenkelten rosa Sockel eine rotgrundige Feldermalerei, deren Felder einen äußeren schwarzen und einen breiten gelben Rahmen innen hatten. Dieser gelbe Innenrahmen verbindet die Malerei mit ähnlichen Systemen der Phase III im Peristylhof der WE 7 und im OG-Hofumgang der WE 4. In Raum 36c.1 ist die obere zweite Malschicht mit weißgrundiger Feldermalerei, von der sich noch ein kleines Satyrnhaupt als Emblem im Westen der S-Wand erhalten hat, entstanden.

In Phase III wird baulich und in Bezug auf die Ausstattung die Sonderstellung der WE 6 systematisch ausgebaut, wie das Ensemble Marmorsaal-Apsidensaal samt seinem Eingangstrakt 36-36a, aber auch die Inszenierung der Marmorpracht im Peristylhof 31a zeigen. Im EG tritt die Bedeutung der Malerei noch weiter zurück, denn alle neu angelegten und neu ausgestatteten Haupträume sind bis zur Oberwandzone mit echtem Marmor überzogen. So bleiben nur die Oberzonen, die jedoch nur selten, wie im Fall des Apsidensaals, polychrom gestaltet waren, sondern öfters einfach weiß oder mit gerahmten weißen Flächen bemalt waren, wie es in den Gewölben von 36, 36a oder auch 36c zu beobachten ist. Für alle Haupträume mit Marmor in der Hauptwandzone bedeutet dies in der Regel, keine figürlichen Hauptbilder zu haben.

PHASE IV (TAF. 332–333)

Die umfangreichsten Malreste sind wie zu erwarten aus der letzten Bau- und Ausstattungsphase IV erhalten. Vielleicht entstammt der Phase IV die rote Rahmenfassung der weißen Wände im Treppenhaus 31d. Im Umgang des Peristylhofs 31a wurde im Süden die S-Wand oberhalb der Marmorverkleidung mit einer Architekturmalerei auf weißem Grund bemalt. Der Badeinbau erhielt von der Hofseite, über die verkleinerten Fensterwandungen hinweg, eine Imitationsmalerei einer Marmorverkleidung. Im Bad M1+M2 wurde gemeinsam mit den Gewölbekuppeln in Phase IV die Ausstattung erneuert, in M 1 wurde eine dunkle Stuckatur mit ornamentalen, floralen Motiven (Tänien?) angebracht (Taf. 363.10–11), während in M2 eine weiße Stuckfläche das Gewölbe verzierte und nur die Bogenkanten durch Profiliränder mit farblichen Fassungen versehen wurden (Taf. 364.12). Im Bereich 36b wurde der neue Treppenlauf an der N-Wand um Marmor imitierende Malerei ergänzt, oberhalb der Marmorwandverkleidung erhielt die W-Wand eine Oberzonenmalerei mit einfachen Aediculae und Kandelabern auf weißem Grund (Taf. 364.14–15). An der S-Wand schließlich geht die Malerei in der gleichen Fläche in die für Treppenläufe übliche Quadermalerei über. Die gleiche Architekturmalerei wie die Oberzone des südlichen Peristylumgangs erhielt nun auch das Kreuzgratgewölbe von Raum 36, oberhalb der Marmorzone an den Wänden (Taf. 365.22; 366.24). Nur die W-Seite, zugleich die Schildwand des Gewölberaumes 36a, wurde mit einer gemalten Marmorimitation versehen (Taf. 365.21). Das Gewölbe 36a bewahrt die Malerei der Phase IV am besten: Oberhalb der Marmorzone an den Wänden liegt im Gewölbe zuerst ein Fries mit Dekorfeldern und Theatermasken, darüber der Erogen-Girlanden-Fries, und darüber die eigentliche Gewölbemalerei, ein System aus Landschaftsbildern und Ornamentfeldern, die symmetrisch um die Öffnungen im Scheitel angeordnet sind (Taf. 367.27–30; 368.31–37). Auch die blaugrundige Fischmalerei mit Angler und Nymphe im Bereich des Wasserbeckens in der N-Wand (Taf. 369.38–41) stammt aus Phase IV. Im Apsidensaal 8 ist die obere Malschicht der Phase IV zuzuordnen, die wohl ein Band hochrechteckiger Bildfelder mit lebensgroßen Figuren unter dem Gewölbeansatz aufnahm, von der eine einzige männliche Figur erhalten ist (Taf. 370.42). Es handelt sich wahrscheinlich um Orpheus, den Stifter des Dionysos-Kultes, wodurch sich nun natürlich zumindest für die obere Wandzone des Apsidensaals eine ikonographische Verbindung zur Kontinuität der Raumfunktion ergibt. Gleichzeitig datiert die Ergänzung des Wandsystems auf der O-Wand des verkleinerten Eingangs in Raum 8a. Im OG kann die SM 1 (Taf. 372.55) mit einer weiteren Fruchtgirlande wie im Gewölbe 36a, diesmal auf gelbem Malgrund, dem Raum 36.1 zugeordnet werden, dessen Oberzone vielleicht im gesamten Umgang so gestaltet war. Die obere Schicht in Raum 32b, eine weißgrundige Feldermalerei, ist ebenfalls dieser Phase zugeordnet (Taf. 371.48). Zugleich wurde auch der Raum 31aO/M1+M2.1 über dem Bad M1+M2 an der O-Seite des Hofes 31a mit einer weißgrundigen Malerei bemalt (Taf. 372.52–54), die in der Sockelzone einen Wechsel von querrchteckigen Feldern und Rauten zeigte, was sie mit den Malereien der Phase IV im Raum 18 und 18a der WE 5 verbindet.

Auch in Phase IV bleibt die Malerei vorwiegend ein ergänzendes Element der prächtigen Marmorverkleidungen, die sie in der Regel mit Architekturelementen in Oberzonen, bisweilen auch figürlich-ornamental wie im Gewölbe 36a und dem OG-Raum 36.1, oder auch sehr selten mit einem eigenen Bildthema wie in monumentaler Weise im Apsidensaal 8 oder, in kleinerem Maßstab, im Brunnenbecken in der N-Wand von 36a, ergänzt. Durch die direkte Werkstattverbindung dieser obersten Malschicht, insbesondere zwischen dem Eroten-Girlanden-Fries von Gewölbe 36a, der Architekturmalerie im Lunettenfeld seiner W-Wand und der Oberzonenmalerei an der W-Wand des Treppenhauses 36b²³⁹, ist diese Verbindung auf Flächen verschiedener Qualitätsstufen zu fassen. Der Wert dieses Befundes liegt einerseits in der Möglichkeit, einen Eindruck von den praktischen Vorgängen im Zusammenhang mit der Ausstattung der im gesamten H 2 fassbaren Bau- und Ausstattungsphase IV zu erhalten, andererseits in ihren Auswirkungen auf die stilistische Beurteilung bzw. ihrer Anwendung als Datierungskriterium von Wandmalerei.

Im Rückblick bleibt festzuhalten, dass die großen Unterschiede zwischen der Architektur und Ausstattung der oberen WE 1–5 und der hier behandelten WE 6 sicherlich aus dem funktionalen Unterschied zumindest der erhaltenen Strukturen im EG entsteht: Denn nur der Konvention folgend wird WE 6 als ‚Wohn-Einheit‘ bezeichnet, sie diente sicherlich in erster Linie dem Dionysos-Priester Gaius Flavius Furius Aptus und seiner Familie als Repräsentationsbereich der mit dem Amt verbundenen Pflichten und nicht als privates Wohnhaus. Eventuell nahmen die eingestürzten Teile des OG, wie das Spektrum der Sturzmauern und Malereifragmente nahelegt, solche Wohnbereiche auf. Im EG zumindest ist es daher auch sinnvoller, anders als bei den ‚echten‘ WE 1–5, ihre Raumnutzung und Funktion nicht aus dem Blickwinkel der Malerei sondern dem der Marmorausstattung zu erschließen.

Die Wahl der Ausstattung mit Marmorverkleidung von Hof 31a und Marmorsaal 31 ist ganz klar die Wahl der nobelsten und wertvollsten zur Verfügung stehenden Ausstattung, die nicht nur kaiserliche, öffentliche wie private Bauten nach Vorbildern in Rom nachahmt, sondern diesen Bezug auch materiell, wie in den Graffiti nachgewiesen, durch den Zugriff des Bauherren auf kaiserliche Steinbrüche in Dokimeion direkt nachvollziehen lässt. In den WE 2–5 dauert es noch rund ein Jahrhundert länger, bis zur Bauphase IV, bis die Marmorverkleidung bzw. ihre Imitationsmalerei in Höfen und Haupträumen die dort vorher üblichen qualitätvollen, dunkelgrundigen Feldermalereien mit figürlichen Emblemen verdrängen. In der prachtvollen WE 6, die für diese Verschiebung im Geschmack das Modell bietet, kann man dabei, angesichts des Verzichtes auf figürliche Bildthemen an diesen Wänden, natürlich nicht von einem ‚Verzicht‘ auf ikonographisch relevante Bildthemen in der Ausstattung sprechen – in diesem Sinne bedeutet vielmehr die Materialwahl sozusagen die ‚Themenwahl‘.

E ANHANG

Katalog der Fragmente

Rund 155 Kisten mit Fragmenten wurden während der Ausgrabung geborgen, von denen etliche so extrem gefüllt waren, dass sie bei der Durchsicht in Kisten a/b getrennt wurden. Da jedoch die während der Ausgrabung geschaffene Kistenordnung die einzige sicher nachvollziehbare Ordnung ist, wurde diese während und nach der Bearbeitung nicht aufgelöst. Aus Platzgründen konnten die Fragmente auch dann nicht zugleich aufgelegt werden, wenn eine Zusammengehörigkeit von Fragmenten vorzuliegen schien²⁴⁰. Die Beschreibung und Benennung erfolgt auf der Grundlage der in WE 6 *in situ* bekannten Malereien und der im H 2 bislang bekannt gewordenen Malereisysteme. Die Auswertung der Fragmente ist dem jeweiligen Raum als Fundort vorangestellt, ihre Ergebnisse sind – soweit möglich bzw. sinnvoll – auch bereits in die raumweise Beschreibung und die phasenweise Zusammenstellung einbezogen.

Raum 31b

H2/31b KISTE 1

- a. Fragmente einer weißen Stucktafel mit profiliertem doppelten Rahmenstreifen, an roten abgetieften Rahmen stoßend
- b. Fragmente einer dunkelgrundigen, stark verbrannten Malerei, rotgrundig mit blauen, gelben Streifen, von der Malerei *in situ*
- c. Ein weißes Fragment, das mit schwarzer Linie an rote Fläche stößt

H2/31b KISTE 2

- a. Zahlreiche Fragmente der verbrannten Malerei *in situ*, wie 31b.1b

Raum 42

H2/42 KISTE 1 (FRAGMENTE STARK VERBRANNT UND VERSCHMUTZT)

- a. Zahlreiche weißgrundige Fragmente mit roten und gelben Linien, mit feinen Blattstäben, wohl von der Malerei in Raum 42 *in situ*
- b. Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit rötlicher Äderung, Imitation von Pavonazetto-Verkleidung
- c. Rotgrundige Fragmente
- d. Dunkelgrau-schwarze Fragmente mit feiner gelber Linie

H2/42 KISTE 2²⁴¹

- a. Wie 42.1a

²³⁹ Vgl. wiederum für den Eroten-Girlanden-Fries in 36a (Taf. 368.36) die Oberzonen von SR 22/23 der WE 2, SR 2 WE 1 und auch SM 1 (Taf. 372.55); für die Architekturmalerie in 36a (Taf. 367.26) die Oberzone von SR 6 der WE 1 und Raum 22 der WE 4, und für die Oberzone in 36b die Oberzone in Raum 15 von WE 4 oder ähnlich auch in SR 25.

²⁴⁰ Solche Detailarbeit bedarf eines Restaurierungsprojektes, das in diesem Rahmen nicht vorgesehen war.

²⁴¹ Die ursprünglich so benannte Kiste konnte eindeutig WE 7/38b zugeordnet werden, da sie anpassende Fragmente der rotgrundigen Malerei mit dem figürlichen Emblem des Aesculap enthielt, vgl. ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, Abb. 228); die Beschriftung am Rand („42“) muss daher von einer vorherigen Benutzung stammen.

H2/42 KISTE 3

- a. Wenige stark verschmutzte Fragmente wie 42.1a

Peristylhof 31a

H2/31a KISTE 1

- a. Zahlreiche Fragmente einer weißgrundigen, stark verbrannten Deckenmalerei, mit rotem Rahmen und feiner roter Begleitlinie, mit roten und grünen Blättern (Blüten?), eventuell auch mit gelbem Malgrund

H2/31a KISTE 2

- a. Zahlreiche Fragmente einer weißgrundigen Streifenmalerei (Felder-Lisenen-System?), mit roten und grünen Rahmen, feiner roter Doppellinie, roter und gelber Linie, hell- und dunkelroter Linie, hell- und dunkelblauer Linie, auch dunkelroter Rahmen und olivgrüne Linie, rote kleine Kreuzblüte wohl von Sockelzone, Gittermotiv aus feinen roten Linien wohl von der Oberzone
 b. Einige rotgrundige Fragmente mit sehr feinem weißem oder gelbem Ornament aus gegenläufig angeordneten Herzen mit Voluten
 c. Fragmente eines großen, weißen profilierten Stuckgesimses
 d. Einige blau- und grüngrundige Fragmente

H2/31a KISTE 3

- a. Rotgrundige Fragmente mit feiner gelber Doppellinie und feiner gelber und blauer Doppellinie, mit weißer Linie an schwarzen bzw. sehr dunkelgrün-grauen Rahmen stoßend, mit dem Herzbandornament mit Voluten, in das blaue Blüten eingeschrieben sind, ein Fragment mit Graffito; wie Kiste 31a.4a zeigt, stößt an die rote Fläche eine dunkle, von der Fragmente einer schwarz- bzw. sehr dunkelgrün-grauen Fläche mit feiner gelber Doppellinie erhalten sind
 b. Weißgrundige Fragmente mit einem feinen Innenrahmen aus einer rotgrünen Doppellinien, darauf grüner Mittelzipf aufgesetzt
 c. Einige weißgrundige Fragmente an dunkelrotem Rahmen mit roten Streifen
 d. Einige Fragmente einer rosafarbenen, rot geäderten Marmorimitation (Breccia corallina)
 e. Ein Fragment gelbgrundiger Malerei

H2/31a KISTE 3A (TAF. 381.109)

- a. Fragmente eines figürlichen Emblems auf dunkelroter Standfläche vor weißem Malgrund: eine nackte, nach links vorgebeugte männliche Person scheint im Wasser zu stehen, Oberkörper bzw. Schultern sehr muskulös, Fischer, Athlet oder Landarbeiter? Vgl. SM 3 (Taf. 373.58), die wohl ein weiteres Emblem des gleichen Systems mit der Darstellung eines Diadumenos zeigt. Ein Graffito auf dem Standstreifen zeigt einen Löwenkopf²⁴²

H2/31a KISTE 4 (TAF. 373.63)

- a. zahlreiche Fragmente wie 31a.3a, rote Fläche mit feiner gelber und blauer Doppellinie, diese stößt in rechtem Winkel an weiße Linie und dann schwarze Fläche mit weißer Linie

H2/31a KISTE 4A (TAF. 373.64)

- a. Fragmente der Malerei wie 31a.3a, rote Fläche mit weißem bzw. gelbem Ornament gegenständiger Herzen mit Voluten, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend; ein Graffito²⁴³ auf dem grünen Rahmen belegt, dass der grüne Rahmen senkrecht zwischen rotem und schwarzem Feld lag
 b. Ein figürliches Fragment eines Gesichts in weißer Fläche, rechtes oberes Viertel des Kopfes, wohl Frau mit Kranz im Haar
 c. Fragmente eines Frieses, dunkle Voluten (?) auf weißem Grund

H2/31a KISTE 5

- a. Zahlreiche weißgrundige Fragmente von diversen Linien und Rahmenstreifen: rot-grün, gelb-rot, rot-schwarz, z. T. mit feiner Rahmenornamentik;

sowohl von Hauptwandzone (Innenrahmen mit Mittelzipf) wie Oberzone (Architekturreste); auch aus Zone mit rautenförmigen Motiven (vermutlich wie Raum 31aO/M1+M2.1), mit Graffito²⁴⁴

- b. Fragmente mit schwarz-grauer Grundfarbe, wohl wie 31a.3a, auch Fragmente mit roter Fläche von dieser Malerei²⁴⁵
 c. Fragmente einer gelbgrundigen Malerei, darauf direkt rosa Farbe aufgetragen
 d. Fragmente eines weißen, profilierten Stuckgesimses
 e. Wenige Deckenfragmente, weißgrundig mit roten und grünen Streifen, Blütenmotiv

H2/31a KISTE 6

- a. Zahlreiche weißgrundige Fragmente mit feinem, grünem und gelbem Rahmensystem, weißgrundige Fragmente mit grünem Blattstab
 b. Rotgrundige Fragmente, mit roten und grünen Streifen, Fragmente mit schwarzer Fläche mit weißer Linie, wie 31a.3a
 c. Einige Fragmente zinnberrot
 d. Fragmente einer gelben Breccie
 e. Fragmente einer grünen, fleckigen Marmorimitation
 f. Fragmente einer gelbgrundigen Malerei mit roter Linie, sitzen auf unterer Schicht auf, diese ist weißgrundig mit blauen Blütensternen und grünem Blattkranz
 g. Wenige Deckenfragmente mit weißer Grundfarbe

H2/31a KISTE 7

- a. Sehr zahlreiche Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit breiten roten Streifen, gelben und grünen Rahmen und Streifen, mit grünem Blattstab wie 31a.2a

H2/31a KISTE 8 (TAF. 374.65) „SÜD-OST-ECKE IM SCHUTT“

- a. Zahlreiche Fragmente einer Malerei mit zinnberroter Grundfarbe, wie 31a.6c
 b. Fragmente gelbgrundiger Malerei, an roter Linie, an grünem Rahmen, mit roter Doppellinie, ein Fragment mit grünem Blattornament
 c. Stark verbrannte rotgrundige Fragmente, eines mit feiner, grüner Girlande
 d. Weißgrundige Fragmente mit grünem Blattstab und roten Blüten, mit roten, grünen, gelben und feinen schwarzen Streifen und Rahmenlinien
 e. Zwei weißgrundige Fragmente mit Rest blauer bzw. grüner Architekturmalerei (?)

H2/31a KISTE 9

- a. Zahlreiche Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit roten, grünen, gelben Streifen, feiner Doppellinie, mit grünem Blattstab, mit eingehängter feiner Schnur an einer oberen Rahmenlinie, darüber waagerechter breiter roter und blauer Rahmen (von einer Oberzone); eine kleine rote Kreuzblüte
 b. Fragmente einer scheinmarmorierten Säule, mit rosafarbenem, rot geäderten Marmor (Breccia corallina)
 c. Einige rotgrundige Fragmente, einige schwarze bzw. dunkle Fragmente, wie 31a.3a, z. T. mit Graffiti
 d. Ein Fragment eines weißen, verbrannten, profilierten Stuckfrieses
 e. Ein figürliches Fragment (?), vielleicht Hand mit Spiegel auf weißem Grund

H2/31a KISTE 9A

wie H2/31a Kiste 9a

H2/31a KISTE 10

- a. Einige weißgrundige Fragmente mit roter und gelber Linie, mit feiner roter Linie begleitet, auch mit grünem Blattstab
 b. Rotgrundige Fragmente, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend wie 31a.3a

²⁴² Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 210A.

²⁴³ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 200.

²⁴⁴ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 202.

²⁴⁵ Auf rotem Grund einzelne Buchstaben als Graffito, vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 201.

H2/31a KISTE 11

- a. Fragmente der weißgrundigen Malerei mit roten, grünen, gelben Streifen und feinen roten Doppellinien, grünem Blattstab, wie 31a.2a
- b. Rotgrundige Fragmente wie 31a.3a
- c. Fragmente der rosafarbenen Marmorimitation (Breccia corallina) wie 31a.3d und auf der Säule bei 31a.12a, hier aber auf Raumeck, sehr stark geglättet, an feinen grünen Rahmen stoßend

H2/31a KISTE 12²⁴⁶

- a. Fragmente einer rosafarbenen, breccienartigen Marmorimitation mit roter Äderung (Breccia corallina), von der Verkleidung einer Ziegelsäule, wohl Halbsäule, da senkrecht an eine grüne Rahmenlinie ansetzend
- b. Rotgrundige Fragmente, mit gelber Doppellinie, dunkelgrundige Fragmente, wie 31a.3a
- c. Fragmente der weißgrundigen Malerei mit roten, grünen, gelben Streifen, wie 31a.2a
- d. Ein gelbgrundiges Fragment, mit weißer Linie an grünem Rahmen

H2/31a KISTE 13

- a. Zahlreiche Fragmente des rotgrundigen und schwarzen Systems mit grünem Rahmen wie 31a.3a, hier in rotgrundiger Fläche auch gelbe Doppellinie, die rautenförmig an Rahmen stößt (von Sockelzone?), einige Graffiti
- b. Zahlreiche Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, grünen, gelben und blauen Streifen und Rahmen, wie 31a.2a; auch eine gelbe und eine grüne Kreuzblüte
- c. Ein Fragment zinnberrot

H2/31a KISTE 14

- a. Zwei Fragmente einer grünen Marmorimitation (Porfido verde?)
- b. Einige Fragmente der Säule mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina)
- c. Weißgrundige Fragmente des Systems mit roten, grünen, gelben und blauen Streifen und Rahmen, auch ein feines grünes Girlandenstück und feine rote Blüten eines Blütenornaments
- d. Ein Fragment figürlicher Malerei (?) wie idyllische Sakrallandschaft (?), an einer grünen Raumkante schließt rechts dunkelgrundige Fläche mit Herme (?) an

H2/31a KISTE 15

- a. Fragmente einer weißen Stuckplatte mit profiliertem Rand mit doppeltem Innenrahmen, an dunkelroten Rahmen (Porfido rosso) stoßend, der wiederum an schwarze Platte mit profiliertem Rand aus doppelter Innenlinie stößt
- b. Fragmente einer rotgrundigen, z. T. verbrannten Malerei mit gelbem Bordüre-Motiv (inneres, blau gefülltes Dreieck eines Friesmotiv sichtbar), wie sie in Raum 42 *in situ* gemalt ist
- c. Zwei gelbgrundige Fragmente, eines verbrannt mit Kreuzblütenmotiv, eines zwischen grünem und weißen Rahmen
- d. Ein verbranntes Deckenfragment, weiße Fläche mit feiner Blüte

H2/31a KISTE 16

- a. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei mit grünem Rahmen wie 31a.2a, mit blauer Kreuzblüte
- b. Fragmente der weißgrundigen Malerei mit grünen, roten, gelben Streifen und Rahmen, wie 31a.3a
- c. Zwei gelbgrundige Fragmente, eines mit grüner, weiß begleiteter Rahmenlinie
- d. Zwei Fragmente eines grünen Rahmens, der mit einer Kante endet

H2/31a KISTE 17

- a. Zahlreiche Fragmente des rotgrundigen und schwarzgrundigen Systems wie 31a.3a
- b. Zahlreiche Fragmente des weißgrundigen Systems wie 31a.2a, Fragment von Oberzone (Gittermuster) und Sockel (grüne Kreuzblüte)
- c. Fragmente der rosafarbenen, breccienartig marmorierten Säule und der marmorierten Stucktafel (Breccia corallina), wie 31a.3d

- d. Gelbgrundige Fragmente an rotem Rahmen, mit architektonischen Elementen wie roten Gebälken und weißen Gittern, wohl von Architekturen in Oberzone, mit weißer Doppellinie an dunkelgrüne bzw. graue Rahmen stoßend

H2/31a KISTE 18

- a. Zahlreiche Fragmente der weißgrundigen Malerei wie 31a.2a
- b. Wenige rotgrundige Fragmente wie 31a.3a

H2/31a KISTE 19

- a. Zahlreiche Fragmente der weißgrundigen Malerei wie 31a.2a, dabei Übergang von der Felder-Lisenen-Zone der Hauptwand mit breitem roten Band wohl zur Frieszone zwischen Haupt- und Oberzone, auch Fragment mit grüner Raute wie in Sockelzone von Raum 31aO/M1+M2.1, wohl von der Kante des Mauersockels der O-Wand, mit Graffito²⁴⁷
- b. Zahlreiche Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a, dabei auch rotgrundiges Fragment mit grünem Architekturdetail, wohl Gebälk von Oberzone (?)
- c. Einige gelbgrundige Fragmente, eines mit grünem Architekturfragment (Oberzone?)
- d. Einige dunkelrosa Fragmente mit weißen Sprenkeln, an schwarzen Rahmen stoßend, wohl von Sockelzone

H2/31a KISTE 20 (TAF. 374.66)

- a. Weißgrundige Fragmente wie 31a.2a
- b. Rotgrundige Fragmente wie 31a.3a, mit feiner grüner Girlande
- c. Grüngrundige Fragmente einer Malerei wohl mit Imitation von Cipollino, mit weißer Linie an senkrechten roten Rahmen stoßend
- d. Fragmente der oberen Hälfte eines weiblichen (?) Kopfes in einem hellgrauen Tondo, große Augen leicht nach links gerichtet, relativ helles Inkarnt, vielleicht eine Frau mit eng am Kopf frisierten Haaren, fast lebensgroß, erinnert an SM 4 (s. o., Taf. 373.59)

H2/31a KISTE 20A

- a. Zahlreiche weißgrundige Fragmente wie 31a.2a
- b. Zahlreiche schwarzgrundige Fragmente wie 31a.3a
- c. Einige gelbgrundige Fragmente an grünen Rahmen stoßend
- d. Einige Fragmente mit leicht gelblich-rosafarbenen Malgrund

H2/31a KISTE 21 (TAF. 374.67)

- a. Sehr zahlreiche Fragmente wie 31a.2a
- b. Sehr zahlreiche Fragmente wie 31a.3a
- c. Einige gelbgrundige Fragmente, z. T. mit Architekturdetails (weißes Kapitell), wohl von Oberzone, auch ein grüner Blattstab

H2/31a KISTE 22

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten wie 31a.2a
- b. Einige Fragmente des rosafarbenen, breccienartigen Stucks aus Marmorimitation (Breccia corallina), mit grünen senkrechten Abschlussstreifen, wie 31a.3d
- c. Ein rotgrundiges Fragment

H2/31a KISTE 23

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen und hier auch vielen blauen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten wie 31a.2a
- b. Rotgrundige Fragmente wie 31a.3a
- c. Einige Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), mit grünen senkrechten Abschlussstreifen, wie 31a.3d
- d. Einige kleinteilige Fragmente einer weißgrundigen Deckenmalerei mit feinen roten Kreuzblüten

²⁴⁶ Einige Fragmente mit Teil von Graffito, vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 198, GR 199.

²⁴⁷ Vgl. TAEUBER, Kap. XII.

H2/31a KISTE 24

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten wie 31a.2a, ein Graffito²⁴⁸
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- c. Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d

H2/31a KISTE 25 (TAF. 374.68)

- a. Sehr zahlreiche Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten wie 31a.2a, Frieszone über Hauptwand, wohl Balkenkopffries, mit hell- und dunkelblauen Elementen
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- c. Einige Fragmente mit leicht gelblich-rosafarbenem Malgrund wie 31a.20a.c

H2/31a KISTE 26

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten wie 31a.2a
- b. Ein stark verbranntes Fragment des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- c. Ein weißer Stuckwürfel von einem Stuckfries (?)

H2/31a KISTE 27

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten wie 31a.2a
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- c. Einige verbrannte Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- d. Einige gelbgrundige Fragmente, an rotem Rahmen

H2/31a KISTE 27A

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten wie 31a.2a
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a, grüne Girlande

H2/31a KISTE 28

- a. Sehr zahlreiche Fragmente des rotgrundigen Systems 31a.3a
- b. Einige Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten wie 31a.2a
- c. Einige gelbgrundige Fragmente mit rotem Rahmen

H2/31a KISTE 29

- a. Sehr zahlreiche Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab, mit Graffiti²⁴⁹, wie 31a.2a, besonders von Oberzone mit Architektur, eingehängten Perlschnüren, Gittermuster

H2/31a KISTE 30

- a. Zahlreiche Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- c. Einige verbrannte Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- d. Zwei Fragmente hellblaue Fläche an rotem Rahmen
- e. Ein zinnoberrotes Fragment
- f. Ein grüngrundiges Fragment mit (?) Fuß

H2/31a KISTE 31

- a. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- b. Zahlreiche Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation, wie 31a.3d

H2/31a KISTE 32

- a. Zahlreiche Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a, ein Graffito²⁵⁰
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a, auf einigen verbrannten, rotgrundigen Fragmenten gelbe Sternblüte, Graffiti
- c. Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- d. Gelbgrundige Fragmente, an rotem Rahmen, mit dünner Putzschicht auf unterer, weißer Malschicht aufsitzend

H2/31a KISTE 33 (TAF. 374.69; 382.110)

- a. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- b. Einige verbrannte Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina) von Säule, wie 31a.3d
- c. Ein weißgrundiges Fragment mit roten Streifen
- d. Ein großes Fragment mit überlebensgroßer Theatermaske, in dunkelroten Farben gemalt, nach links gerichtet (Taf. 382.110)

H2/31a KISTE 34 (TAF. 374.70)

- a. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a, auf zwei rotgrundigen Fragmenten feiner gelber Kandelaber bzw. Knospentab, ein rotes Fragment mit grüner Architektur;
- b. Einige verbrannte Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina) von Säule, wie 31a.3d
- c. Fragmente mit Grundfarbe Zinnoberrot, an grünen Rahmen stoßend
- d. Ein weißgrundiges Fragment mit grünem und rotem Streifen
- e. Ein gelbgrundiges Fragment, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend

H2/31a KISTE 34a

- a. Zahlreiche Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a

H2/31a KISTE 35

- a. Zahlreiche Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- c. Gelbgrundige Fragmente, an rotem Rahmen

H2/31a KISTE 36

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a
- b. Stark verbrannte, rotgrundige Fragmente mit gelber Bordüre und blauen Sternblüten von Innenrahmen (?), ähnlich zur Malerei in Raum 31b *in situ*
- c. Einige verbrannte Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- d. Ein dunkelrotes Fragment mit gelbem Blattstab

H2/31a KISTE 37

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a
- b. Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina) von Säule, wie 31a.3d
- c. Ein großes dunkelrotgrundiges Fragment mit gelbem Blattstab, wie 31a.36d
- e. Ein figürliches Fragment (?) goldene Statue vor blauem Grund
- f. Ein gelbgrundiges Fragment mit schwarzem Rahmen
- g. Ein großes rosafarbenes Fragment

H2/31a KISTE 38

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a, Gitteraufsätze von Oberzone

²⁴⁸ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 197.

²⁴⁹ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 205, GR 206.

²⁵⁰ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 204.

- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- c. Ein gelbgrundiges Fragment mit grünem Rahmen
- d. Ein zinnoberrotes Fragment
- e. Ein Fragment einer schwarzen Stuckkante
- f. Einige rotgrundige Fragmente mit gelber Bordüre mit Klammer-Motiv und gelben Sternblüten

H2/31a KISTE 38A (TAF. 375.71; 382.111)

- a. Sehr zahlreiche rotgrundige Fragmente der Malerei wie 31a.3a, eines mit Teil eines figürlichen Emblems, ein kleines Figürchen steht auf grünem Standstreifen nach rechts gewandt, es trägt ein gelbes, faltenreich übers Knie herab fallendes Gewand mit einer Mäander-Borte (Taf. 382.111), auch grüne Girlande und gelber Knospenstab
- b. Einige rotgrundige Fragmente mit gelber Bordüre mit Klammer-Motiv und gelben Sternblüten
- c. Einige Fragmente einer grünen Marmorierung (Cipollino? Oder pflanzlicher Hintergrund?)
- d. Dunkelgrundige Fragmente mit Resten figürlicher Malerei, Bauch mit Nabel, Fell, vgl. 31a.43

H2/31a KISTE 39

- a. Zahlreiche Fragmente mit leicht gelblich-rosafarbenem Malgrund wie 31a.20a.c
- b. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a
- c. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- d. Einige zinnoberrote Fragmente
- e. Einige stark verbrannte Fragmente, roter Rahmen an gelber Fläche

H2/31a KISTE 40

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a, auf rotem Grund mit Graffiti²⁵¹ mit einander zugewandten Gesichtern

H2/31a KISTE 41

- a. Zahlreiche verbrannte Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- b. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a, ebenfalls stark verbrannt

H2/31a KISTE 42 (FUNDZETTEL: H2/31a IM SCHUTT)

- a. z. T. große Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- b. weißgrundige Fragmente mit rot-grüner Blüte
- c. Fragmente einer weißen Stuckplatte mit doppeltem, profiliertem Innenrahmen, an Rahmen aus Africano-Imitation stoßend
- d. Zwei gelbgrundige Fragmente, eines an roten Rahmen stoßend, eines mit rotem Band
- e. Fragment eines weißen, profilierten Stuckgesimses an rotem Rahmen (Frieszone?)

H2/31a KISTE 43 (TAF. 375.72)

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a, Oberzonenarchitektur mit Eckornamenten, grünen Girlanden, auch Fragmente mit grüner Raute wie im Sockel von Raum 31aO/M1+M2.1, wohl von Kante des Mauersockels der O-Wand, mit Graffito²⁵²
- b. Zahlreiche Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a

- c. Sehr zahlreiche Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- d. Gelbgrundige Fragmente mit roter Doppellinie
- e. Ein zinnoberrotes Fragment
- f. Figürliches Fragment: auf weißem Malgrund Rest eines Kentauren (?)

H2/31a KISTE 44 (TAF. 375.73)

- a. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- b. Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit blauen und grünen Strukturen, die mit grünem Rahmen an weiße Fläche mündet
- c. Fragmente einer rotgrundigen Malerei, die mit weißer Linie an dunkelroten Rahmen stößt, in roter Fläche ein dunkelrotes Band und eine Teil einer gedrehten Säule, deren Rillen zudem alternierend mit Bändern und Girlanden geschmückt sind
- d. Gelbgrundige Fragmente mit grünem Rahmen

H2/31a KISTE 45 (KEINE ABB.)

- a. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- b. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a
- c. Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d

H2/31a KISTE 46 (TAF. 375.74)

- a. Fragmente der gelbgrundigen Malerei, mit grünem, weiß begleiteten Rahmen, an breiten, roten Rahmen stoßend, mit feiner roter Girlande, z. T. ist gelbgrundige Malerei obere Schicht, darunter weißgrundige Malerei mit grüner Kreuzblüte
- b. Einige weißgrundige Fragmente, z. T. mit Streifen wie 31a.2a
- c. Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- d. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a, ein rotgrundiges Fragment mit Graffito²⁵³
- e. Fragmente eines gebogenen, profilierten Stuckrahmens in roten und grünen Wulst-Kehle-Folgen

H2/31a KISTE 47 (TAF. 375.75)

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a, grüne Kreuzblüten, Oberzonenarchitekturen mit Gitter-Motiv
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a

H2/31a KISTE 48 (TAF. 375.76)

- a. Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d
- b. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a, grünes Rautenmotiv aus Sockelzone (?)
- c. Ein Stuckwürfel von einer Frieszone (?)
- d. Zahlreiche Fragmente mit Malgrund aus dunkel-cremefarbenen Farben, darin Reste figürlicher Malerei, Kopf eines Silens, oberer Teil eines überlebensgroßen Frauenkopfes
- e. Zwei Fragmente mit hellblauem Malgrund

H2/31a KISTE 49

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a, zahlreiche Fragmente einer grünen Oberzonenarchitektur
- b. Ein weißgrundiges Fragment mit profiliertem Stuck
- c. Ein rotgrundiges Fragment wie 31a.3a

²⁵¹ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 207, GR 208, GR 209.

²⁵² Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 203.

²⁵³ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 210.

d. Ein Fragment des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), wie 31a.3d

H2/31a KISTE 50 (STARK VERBRANNTEN FRAGMENTE)

- a. Zahlreiche Fragmente einer Stuck-Ausstattung mit weißen Platten mit doppeltem, profiliertem Innenrahmen, an dunkelroten Rahmen (Porfido rosso) stoßend
- b. Rotgrundige Fragmente mit blau-gelben Ornamentbändern und einer Bordüre mit gelben Sternblüten und Klammer-Motiv, wie Malerei in Raum 31b *in situ*
- c. Weißgrundige Fragmente mit diversen Streifen, alle stark verbrannt

H2/31a KISTE 50A (STARK VERBRANNTEN FRAGMENTE)
aus H2/31a Kiste 50, gleiche Fragment-Gruppen

H2/31a KISTE 51 (TAF. 376.77)

- a. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a, Fragmente einer grünen Oberzonenarchitektur
- b. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- c. Fragmente mit leicht gelblich-rosafarbenem Malgrund wie 31a.20a.c
- d. Fragmente figürlicher Malerei in Pastellfarben, Mundpartie eines großen, zumindest lebensgroßen wohl weiblichen Kopfes, sehr pausbackig (Medusa?) frontal leicht nach rechts gedreht

H2/31a KISTE 52

- a. Fragmente der Stuck-Ausstattung mit weißen Platten mit doppeltem, profiliertem Innenrahmen, an dunkelroten Rahmen (Porfido rosso) stoßend
- b. Rotgrundige Fragmente mit blau-gelben Ornamentbändern und einer Bordüre mit gelben Sternblüten und Klammer-Motiv, stark verbrannt, daher wohl manche Fragmente gelb, wie in Raum 31b *in situ*
- c. Einige rotgrundige Fragmente wie 31a.3a
- d. Einige Fragmente des weißgrundigen Systems wie 31a.2a

H2/31a KISTE 53

- a. Sehr zahlreiche Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- b. Fragmente des weißgrundigen Systems wie 31a.2a
- c. Einige gelbgrundige Fragmente mit rotem Rahmen
- d. Einige Deckenfragmente, weißgrundig mit gelben und roten Rahmen, rotgrundig mit weißer Linie

H2/31a KISTE 54

- a. Zahlreiche Fragmente mit leicht gelblich-rosafarbenem Malgrund wie 31a.20a.c
- b. Fragmente des weißgrundigen Systems mit roten, gelben, grünen Streifen und Rahmen, grünen und roten Kreuzblüten und grünem Blattstab wie 31a.2a
- c. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- d. Einige zinnoberröte Fragmente
- e. Fragmente einer rotgrundigen Malerei, die mit weißer Linie an dunkelroten Rahmen stößt, in roter Fläche ein dunkelrotes Band und eine Teil einer gedrehten Säule, deren Rillen zudem alternierend mit Bändern und Girlanden geschmückt sind
- f. Einige gelbgrundige Fragmente

H2/31a KISTE 55

- a. Zahlreiche Fragmente des Stucks mit rosafarbener, breccienartiger Marmorimitation (Breccia corallina), von Halbsäule, verbrannt, wie 31a.3d
- b. Weißgrundige, stark zerstörte Fragmente wohl von System wie 31a.2a
- c. Fragmente der rotgrundigen und schwarzgrundigen Malerei wie 31a.3a
- d. Einige pastellfarbige Fragmente, wohl von figürlicher Malerei

Raum 36b

H2/36b KISTE INSCRIFTEN 1 (TAF. 376.78)

- a. Fragmente einer weißen Fläche mit stark verwaschenen Resten einer Inschrift (dipinto) in dunkler Farbe, Buchstabengröße 4 cm²⁵⁴

H2/36b KISTE INSCRIFTEN 2 (TAF. 376.79)

- a. Fragmente einer weißen Fläche mit Resten einer Inschrift (dipinto) wie 36b Inschrift 1a, an breiten roten Rahmen stoßend

H2/36b KISTE INSCRIFTEN 3 (TAF. 376.80)

- a. Fragmente einer dunkelgrünen Fläche mit Resten einer Inschrift (dipinto) in hellgrüner Farbe, Buchstabengröße (rekonstruiert) ca. 10 cm²⁵⁵

H2/36b KISTE INSCRIFTEN 4 (TAF. 376.81)

- a. Ein Fragment einer rotgrundigen Fläche mit Rest einer Inschrift (dipinto) mit weißer Farbe auf einer in den ausgehärteten Putz vorgeritzten Linie²⁵⁶
- b. Ein Fragment einer gelbgrundigen Fläche mit Rest einer Inschrift (dipinto) mit schwarzer Farbe auf einer in den ausgehärteten Putz vorgeritzten Linie²⁵⁷, darüber Rest einer braunen „Schlinge“, d. h. die Inschrift lag unter einem bemalten Feld, vielleicht der gelbgrundigen Schlangenmalerei aus 36b.8e (?)

H2/36b KISTE 1 (TAF. 377.82)

- a. Fragmente der weißgrundigen Malerei mit Inschrift an breitem, rotem Rahmen, wie 36b.2a
- b. Fragmente einer weißgrundigen Oberzonenmalerei mit Resten architektonischer Elemente (Gitter), Perlschnur, diverse Streifen in roter, grüner, gelber und blauer Farbe, ein Fragment eines Blütenornaments mit blauen und roten Blütenblättern über grünen Blattresten
- c. Einige Fragmente einer rotgrundigen Malerei, die mit weißer Linie an dunkelblau-schwarzen Rahmen stößt, ein Fragment von einer Kante
- d. Zwei Fragmente einer graublauen Fläche
- e. Ein gelbgrundiges Fragment
- f. Kleinteilige Fragmente von Deckenmalerei: eine Gruppe rotgrundiger Fragmente und einige weißgrundige Fragmente mit roten und grünen Streifen

H2/36b KISTE 2 (TAF. 377.83)

- a. Fragmente der weißgrundigen Malerei mit Inschrift an breitem roten Rahmen, wie 36b.2a
- b. Einige rotgrundige Fragmente, auch zinnoberrötlich, darauf Reste von gelber Linie
- c. Einige dunkelblau-schwarze Fragmente
- e. Zwei Fragmente mit blaugrauem Malgrund mit Resten eines goldenen Gefäßes (?), wohl von figürlicher Malerei, eventuell von der Schlangenmalerei 36b.8e, stammend

H2/36b KISTE 3

- a. Weißgrundige Fragmente an dunkelroten Rahmen stoßend, z. T. mit roter Äderung und Innenrahmen als Imitation von Pavonazzetto-Platten mit profiliertem Rand in Porfido rosso-Rahmen, dabei ist diese Schicht die oberste von vier Putz- und Malschichten (die Oberflächen der anderen drei sind bei allen Fragmenten vollständig verdeckt, sodass ihre Malerei nicht zu sehen ist)
- b. Fragmente der dunkelblau-schwarzen Malerei mit weißer Linie an rotem Rahmen, wie 36b.1c
- c. Ein Fragment einer weißgrundigen Malerei mit roten Rahmenstreifen und schwarzer Linie, vielleicht von Oberzone wie 36b.1b, von Raumkante

H2/36b KISTE 4

- a. Weißgrundige Fragmente mit diversen roten, grünen, schwarzen Streifen und Rahmen, grüner Blattstab, grüne Kreuzblüte und rote Sternblüte; wie 36b.1b

²⁵⁴ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 230.

²⁵⁵ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 231.

²⁵⁶ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 232.

²⁵⁷ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 233.

- b. Weißgrundige Fragmente an dunkelroten Rahmen stoßend, wie 36b.1a
- c. Fragmente einer blaugrauen und einer dunkelblauen Malerei
- d. Einige rotgrundige Fragmente, eines mit weißem Ornamentband mit roten Verzierungen
- e. Ein gelbgrundiges Fragment
- f. Gruppe von kleinteiligen Deckenfragmenten, weißgrundig mit roten Streifen, mit grünen Ornamenten, mit roter Doppellinie

H2/36b KISTE 5

- a. Zahlreiche Fragmente der Inschrift 36b.1 (s. o.)
- b. Einige weißgrundige Fragmente einer Oberzone (Gittermuster)
- c. Einige kleinteilige Fragmente (rot, weiß, grün) ohne Bestimmung

H2/36b KISTE 6 (TAF. 377.84)

- a. Weißgrundige Fragmente, wohl wie 36b.2a
- b. Zahlreiche rotgrundige Fragmente mit sehr guter Glättung, auch zinnoberrot
- c. Eine Gruppe von gelbgrundigen Fragmenten mit feinteiliger Architekturmalerei, Gebälk, Unteransicht von Aedicula
- d. Fragmente mit dunkelblau-schwarzer Grundfarbe, wie 36b.2c
- e. Ein Stuckfragment eines hellgrünen, profilierten, runden Rahmens, wie 36b.8e

H2/36b KISTE 7 (TAF. 377.85)

- a. Fragmente einer Malerei auf stark geglätteter, zinnoberroter Fläche mit gelber figürlicher Darstellung, Rest einer nach links laufenden Figur (?), man erkennt nach hinten erhobenen linken Fuß und linkes Bein, Körper in kurzer Tunika, Fläche nach rechts mit senkrechter gelber Linie begrenzt, dazu auch rotgrundige Fragmente mit grüner floraler Struktur (von Blattstab?)
- b. Drei weißgrundige Fragmente
- c. Drei dunkelblau-schwarze Fragmente

H2/36b KISTE 8 (TAF. 377.86)

- a. Weißgrundige Fragmente, mit Rest einer feinen roten Standarte
- b. Rotgrundige Fragmente, auch zinnoberrot
- c. Fragmente einer Malerei mit dunkelrotem, weißem und hellrotem Rahmen
- d. Fragmente einer gelbgrundigen Malerei, darin wachsen aus grüner und roter Struktur (Architektur?) grüne Blattstäbe mit roten Blüten heraus, auch bedeutende figürliche Fragmente auf gelber Fläche: Reste einer Darstellung von kleinen, nach links fliegenden Erosen, dazu ein Fragment mit dem Kopf einer Schlange
- e. Fragmente eines grauen Stucktondos, der an roten profilierten Rahmen in Kreisform stößt, der zu dunkelblau-schwarzer Fläche überleitet, dazu Rest einer bedeutenden figürlichen Malerei auf derselben grauen Fläche: eine Priesterin, vermutlich der Isis, links opfert vor einer sich in einem Baum windenden Schlange rechts, hinter der Priesterin ragt Säule empor, Reste zumindest einer weiteren, nach rechts gerichteten Gestalt mit einem Mantel mit Kapuze

H2/36b KISTE 9

- a. Große weißgrundige Fragmente mit schwarzem Kohle-Dipinto²⁵⁸, auch weißgrundige Fragmente mit diversen Streifen in rot, gelb, grün, von Oberzone, eingespannte rote Girlande, auch grüner Blattstab
- b. Weißgrundige Fragmente mit breitem, dunkelrotem Rahmen, darauf Zirkelschlag-Graffito²⁵⁹
- c. Gelbgrundige Fragmente, mit weißer Linie an roten Rahmen stoßend, auch Ornamentband aus rotem Punkt-Strich-Band, zudem gelbgrundige Fläche auch an Rahmen in roten und grünen Pastelltönen stoßend
- d. Zinnoberrote Fragmente, die an dunkelblau-schwarzen Rahmen stoßen, wie 36b.8e
- e. Fragmente mit dunkelgrün-oliver Grundfarbe, wie Inschriften 36b. Inschrift 3

- f. Kleinteilige Deckenfragmente, zumeist rotgrundig, auch weiß mit roten und schwarzen Streifen

H2/36b KISTE 10

- a. Große weißgrundige Fragmente, auch weißgrundige Fragmente mit diversen Streifen in rot, gelb, grün, von Oberzone, rotes Eckornament von Architektur, auch grüner Blattstab
- b. Weißgrundige Fragmente mit dunkelrotem Rahmen und rot geädertem Imitation von Pavonazetto-Tafel, oberste von vier Putz- und Malschichten, wie 36b.3a
- c. Rotgrundige, zinnoberrote Fragmente, auch dunkelblau-schwarze Fragmente und Rest grüner profilierter Stuckleiste, wie 36b.8e
- d. Ein rotes und ein weißes Deckenfragment

H2/36b KISTE 11

- a. Weißgrundige Fragmente, auch weißgrundige Fragmente mit diversen Streifen in rot, gelb, grün, von Oberzone, rote eingespannte Perlschnur
- b. Rotgrundige Fragmente, auch zinnoberrot, Fragmente des runden Stuckleiste, auch blau-schwarze Fragmente, wie 36b.8e
- c. Fragmente einer Malerei mit dunkelrotem, weißem und hellrotem Rahmen
- d. Dunkelgrüne Fragmente mit hellgrüner Linie, wie 36b. Inschrift 3
- e. Kleinteilige Deckenfragmente, weißgrundig mit gelben, grünen und roten Kassetten (?) mit Innenquadrat aus schwarzen Linien (?)

H2/36b KISTE 12²⁶⁰

- a. Weißgrundige Fragmente mit diversen Streifen in rot, gelb, grün, von Oberzone, rote eingespannte Perlschnur, auch Rest rot-grüner Kreuzblüte, auch Rest von Balkenkopffries mit rot-gelben Balkenköpfen (?), wie 36b.1b
- b. Fragmente der weißgrundigen Malerei mit breitem, dunkelrotem Rahmen, wie 36b. Inschrift 1
- c. Zinnoberrote Fragmente, dunkelblau-schwarzes Fragment, Fragment der grünen Stuckleiste, wie 36b.8e
- d. Kleinteilig gebrochene Deckenfragmente, überwiegend rot, auch weiß und graublau

H2/36b KISTE 13 (TAF. 378.87)

- a. Weißgrundige Fragmente mit diversen Streifen in rot, gelb, grün, von Felder- oder Oberzone, breite rote Rahmen
- b. Rotgrundige Fragmente, auch zinnoberrot und dunkelblau-schwarz, wie 36b.8e
- c. Ein Fragment mit figürlicher Malerei; über einem breiten, waagerechten, olivgrünen Rahmen liegt Fläche mit pastellfarbener Malerei, darin weißer Säulenstumpf (?) mit Rest von einer Figur davor (rechtes Bein?)
- d. Wenige kleinteilige Fragmente von Deckenmalerei, Grundfarben Rot und Blau

H2/36b KISTE 14

- a. Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei wie 36b.1b
- b. Rotgrundige Fragmente, auch zinnoberrot und dunkelblau-schwarz, wie 36b.8e, hier stößt dunkelblau-schwarze Fläche an Inschriftenfeld mit dunkelgrünem Malgrund und hellgrünen Buchstaben
- c. Ein Fragment eines weißen profilierten Stuckfrieses
- d. Kleinteilig gebrochene Deckenfragmente in rot, auch zinnober, und blau

H2/36b KISTE 15

- a. Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei, hier auch mit blauem Streifen, wie 36b.1b
- b. Rotgrundige Fragmente, auch zinnoberrot und dunkelblau-schwarz, wie 36b.8e
- c. Weißgrundige Fragmente einer Raumkante, über die Ornamentzone mit gelbem Rahmen und feiner roter Begleitlinie gemalt war, wie bei Treppensockel
- d. Gelbgrundige Fragmente, an rot- bzw. pastellartigem Rahmen

²⁵⁸ Vgl. TAEUBER, Kap. XII.

²⁵⁹ Vgl. TAEUBER, Kap. XII.

²⁶⁰ Aus dieser Kiste stammt das rotgrundige Graffito 36b. Inschrift 4a. (s. o.).

H2/36b KISTE 16

- a. Zahlreiche weißgrundige Fragmente, z. T. an breiten dunkelroten Rahmen stoßend, wie bei 36b. Inschrift 1
- b. Einige Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei, auch feiner grüner Blattstab mit blauer Blüte, wie 36b.1b
- c. Einige dunkelblau-schwarze Fragmente
- d. Einige grüngrundige Fragmente, von floraler Malerei (?)
- e. Einige kleinteilige Deckenfragmente, weißgrundig mit gelber und grüner Linie

H2/36b KISTE 17 „WEST“

- a. Weißgrundige Fragmente, z. T. an breiten dunkelroten Rahmen stoßend, wie bei 36b. Inschrift 1
- b. Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei, wie 36b.1b
- c. Zahlreiche rotgrundige Fragmente, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend, eine weitere weiße Innenlinie
- d. Fragmente mit schwarzer Grundfarbe
- e. Einige Fragmente mit hellblauer Grundfarbe
- f. Ein Fragment des gelbgrundigen Frieses aus dem Treppenaufgang 36b W-Wand

H2/36b KISTE 18

- a. Weißgrundige Fragmente, z. T. an breiten dunkelroten Rahmen stoßend, wie bei 36b. Inschrift 1
- b. Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei, grüner Blattstab, wie 36b.1b
- c. Fragmente mit schwarzer Grundfarbe
- d. Einige Fragmente mit olivgrüner Grundfarbe
- e. Diverse farbige Fragmente ohne Zuordnung

H2/36b KISTE 19 „NORDTÜRE“

- a. Weißgrundige Fragmente, wohl von Türleibung
- b. Weißgrundiges Fragment mit grünem Blattstab, rote Doppellinie, grünrote Kreuzblüte
- c. Kleinteilige Fragmente der grünen Profilleiste
- d. Schwarze Fragmente
- e. Kleinteilige, rote Deckenfragmente

H2/36b KISTE 20 (TAF. 378.88)

- a. Sehr zahlreiche Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei, wie 36b.1b
- b. Zahlreiche rotgrundige Fragmente, z. T. zinnoberrot, dazu dunkelblau-schwarze Fragmente, ebenso Fragmente der hellgrünen Stuckleiste, wie 36b.8e
- c. Gelbgrundige Fragmente, wohl von der figürlichen Malerei mit Erosen und Schlange, wie 36b.8d
- d. Zahlreiche kleinteilige Deckenfragmente, Farbigkeit weißgrundig mit Streifen wie a

H2/36b KISTE 21 („SCHUTT“)

- a. Zahlreiche Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei, ein Fragment eines großen Kielbogenfrieses, wie 36b.1b
- b. Rotgrundige Fragmente, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend, auch zinnoberrot, ein rotgrundiges Fragment mit großem, gelbem Kielbogen (?), dazu dunkelblau-schwarze Fragmente
- c. Einige grüne, verbrannte Fragmente
- d. Zahlreiche kleinteilige Deckenfragmente, Farbigkeit vorwiegend rot, auch weißgrundig mit roten kleinen Blüten, rote und schwarze Streifen

H2/36b KISTE 22

- a. Zahlreiche Fragmente der weißgrundigen Streifenmalerei, Streifen hier vorwiegend gelb, mit roter Begleitlinie, einmal blaues rundes Rahmenornament, auch Fragmente von Oberzonenornamenten wie Peltengitter, grüne Girlanden an breitem roten Rahmen

- b. Fragmente einer dunkelgrau-schwarzen Fläche

- c. An der Oberfläche stark bestoßene Fragmente mit Pastellfarben, rötliche und rosa Flächen an dunklen Rahmen

H2/36b KISTE 23 „NORDTÜRE“²⁶¹

- a. Weißgrundige Fragmente, wohl von der Treppenhausalerei in 36b, mit feiner roter Doppellinie, auch rote Sternblüte (einer Sockelzone?) und Fragmente des waagerechten, gelben Frieses an der W-Wand von 36b
- b. Dunkelblau-schwarze Fragmente, an roten Rahmen stoßend
- c. Kleinteilige Deckenfragmente, Farbigkeit vorwiegend rot, auch weißgrundig mit roten, gelben, grünen und schwarzen Streifen

H2/36b KISTE 24

- a. Zahlreiche Fragmente einer Stuckplatte mit profiliertem Rand mit Imitation von Porfido verde
- b. Wenige weißgrundige Fragmente, an breitem rotem Rahmen, mit Rest von Oberzonen-Ornamentik (roter Kandelaber?)
- c. Ein gelbgrundiges Fragment mit feiner roter Linie

H2/36b KISTE 25 „SW 1-4“

- a. Verschmutzte weißgrundige Fragmente, einige mit Resten roter, grüner, gelber Streifen
- b. Zahlreiche rotgrundige Fragmente, mit gelber und blauer Doppellinie, mit großem gelben Kielbogenfries, mit gelben, grünen und blauen Blüten, mit weißer Linie an dunkelroten Rahmen stoßend, ein Fragment hat als obere Schicht auf sehr dünner Putzschicht zweite, dunkelrote Malerei

H2/36b KISTE 26 (TAF. 378.89)

- a. Weißgrundige Fragmente mit breitem, rotem Rahmen, wohl wie 36b.2a
- b. Weißgrundige Fragmente mit grünen, gelben, roten Streifen, grüner Blattstab mit roter Blüte
- c. Gelbgrundige Fragmente mit Architektur, Gebälk von Oberzone, wie 36b.9c
- d. Zahlreiche Fragmente der dunkelblau-schwarzen Fläche, an grüne Stuckleiste oder roten Rahmen oder grünen Rahmen stoßend
- e. Fragmente einer rotgrundigen Malerei mit gelber Doppellinie, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend, auch Rest eines Herz-Voluten-Motiv, erinnert an System aus 31a

H2/36b KISTE 27 „N-TÜRE“

- a. Weißgrundige Fragmente mit breitem rotem Rahmen, wohl wie 36b.2a
- b. Weißgrundige Fragmente mit roter Doppellinie, grünem Blattstab, Rest von sehr breitem Kielbogenfries
- c. Große Fragmente dunkelblau-schwarzer Fläche, an rotem Rahmen
- d. Sehr zahlreiche Deckenfragmente, z. T. rein rotgrundig, z. T. von einem weißgrundigen Kassettensystem mit roten und gelben Rahmen, darin feine rote Linie, mit grünen und roten Kreuzblüten gefüllt

H2/36b KISTE 28

- a. An der Oberfläche gesicherte Fragmente, weißgrundige Fragmente wohl vom Türgewände der Türe nach N, auch rote Streifen

H2/36b KISTE 29

- a. An der Oberfläche gesicherte Fragmente, weißgrundige Fragmente wohl vom Türgewände der Türe nach N, auch rote und gelbe Streifen

H2/36b KISTE 30

- a. An der Oberfläche gesicherte Fragmente, weißgrundige Fragmente des Türgewändes

²⁶¹ Aus dieser Kiste wurden vier Fragmente mit grünen Inschriftenteilen zur Kiste „36b. Inschrift 3“ gegeben.

Latrine 36bL

H2/36bL KISTE 1

- Weißgrundige Fragmente, mit breitem, dunkelrotem Rahmen, mit feiner roter Doppellinie, mit roten und grünen Streifen, mit roter und grüner Blüte
- Rotgrundige Fragmente, an dunkelblau-schwarzem Rahmen
- Hellgrüne profilierte Stuckleiste, von kreisförmigen Rahmen, wie 36b.8e
- Gelbgrundige Fragmente an rotem Rahmen
- Weißgrundige und rotgrundige Deckenfragmente

H2/36bL KISTE 2 (TAF. 378.90)

- Weißgrundige Fragmente, mit feiner roter Doppellinie, mit gelben, grünen und roten Streifen und Rahmen, mit dunkelroten, schwarzen und olivgrünen Streifen
- Dunkelrote Fragmente
- Dunkelblau-schwarze Fragmente, an rotem Rahmen, als Rahmen in rechtem Winkel um weißes Feld
- Fragmente von hellgrüner, profilierter Stuckleiste
- Weiß, profilierte Stuckleiste, von einem runden Rahmen
- Kleinteilige Deckenfragmente, rot- und weißgrundig

Raum 36c

H2/36c KISTE 1

- Fragmente einer Stuckplatte mit profiliertem Rand in Porfido verde-Imitation, an ein weißes, profiliertes Stuckgesims stoßend
- Fragmente eines weißen profilierten Stuckrahmens
- Weißgrundige Fragmente einer Malerei mit roten, grünen und gelben Streifen, auch eine grüne Blüte
- Rotgrundige Fragmente, mit feiner gelber Linie, mit dunkelroter Linie an dunklem Rahmen, mit feiner Schnur aus blauen und gelben Blüten
- Zwei Fragmente der rosa-gelben Breccien-Imitation, wie in 36.7 bzw. 31a.3d

H2/36c KISTE 2

- Zahlreiche weißgrundige Fragmente, einige von weißer Stuckplatte an rotem Rahmen, von System mit roten, grünen, gelben Streifen und Rahmen, mit grün-roter Kreuzblüte, mit blau-schwarzem Band
- Rotgrundige Fragmente, mit weißer Linie an dunkelroten Rahmen stoßend, auch einige Fragmente in zinnberrot

H2/36c KISTE 3

- Zwei weißgrundige Fragmente an breitem dunkelrotem Rahmen
- Ein großes Fragment eines breiten profilierten Stuckgesims, rote Fläche, hellgrüner Stuckrahmen, dunkelblaue Stuckfassung
- Ein weißgrundiges Fragment einer Malerei mit rotem Rahmen und schwarzem und grünem Streifen

H2/36c KISTE 4

- An der Oberfläche stark zerstörte Fragmente weißgrundiger, rotgrundiger und dunkelgrundiger Malerei

H2/36c KISTE 5 (TAF. 378.91)

- Zahlreiche Fragmente einer weißgrundigen Malerei, mit breiten roten Rahmen und roten, grünen, gelben, schwarzen Streifen, grünem Blattstab, grünem und gelb-rottem Girlandenstrang, Oberzonenarchitekturen mit Gittermuster, Peltengitter
- Wenige rotgrundige Fragmente
- Wenige gelbgrundige Fragmente
- Fragment mit dunkelrosa Fläche an schwarzem Rahmen
- Ein figürliches Fragment mit dem Gesicht eines Erotenköpfchens, starkes Kindchenschema

H2/36c KISTE 6 (TAF. 378.92)

- Sehr zahlreiche Fragmente der weißen, z. T. farbigen Stuckverzierung des Gewölbes von Raum 36c²⁶², weiße profilierte Stuckgrate und Stege, Fragmente von achteckigen Stuckrahmen, Blattmotive, auch ein Rest eines Kopfes im Profil, einige Stuckrahmen rot abgesetzt
- Wenige Fragmente einer weißgrundigen Malerei mit einem gebogenen, breiten roten Rahmen und blauen, roten, grünen Streifen

Raum 36d

H2/36d KISTE 1 (TAF. 379.93)

- Zahlreiche Fragmente von doppelter Putz- und Malschicht, untere Schicht ist rotgrundige Malerei mit feiner gelber und blauer Doppellinie als Innenrahmen, die sich in den Ecken überkreuzen, Reste von grünem Blattstab und von blauer Sternblüte (wohl von Bordüre), in roter Fläche wohl Rest von nicht mehr erkennbarem Emblem, rote Fläche stieß wohl mit weißer Linie an dunklen Rahmen; darüber mit weißem Leim befestigte zweite weißgrundige Schicht, breite dunkelrote und dunkelgrüne Rahmen der unterteilen Fläche, in der hellgrüne Doppellinien und Mehrfachlinien wohl profilierte Marmorplatten imitieren, dazu rote und grüne florale Elemente, auch rote Peltenornamente und gelbe Breccie- und Intarsienimitation

H2/36d KISTE 2 (TAF. 379.94)

- Fragmente beider Malschichten wie 36d.1a

Raum 36e

H2/36e KISTE 1 (TAF. 379.95)

- Fragmente einer weißgrundigen Marmorimitation mit großen hell- und dunkelgrünen Schlieren
- Weißgrundige Fragmente mit gelben, roten und grünen Streifen, grüner Blattstab
- Fragmente eines Stucks mit Imitation von gelber Breccie, auch erhabene Profilkante
- Weißgrundige Marmorimitation (Pavonazetto?) an breitem dunkelroten Rahmen
- Rotgrundige Fragmente mit architektonischen Elementen und figürlicher Malerei: ein nach rechts gewendeter Eros, rotgrundige Fragmente mit weißen Linien an blauschwarzem Rahmen
Viele Fragmente mit mehreren Schichten

H2/36e KISTE 2

- Fragmente wie 36e.1a
- Fragmente von gelber Breccie wie 36e.1c
- Weißgrundige Fragmente mit roter und schwarzer Äderung, Marmorimitation
- Fragmente einer dunkelroten Malerei, wohl Rahmen an weißer Fläche, Fragmente sind die obersten von vier Malschichten
- Fragmente eines gelbgrundigen Rahmens, mit roten Streifen, rotes Rautenband
Alle Fragmente mehrschichtig

H2/36e KISTE 3

- Weißgrundige Fragmente, mit Imitation von Pavonazetto-Marmor und Marmor mit grünen Schlieren
- Ein rotgrundiges, verbranntes Fragment mit weißer Linie
Alle Fragmente mehrschichtig

H2/36e KISTE 4

- Verbrannte Fragmente einer weißen, profilierten Stuckplatte an dunkelrotem Rahmen

²⁶² Vgl. RATHMAYR, Kap. XI.F.2.

Raum 31 "Marmorsaal"

H2/31 KISTE 1

a. Gruppe von weißgrundigen Fragmenten, an roten Rahmen stoßend, dieser z. T. aus Raumkante: Diese Fragmente stammen offensichtlich aus Raum 8a, vermutlich von dessen S-Wand, wo sie auf Tonziegeln angebracht waren, s. o. Anm. 96

H2/31 KISTE 2

a. Zahlreiche Fragmente einer Imitation von Africano-Marmor, sehr stark geglättet
 b. Einige Fragmente einer Porfido verde-Imitation
 c. Gruppe rotgrundiger Fragmente, auch mit roter bzw. weißer Linie, z. T. gelb verbrannt, einmal darunter weiße Malschicht mit rotem Ornament
 d. Fragmente mit grüner Fläche an rotem Rahmen
 e. Gelbgrundige Fragmente, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend
 f. Diverse weißgrundige Fragmente mit Streifenmalerei, olive, gelbe, rote, schwarze Streifen

H2/31 KISTE 3 (TAF. 379.96)

a. Wie 31.2a, an weiße Profilkante stoßend, auch Fragmente eines Porfido verde-Rahmens stoßen an weiße Stuckleiste mit Profil
 b. Rotgrundige, sehr stark geglättete Fragmente mit feiner gelbe und grauer Doppellinie als Innenrahmen und schwarzer Linie an weißem Rahmen, in roter Fläche sehr feiner, grüner Blattstab

H2/31 KISTE 4 (TAF. 379.97)

a. Wie 31.2a, hier das System am besten erkennbar: Weiße Stuckplatte mit profiliertem Rahmen stößt an Porfido verde-Rahmen, an den Feld mit Africano-Imitation anschließt. Darin ein Graffito (Fuß von Gladiator?)²⁶³

H2/31 KISTE 5

a. Wie 31.2c, rotgrundige Fragmente mit starker Glättung, z. T. gelb verbrannt, zahlreiche Reste von Graffiti
 b. Weißgrundige Fragmente mit roten, gelben und grünen Rahmenstreifen, auch grüne Blattmotive

H2/31 KISTE 6 (TAF. 379.98)

a. Weißgrundige Fragmente mit rotem Rahmen und grünen, gelben, roten Streifen
 b. Weißgrundige Fragmente mit Rest von grünem Blattstab, rote Blüten
 c. Gruppe dunkelgrün oder schwarzer Fragmente mit feiner, ockerfarbener und blauer Doppellinie, an roten Rahmen stoßend
 d. Rotgrundige Fragmente, z. T. mit gelber Doppellinie
 e. Fragmente in Zinnoberrot
 f. Einige gelbgrundige Fragmente
 g. Einige Fragmente figürlicher Malerei, stark verbrannt, von einer größeren Darstellung

H2/31 KISTE 7

a. Wie 31.1a, auch Stuckleiste, eventuell von Rahmen um Nische in Raum 8a (s. o.)

H2/31 KISTE 8 (TAF. 380.99)

a. Fragmente gelbgrundiger Malerei mit feiner blauer und roter Doppellinie
 b. Fragmente weißgrundiger Malerei mit rot-grüner Kreuzblüte, gelbem Rahmeneck, grünem Rahmen und rautenförmigem Rahmen aus feiner roter Doppellinie
 c. Gruppe stark verbrannter roter Fragmente

H2/31 KISTE 9 (TAF. 380.100)

a. Gruppe von Fragmenten zinnoberroter Malerei mit starker Glättung und Pickung für aufgesetzte, heute fehlende Stuckverzierung (Blattstab), auch

Reste einer grünen und einer blauen Blüte, z. T. mit weißer Linie an schwarzen Rahmen stoßend

b. Einige Fragmente einer gelbgrundigen Malerei, mit weißer Linie an schwarzen Rahmen stoßend, auch mit rotem Rahmen
 c. Gruppe rotgrundiger, stark verbrannter Fragmente
 d. Weißgrundige Fragmente mit rotem und grünen Streifen
 e. Einige Fragmente Africano-Imitation (wie 31.4a), Porfido verde-Rahmen

H2/31 KISTE 10

a. Wie 31.1a

H2/31 KISTE 11

a. Wie 31.1a

H2/31 KISTE 12 (TAF. 380.101)

a. Fragmente von Africano-Imitation, wie 31.4a
 b. Große Fragmente einer rotgrundigen Malerei, stark verbrannt, mit Rest von breitem, weiß gefasstem, dunklem Rahmen
 c. Fragmente gelbgrundiger Malerei, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend, Innenrahmen aus feiner roter und blauer Doppellinie und Eckknospe
 d. Fragmente weißgrundiger Malerei mit rotem Rahmen, roten, oliv, gelben Streifen, grünem Blattstab
 e. Zwei Stuckfragmente von weißer profilierter Kante

H2/31 KISTE 13

a. Rotgrundige Fragmente ,mit weißer und grüner Linie, mit weißer Linie an schwarzem Rahmen
 b. Ein Fragment zinnoberroter Stuck mit Profilkante
 c. Fragmente weißgrundiger Malerei mit roten, gelben, grünen Streifen, mit grüner Ranke, grünem Blattstab, Rest von rotem Kandelaber (auch von Oberzonenmalerei)
 d. Fragmente einer figürlichen Malerei (grünlicher Stoff eines Gewandes vor gelbem Grund, an rotem Rahmen)

H2/31 KISTE 14

a. Rotgrundige Fragmente
 b. Weißgrundige Fragmente, mit rotem Rahmen, grüner Linie, rot-grünem Blattstab
 c. Fragmente einer Porfido verde-Imitation, an roten Rahmen stoßend
 d. Gelbgrundige Fragmente, mit weißer Linie an schwarzen Rahmen stoßend
 e. Reste einer figürlichen (?) Malerei vor weißem Grund, auf grünem Streifen Fuß einer Figur (?)
 f. Ein Fragment eines hellenistischen Stuckfrieses mit einem gemalten Eierstab

H2/31 KISTE 15

a. Zahlreiche Fragmente wie 31.8c
 b. Ein weißgrundiges Fragment mit grün-roter Streublüte
 c. Ein weißgrundiges Fragment mit grüner Girlande

H2/31 KISTE 16

a. Große rotgrundige Fragmente, mit gelber und grüner Doppellinie, mit weißer Linie an dunkelrotem Rahmenstreifen, mit grünem Blattstab, wie 31.13a
 b. Einige zinnoberrote Fragmente
 c. Gelbgrundige Fragmente, mit feiner roter Linie, wie 31.12c
 d. Weißgrundige Fragmente, mit grünem Blattstab
 e. Einige Fragmente Africano-Imitation, wie 31.2a

H2/31 KISTE 17

a. Einige stark verbrannte, weißgrundige Fragmente; weißgrundige Fragmente mit roten, oliv, grünen, blauen, gelben, schwarzen Streifen, grünem Blattstab, grüner Ranke
 b. Ein rotgrundiges Fragment mit einer blau-grünen Blüte

²⁶³ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 226.

H2/31 KISTE 18

- a. Fragmente von Africano-Imitation, wie 31.2a
- b. Rotgrundige Fragmente, mit weißer Linie an grünem Rahmen
- c. Gelbgrundige Fragmente, mit feinem, rotem Innenrahmen mit Eckverzierung, mit weißer Linie an breiten grünen Rahmen stoßend, wie 31.12c
- d. Einige weißgrundige Fragmente mit olivfarbigen Streifen

H2/31 KISTE 19

- a. Weißgrundige Fragmente mit roten Streifen, rotem Rahmen, rotem und grünen Streifen, rotem Rahmen und roter Volute, mit Resten roter und grüner Blüten
- b. Gruppe zinnoberröter Fragmente

H2/31 KISTE 20

- a. Fragmente von sehr stark geglätteter, zinnoberröter Malerei, mit Pickung für Stuckornamente, an schwarz-gelben Rand stoßend, wie 31.9a
- b. Fragmente einer schwarzen bzw. dunkelgrün-grauen Fläche, mit weißem Streifen
- c. Ein blaugrundiges Fragment mit rotem Rahmen
- d. Weißgrundige Fragmente, mit breitem, rotem Rahmen, mit rotem und grünem Streifen

H2/31 KISTE 21

- a. Fragmente von Africano-Imitation wie 31.2a
- b. Fragmente rotgrundiger Malerei, mit feinem grünem Blattstab mit blauen Blüten, mit gelbem Kielbogenfries, an grünem Rahmen, mit Rest blau-weißen Emblems (?)
- c. Weißgrundige Fragmente, mit roten, gelben, grünen Streifen, mit rot-grünem Blattstab

H2/31 KISTE 22 (TAF. 380.102)

- a. Fragmente der zinnoberröten Malerei mit Pickung für Stuckornament mit Blütenstab, wie 31.9a
- b. Fragmente gelbgrundiger Malerei, mit feiner roter Linie, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend, wie 31.12c
- c. Weißgrundige Malerei, mit feiner roter Doppellinie, mit feiner schwarzer Doppellinie, mit grünem Blattstab
- d. Einige Fragmente der Africano-Imitation

Raum 36

H2/36 KISTE 1²⁶⁴

- a. Stark verschmutzte weißgrundige Fragmente, mit roter Kreuzblüte, an breiten dunkelroten Rahmen stoßend
- b. Fragmente mit hellgrünem Farbgrund, an gelben Rahmen stoßend

H2/36 KISTE 2 („36 NW“)

- a. Zahlreiche stark geglättete, rotgrundige Fragmente, mit feiner blauer und gelber Linie, mit gelbem Blattstab, mit blauer Sternblüte, mit weißer Linie an grünen Rahmen stoßend; auch drei zinnoberröte Fragmente
- b. Weißgrundige Fragmente, mit feiner roter Doppellinie, mit gelben, roten, grünen Streifen, mit rot-grüner Blüte
- c. Einige Fragmente grau-schwarzer Grundfarbe
- d. Fragmente mit weißem, erhabenem Stuckfeld, an grünen und roten Rahmen stoßend
- e. Diverse kleinteilige Fragmente ohne Zuordnung

H2/36 KISTE 3 („36 SÜDEN UND WESTEN“)

- a. Zahlreiche Fragmente der Malerei im Gewölbe in 36 bzw. 36a *in situ*, auf weißem Grund Architekturmalerei, gelber Fries, gelbe, rote und grüne Rahmungen, grüne Girlanden, Reste von Landschaftsmalerei (?), breite dunkelrote Rahmen, Balkenkopffries

- b. Gelbe, figürliche (?) Struktur auf dunkelblauem Malgrund
- c. An braunrotem Rahmen blaugrundige und grüngrundige Fläche, von Landschaftsmalerei (?)
- d. Ein weißgrundiges Fragment mit feiner, roter Linie weist vier Putz- und Malschichten auf

H2/36 KISTE 4A (4 WAR ZU VOLL) („36 SO“)

- a. Zahlreiche Fragmente der Malerei im Gewölbe in 36 bzw. 36a *in situ*, auf weißem Grund Architekturmalerei, feine rote Doppellinie, gelber Fries, gelbe, rote und grüne Rahmungen, grüne, rote, blaue Ornamentik, gelbe Girlanden, rote Fruchtgirlande und gelbe Bänder, breite dunkelrote Rahmen
- b. Dunkelblau-schwarze Fläche an gelber Fläche, mit weißer oder roter Linie getrennt, in gelber Fläche rote Ornamentik
- c. Ein Stück hellgrüne profilierte Stuckleiste, wie in 31a

H2/36 KISTE 4B (AUS 4 AUSGELAGERT)

- a-c. Wie 4a
- d. Rotgrundige Malerei mit gelber Linie

H2/36 KISTE 5 („36 NW“) (TAF. 380.103)

- a. Sehr zahlreiche weiße Fragmente
- b. Fragmente der Malerei in 36 und 36a *in situ*, auf weißem Grund Oberzongitter, gelber Rahmen, rote, grüne, gelbe Linien
- c. Dunkelblau-graue Fläche, stößt mit schwarzer Linie an weiße Fläche
- d. Einige rotgrundige Fragmente
- e. Fragmente von dunklem Stuck wie im Treppenhaus 32a

H2/36 KISTE 6 („36 NW“) (TAF. 380.104)

- a. Sehr zahlreiche weiße Fragmente
- b. Zahlreiche rotgrundige Fragmente, darunter auch einige zinnoberröte, mit gelber und grüner Doppellinie, mit weißer Linie, ein großes Fragment rotgrundiger Malerei mit zweiter Malschicht ohne Putz mit weißgrundiger Malerei mit grünem Blattstab
- c. Dunkelgraue Stuckfragmente, von Stuckplatten wie im Treppenhaus 32a (?)

H2/36 KISTE 7 (TAF. 381.105)

- a. Fragmente der Stuckverzierung mit Marmorimitation in Breccia corallina, zum Teil mit gerundeter Oberfläche als Verkleidung einer Säule oder Halbsäule, da mit hellgrüner Linie an Wand anschließend, wie in 31a

H2/36 KISTE 8 („36 N“)

- a. Weißgrundige Fragmente von der Malerei *in situ*
- b. Einige rotgrundige Fragmente, auch zinnoberröte
- c. Einige große dunkelblau-graue Fragmente von Stuckplatten

H2/36 KISTE 9

- a. Sehr zahlreiche Fragmente der Malereien in 36 und 36a, weißgrundig mit dunkelrotem Rahmen, gelbgrundiger Fries, Girlanden auf Weiß, Malerei mit blauem Grund
- b. Fragmente der dunkelgrau-blauen Malerei, darauf Graffiti²⁶⁵
- c. Ein großes Fragment mit dunkelgrünem Stuck, wohl von Verde antico
- d. Einige Fragmente mit hellblauem Grund

H2/36 KISTE 10 („36 S/O“)

- a. Sehr zahlreiche Fragmente der Malerei in 36 und 36a *in situ*, weißgrundige Malerei mit Girlanden, Streifen, gelbe Frieszone, Reste von Girlande
- b. Breiter dunkelroter Rahmen an hellgrüner Fläche
- c. Dunkelgrün-grauer Rahmen an gelber Fläche

H2/36 KISTE 11

- a. Sehr zahlreiche weiße Fragmente, gelbe Linie, roter Rahmen, grüner Streifen mit feiner roter Linie

²⁶⁴ Beschriftung Kistenrand „36 NW“, Fundzettel: „H2 36 Eingang Basilika Sturzgewölbe Nord-West-Ecke“.

²⁶⁵ Vgl. TAEUBER, Kap. XII, GR 227.

- b. Wenige rotgrundige Fragmente
- c. Fragmente von rotem Rahmen mit gelber Fläche

H2/36 KISTE 12

- a. Auf der Oberseite gesichertes Fragment des Türsturzes
- b. Kleinteilige Fragmente mit hellgrüner Malfläche, Architektur der Oberzone (?)
- c. Kleinteilig gebrochene gelbgrundige Malerei

Raum 36a

H2/36a KISTE 1

- a. Fragmente der gelben Frieszone aus 36a
- b. Rotgrundige Fragmente, mit weißer Linie an schwarzem Rahmen
- c. Ein Fragment einer Stuckrahmung mit roter Profilleiste und darunter weißem Klötzchenfries

H2/36a KISTE 2

- a. Sehr zahlreiche weißgrundige Fragmente, mit roten, grünen und gelben Streifen und Rahmen, grüner Blattstab
- b. Fragmente eines grauschwarzen Stucks, mit gelbem Streifen

Stiegenaufgang 32a

H2/32a KISTE 1 (TAF. 381.106)

- a. Fragmente von Stuckplatte mit Porfido verde-Imitation, auch von einer Raumkante
- b. Rotgrundige Fragmente, mit gelber Linie, mit weißer Linie an schwarzen Rahmen stoßend
- c. Blaugrundige Fragmente, an rotem Rahmen, mit figürlicher Malerei: Beine einer nackten Gestalt, Eros (?), auch florale Elemente
- d. Weißgrundige Fragmente mit grüner Blüte
- e. Gelbgrundige Fragmente, mit roter Blüte

Raum 32b

H2/32b KISTE 1

- a. Zahlreiche Fragmente einer Malerei in zwei, z. T. drei Putz- und Mal-schichten; die oberste ist eine rein weißgrundige Malerei, die mittlere Schicht ist weißgrundig und zeigt Reste grüner Blattmotive, die unterste Schicht ist weißgrundig mit roten, gelb gefassten Rahmen

H2/32b KISTE 2

- a. Wie 32b.1a, oberste Schicht rein weiß, mittlere Schicht hier mit breitem, rotem Rahmen, unterste Schicht rot mit weißer Linie

Norbert ZIMMERMANN

F STUCKDEKORATIONEN DER RÄUME 8a UND 36c

Die Stuckdekorationen der Räume 8a und 36c stellen neben den schon von N. ZIMMERMANN in Zusammenhang mit den Wandmalereien vorgestellten weitere Stuckdekorationen der WE 6 dar. Sie werden in einem eigenen Unterkapitel besprochen, da sie von der VERFASSERIN bereits in ihrer unpublizierten Dissertation und in einem kürzeren Beitrag behandelt wurden²⁶⁶, nun aber ausführlich und im Gesamtkontext der WE 6 publiziert werden sollen. Stuckdekorationen sind im H 2 häufig anzutreffen. In Imitation von Marmorverkleidungen waren ganze Räume mit bemalten Stuckfeldern ausgestattet, bisweilen war auch nur die Sockelzone stuckiert. Ferner vermitteln Stuckgesimse regelmäßig zwischen Haupt- und Oberwandzone. Mittels Stuckprofilen wurden aber auch Tür- und Fensterrahmen artikuliert sowie Wandnischen eingefasst oder Decken- und Gewölbezonen gegliedert²⁶⁷.

F.1 RAUM 8a / STUCKZIMMER

Der 1973 entdeckte Raum 8a²⁶⁸ wurde in Bauphase III gleichzeitig mit dem Apsidensaal 8 erbaut, von dem er auch zu betreten war²⁶⁹ (Taf. 330). Er ist O-W orientiert und hat ein Tonnengewölbe. Während der hypokaustierte Fußboden nicht mehr erhalten ist²⁷⁰, zeigt die Wandmalerei ein System von Feldern, die von violetten Streifen gerahmt sind²⁷¹. Sie schließt mit einem Stuckprofil ab, das zur Dekoration der Decke und der Lunette an der W-Wand überleitet²⁷². Bei der Freilegung des Raumes war ein Teil der Stuckdekoration noch an der Decke, während ein größerer Teil aus dem Schutt geborgen und restauriert werden musste²⁷³.

Die Stuckverzierung des Deckengewölbes setzt sich aus einem System von runden Feldern zusammen, die durch breitere Stege miteinander verbunden sind, und in deren Zwischenräumen Achteckfelder entstehen (Taf. 97.1). Die Ränder der Felder und Stege sind reich

²⁶⁶ RATHMAYR, Skulpturenausstattung, Kap. IV.B.1.3; RATHMAYR, Furius Aptus, 317.

²⁶⁷ Zur WE 6 s. o. ZIMMERMANN, Kap. XI.A–E; zu den Hanghäusern s. STROCKA, Wandmalerei, 45, 47 f., 57, 124, 127, 138 f. 142 (Stuckgesimse und -rahmungen), 66 f., 79, 113 f., 118 f., 139 f., 142.

²⁶⁸ Zu Ausgrabungsgeschichte und Baubefund des Raumes THÜR, Kap. III.2.19; bei VETTERS, Ephesos 1978 findet sich auf Abb. 12 eine zeichnerische Aufnahme der Stuckdekoration der Tonne mit einer Einteilung der Felder an der Breitseite in A–I und an der Langseite in 1–8; s. ferner VETTERS, Stuckraum, 335–340 Taf. 56–64.

²⁶⁹ Zu den Bauphasen THÜR, Kap. IV.4.A.

²⁷⁰ Der Boden ruhte auf Sockeln entlang der S-, N- und W-Wand sowie auf nicht

mehr erhaltenen Hypokaustpfeilern, der Bodenbelag dürfte aus Marmorplatten bestanden haben; s. THÜR, Kap. III.2.19.

²⁷¹ ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.14.

²⁷² THÜR, Kap. III.2.19. VETTERS, Stuckraum, 335: die Maße des Raumes betragen 4.90 × 4.70 m. Die H ohne die 0.80 m hohe Hypokaustis beträgt 3.70 m.

²⁷³ E. und H. WERNER, Die Restaurierung des Stuckgewölbes im Hanghaus 2 in Ephesos, in: M. KANDLER (Hrsg.), Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Herrmann VETTERS dargebracht von Freunden, Schülern und Kollegen (1985) 399–402 mit Taf.

profiliert. Obwohl nicht alle erhalten sind, können auf der Breite des Gewölbes neun und auf der Länge acht Reihen von Achtecken und Kreisen rekonstruiert werden (Taf. 97.2–3). Insgesamt sind von den Rund- und Achteckfeldern ca. 65% erhalten. Während die runden Felder mit Blattmotiven geschmückt sind, deren jeweils vier Blätter gegenständig zueinander angeordnet sind, tragen die Achteckfelder figürliche Darstellungen. Themen wie Erosen, Löwen etc. kommen öfter vor. Keine Figur gleicht der anderen, was für die hohe Qualität der Arbeit spricht. Wie sehr man diese Stuckdekoration schätzte, zeigt sich auch darin, dass bei den modernen Restaurierungsarbeiten antike Ausbesserungen beobachtet wurden²⁷⁴.

Zu den figürlichen Darstellungen gehören (Taf. 98.4)²⁷⁵:

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	Frauenkopf-Maske nach O	Hirsch auf Standlinie nach O	Priapos nach O, vor Altar mit Früchten und Baum	Frauenkopf-Maske nach O	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Panther auf Standlinie nach O	Frauenkopf-Maske nach O
2	Hippokamp nach O	Eros nach O, trägt Platte mit Früchten über Kopf	Löwe nach O	Pan nach O	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Pan nach O	Schwan nach W
3	Panther auf Standlinie nach O	Seegreif nach W	Eros nach O	Löwe nach O	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Eros nach O	Nicht erh.
4	Eros nach W mit Blick zurück; trägt Platte mit Früchten	Stier auf Standlinie nach O	Schwan nach W	Satyr-Maske nach O	Nicht erh.	Pan nach O	Schwan nach W	Stier auf Standlinie nach O	Eros (?) nach W
5	Pan nach W mit Blick zurück	Frauenkopf-Maske nach W	Eros nach O, trägt Platte mit Früchten	Ziegenbock auf Standlinie nach O	Eros frontal nach W	Ziegenbock nach W	Frauenkopf-Maske nach W	Eros nach O	Nicht erh.
6	Löwe nach O	Eros frontal, trägt Platte mit Früchten über Kopf	Panther auf Standlinie nach O	Pan nach W, mit Pedum in li. Hand und Platte mit Früchten in re. Hand	Hund/Wolf vor Baum nach N	Eros nach W	Pan (?) nach O	Schwan nach W	Seewesen mit menschlichem Oberkörper und Kopf und Steuerrunder hinter r. Schulter nach W
7	Eros nach W mit Blick zurück	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Seemonster (?) nach W	Rückansicht einer Figur
8	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Nicht erh.	Frauenkopf-Maske nach W

Als Betonung der Ecken bzw. als Zusammenschluss der Darstellungen befinden sich in den drei noch erhaltenen Achteckfeldern der Ecken nach innen gewandte Frauenkopf-Masken (Taf. 97.3; 99.5). Die Standflächen der Figuren in den Achteckfeldern im nördlichen Teil des Gewölbes (A–D) weisen zur N-Mauer, jene im südlichen Teil des Gewölbes (F–I) zur S-Mauer²⁷⁶. In den mittleren Achteckfeldern (E) sind die Standflächen der Figuren zu der dem Eingang gegenüberliegenden W-Mauer orientiert. Die Figuren in diesen Achteckfeldern sind außer jenen in den Ecken und jenen im Zentrum des Gewölbes nach Osten und Westen gerichtet, von den Erhaltenen weisen mehr nach Osten und damit zum Eingang. In jedem Feld befindet sich jeweils nur eine Figur, bei wenigen wie einem Priapos sind Landschaftsangaben vorhanden (Taf. 99.6). Die Tiere stehen auf einer Standlinie (Taf. 99.7–13). Die Darstellungen sind isoliert, eine übergreifende Handlung war demnach nicht angestrebt (Taf. 97.2–3). Die Themen setzen sich aus Elementen aus dem Umkreis des Dionysos und der Aphrodite zusammen. Zum Bereich der Göttin gehören Schwäne, Meereswesen und Erosen (Taf. 100.14–18); letztere sind meist so gezeigt, dass sie vor dem Körper oder über dem Kopf eine mit Früchten beladene Platte tragen (Taf. 100.14–15). Die anderen Figuren wie Stier, Panther, Ziegenbock, Pan und die Masken sind dem Gefolge des Dionysos zuzuordnen (Taf. 100.19–21). Der nur ein einziges Mal wiedergegebene Priapos, der vor einem mit Früchten beladenen Altar und einem Baum steht (Taf. 99.6), ist sowohl mit Aphrodite als auch mit Dionysos verbunden. Nach Diodor 4, 6, 1 und Pausanias 9, 31, 2 war er sogar der Sohn dieser Götter.

²⁷⁴ VETTERS, Stuckraum, 336 f.

²⁷⁵ Die Einteilung nach A bis I und 1 bis 8 entspricht der Einteilung der figürlichen Felder bei VETTERS, Ephesos 1978, Abb. 12. Die Felder 1 / A–I liegen im W schließen also unmittelbar an das Lunettenbild an, während die Felder 8 / A–I im O beim Eingang liegen.

²⁷⁶ Vgl. die zeichnerische Aufnahme der Decke mit Feldereinteilung bei VETTERS, Ephesos 1978.

Themen aus dem Umkreis der Aphrodite und des Dionysos waren bei Stuckdekorationen beliebt²⁷⁷. Das Grundthema der Decke in Raum 8a ist aber enger zu fassen und kann in Zusammenhang mit weiteren Ausstattungselementen als „Fruchtbarkeit zu Lande und zu Wasser“ gelesen werden, wie später noch argumentiert wird.

Die Stuckdekoration der Lunette an der W-Wand wird von einem Laubkranz gerahmt, der von Profilleisten eingefasst ist²⁷⁸ (Taf. 101.22–23). Dieser hat ein Pendant an der O-Wand über dem Eingang (Taf. 102.24). Sowohl Kränze als auch Darstellungen vermitteln eine sakrale Aura. Obwohl von den Figuren der Lunette nur die Konturen zeugen, ist eine Szene mit vier Personen noch gut zu erkennen (Taf. 101.22). In der Mitte stehen eine männliche und eine weibliche Figur, die von je einer kleineren, geflügelten begleitet werden. Der Mann, der vermutlich unbekleidet wiedergegeben war, hat ein linkes Stand- und ein weit zurückgesetztes rechtes Spielbein (Taf. 102.25). Er wendet sich der Frauenfigur links von ihm zu. Sein linker Arm ist erhoben, der rechte gesenkt. Wie durch zwei Eisendübel an der rechten Hand und am rechten Unterarm angezeigt wird, war hier ein Gegenstand befestigt. Die Frau ist frontal gezeigt, die Beine stehen eng zusammen. Mit ihrer linken Hand fasst sie in den Wulst eines weit unter die Scham herab gerutschten Gewandes, das nur den Unterkörper bedeckt. Sie streckt den rechten Arm der männlichen Figur entgegen, der sie auch ihr Gesicht zugewendet haben dürfte.

Die Deutung dieser Szene als mythisches Liebespaar, kann aufgrund der Haltung der Hauptfiguren, vor allem aber aufgrund der diese begleitenden Eroten als sicher gelten²⁷⁹. Die Deutungen von H. VETTERS als Dionysos und Ariadne sowie als Orpheus und Eurydike entsprechen jedoch nicht der sonst gängigen Ikonographie dieser mythischen Liebespaare²⁸⁰. Weil aber gerade die Darstellungsweise auch für den antiken Menschen die Voraussetzung dafür war, Bilder lesen und verstehen zu können, ist eine Interpretation der Szene nur über die Ikonographie der Figuren möglich. Auf Grundlage der Darstellung der weiblichen und männlichen Figur, erfolgen im folgenden zwei neue Deutungen der Hauptfiguren: Während VETTERS die Frauenfigur als lang gewandet bezeichnete²⁸¹, reicht deren Gewand zwar bis zum Boden herab, verhüllt aber nur den Unterkörper, wobei die linke Hand unterhalb der Scham in den nach unten gerutschten Mantelbansch fasst, um ein weiteres Herabgleiten zu verhindern. Dieses Motiv ist von Aphroditedarstellungen bestens bekannt²⁸², weshalb die weibliche Figur auf diese Göttin oder auf eine ihr angeglichene Frauengestalt bzw. Göttin zu beziehen ist. In der männlichen Figur ist ihr „Liebhaber“ zu sehen. Dieser hatte am rechten Arm einen größeren Gegenstand aus Metall oder einem anderen Material²⁸³ befestigt, der durch zwei an Arm und Hand vorhandene Eisendübel angezeigt wird. Er wendet sich der weiblichen Figur zu und hebt überrascht oder in freudiger Erregung den linken Arm empor. Versuchte VETTERS in seiner Interpretation des Lunettenbildes die weibliche Figur durch die männliche zu benennen, möchte VERF. mehrere in Frage kommende Kombinationen durchspielen. So ist nach den Themen der Stuckdecke vor allem an Dionysos und Aphrodite mit einem ihrer Geliebten zu denken. Während wie bereits festgestellt für Dionysos und eine seiner Gefährtinnen keine Übereinstimmung mit dem Bildmotiv der Lunette besteht, könnte ausgehend von der weiblichen Figur, in der wohl Aphrodite zu erkennen ist, einer ihrer Liebhaber, also Ares, Anchises oder Adonis, gezeigt gewesen sein. Wenn wir uns deren Ikonographie vergegenwärtigen, dann scheiden Adonis, der mehrheitlich sitzend oder liegend erscheint²⁸⁴ sowie Anchises, der überhaupt nur selten dargestellt wird, und wenn bei der Flucht aus Troia²⁸⁵, aus. Anders verhält es sich bei Ares/Mars, der in der römischen Wandmalerei nachaugusteischer Zeit und in der römischen Plastik häufig zusammen mit Venus vorkommt²⁸⁶, und in der Wandmalerei auch des Öfteren von Eroten begleitet wird. Stehend sind Mars und Venus beispielsweise von einer pompejanischen Wanddekoration 3. Stils bekannt, wo sie frontal ohne körperlichen Kontakt und Venus darüber hinaus im selben Typus wie die Figur der Lunette wiedergegeben sind²⁸⁷. Das in der pompejanischen Wandmalerei bei weitem am häufigsten wiederkehrende Motiv des Sitzens oder Hintereinanderstehens von Mars und Venus eignete sich jedoch weniger für ein Bild wie das auf der Lunette²⁸⁸. Eine größere Aussagekraft bzw. Lesbarkeit des Bildes konnte

²⁷⁷ Vgl. die vielen Stuckdekorationen mit Darstellungen des Eros/Amor bei MIELSCH, Stuckreliefs, 196–201.

²⁷⁸ Bei VETTERS, Stuckraum, 338 als Lorbeerkranz bezeichnet.

²⁷⁹ Zu einer anderen Deutung kommt jüngst V. M. STROCKA, Die Athena-Marsyas-Gruppe des Myron in Stuck, AA, 1. Halbband, 2013, 85–94, der in den beiden Hauptdarstellern eine seitenverkehrte Wiedergabe der Athena-Marsyas-Gruppe des Myron sieht. Dieser neusten Deutung kann ich jedoch aus folgenden Gründen nicht folgen: da es sich bei Athena und Marsyas um kein Liebespaar handelt, sind bei dieser Gruppe auch keine Eroten als Begleitfiguren zu erwarten; es besteht ferner auch kein plausibler Grund, Athena und Marsyas seitenverkehrt zu zeigen; vor allem aber entspricht die von mir vorgeschlagene Deutung der Figuren als Dionysos und Aphrodite dem Gesamtkonzept des Hauses in der fraglichen Periode.

²⁸⁰ VETTERS, Stuckraum, 337 f. mit Anm. 14, der sogar selbst feststellte, dass die Ikonographie der beiden Figuren weder dem einen noch dem anderen Liebespaar entspricht; bei seiner Deutung auf Orpheus misst er dem Schwan in den Achteckfeldern zuviel Bedeutung zu, indem er ihn ausschließlich als Sinnbild des Dichters und Sängers interpretiert. Im Gegensatz zu den Hauptfiguren der Lunette wird Orpheus jedoch fast ausschließlich sitzend und von Tieren begleitet gezeigt, Eurydike immer gänzlich bekleidet und Ariadne mehrheitlich liegend und zusammen mit Dionysos; zur Ikonographie dieser Paare: LIMC VII (1994) s. v. Orpheus 81–105 (M.-X. GAREZOU); LIMC IV (1988) s. v. Eurydike 98–100 (G. SCHWARZ); HODSKE, Bildthemen, 254 (Orpheus); LORENZ, Bilder, 111–124.

²⁸¹ VETTERS, Stuckraum, 338.

²⁸² DELIVORRIAS, Aphrodite, Nr. 689. 737. 742.

²⁸³ Der Gegenstand lag daher in einer Ebene vor der Figur und kann vom Boden bis zu dem die Szene abschließenden Kranz gereicht haben.

²⁸⁴ LIMC I (1981) s. v. Adonis S. 224–226 (B. SERVAIS-SOYEZ); HODSKE, Bildthemen, 146–148.

²⁸⁵ LIMC I (1982) s. v. Anchises S. 761–764 (F. CINCIANI).

²⁸⁶ Vgl. LIMC II (1984) s. v. Ares/Mars 544–549. 556–558 Nr. 346–389 (E. SIMON); vgl. einen Altar hadrianischer Zeit aus Ostia, auf dem ein unbekleideter Mars und eine halbbekleidete Venus in Relief erscheinen; zu diesem Altar ThesCRA 1 (2004) 387 Nr. 501 Taf. 104 s. v. 2d Weihgeschenke, Röm. / Offerte votive, Rom. (E. SIMON); zu Bildthemen von Aphrodite und Ares in der Wandmalerei Pompejis s. HODSKE, Bildthemen, 143–146: beliebtes Thema bis zur Zerstörung Pompejis 79 n. Chr.; neben anderen mythologischen Themen gehörten Mars und Venus auch zu den zentralen Themen der Dekoration pompejanischer Tablinia und Triklinia: V. M. STROCKA, Mars und Venus in Bildprogrammen pompejanischer Häuser, in: D. SCAGLIARINI CORLÀITA (Hrsg.), Temi figurativi nella pittura antica, IV secolo a.C. – IV secolo d.C., Atti del convegno internazionale sulla pittura parietale antica (Bologna 1997) 129–134; LING Stuccowork, 247 f.

²⁸⁷ Mars hält hier eine Lanze in der erhobenen rechten Hand, den Schild in der gesenkten linken Hand, rechts neben ihm steht die halbbekleidete Venus. Vor den Göttern befindet sich jeweils ein Rundaltar. Erklärt wird diese in der Wandmalerei seltene Darstellungsweise damit, dass Mars und Venus in diesem Kontext als Hausgötter verehrt wurden. Stehend, vor allem nebeneinander stehend sind sie in der Wandmalerei selten, in der Plastik und Kleinkunst aber beliebt, dazu LIMC II (1984) s. v. Ares/Mars 546 Nr. 374* mit Abb. (E. SIMON): das Bild 3. Stils stammt aus dem Lararium der Casa del Re di Prussia in Pompeji VII 9, 33; LORENZ, Bilder, 169 f. Abb. 56.

²⁸⁸ Zu den unterschiedlichen Bildkompositionen von Mars und Venus in den Häusern Pompejis HODSKE, Bildthemen, 145 (Bildthema III); LORENZ, Bilder, 149–173.

durch zwei nebeneinander stehende Figuren erzielt werden, ein Motiv, das vor allem von kaiserzeitlichen Statuengruppen, Reliefs und aus der Kleinkunst gut bekannt ist²⁸⁹.

Obwohl nach dem eben Ausgeführten vieles dafür spricht, die Hauptfiguren der Lunette als Mars und Venus zu deuten, soll die Darstellung noch vor dem Hintergrund des Gesamtkontextes der WE 6 zur Zeit der Errichtung des Stuckzimmers 8a und damit unter dem Besitzer C. Fl. Furius Aptus beleuchtet werden. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die *in situ* vorhandenen Ausstattungen des Peristylhofs 31a und des Apsidensaals 8. Während im Hof auf die Funktion des Furius Aptus als Priester des Dionysos in einer Inschrift und wahrscheinlich auch in Statuen verwiesen wurde, standen im Eingangsbereich zum Apsidensaal 8 zwei als Pendants gearbeitete Aphroditestatuen auf Basen, in deren Inschriften Aphrodite angerufen wurde²⁹⁰. Sowohl die Inschriften als auch die Bildwerke können als Ausdruck der besonderen Verehrung des Hausherrn C. Fl. Furius Aptus gegenüber Aphrodite und Dionysos aufgefasst werden²⁹¹. Themen aus dem unmittelbaren Umfeld dieser Gottheiten sind auch auf den Stuckreliefs im Stuckzimmer 8a wiedergegeben, die an eine Deutung des Lunettenbildes mit Dionysos und Aphrodite als Liebespaar denken lassen²⁹². Zugegebenermaßen wird dieses kaum oder gar nicht dargestellt bzw. als solches vielleicht auch nicht erkannt²⁹³, wird aber bei Diodor 4, 6, 1 und Pausanias 9, 31, 2 im Zuge ihrer Erörterungen zum Gott Priapos überliefert²⁹⁴. Beide Autoren berichten, dass Priapos in Lampsakos als Sohn der Aphrodite und des Dionysos hoch verehrt wurde.

Aufgrund des Bildmotivs bzw. der Ikonographie der einzelnen Figuren, aber auch unter Miteinbeziehung des Gesamtkontextes kann das Thema des Lunettenbildes nun auf zwei Interpretationen eingeeengt werden: Die eine Deutung stützt sich auf die Ikonographie der männlichen und weiblichen Figur und auf das Bildmotiv insgesamt, das mit Darstellungen von Mars und Venus übereinstimmt. Die Szene könnte als „Entwaffnung“ des Mars durch die Schönheit der Venus zu lesen gewesen sein²⁹⁵, ein Bildmotiv, das als typisch römisch zu bewerten wäre²⁹⁶. Die zweite Deutung ergibt sich durch den Gesamtkontext der Bauphasen II und III in der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. und damit auf C. Fl. Furius Aptus als den Besitzer der WE 6 in dieser Periode. So ist durch Inschriften und Skulpturen in der WE 6 eine Verehrung des Dionysos und der Aphrodite durch Furius Aptus eindeutig zu belegen, die sich zudem in dem von Furius Aptus ausgeübten Amt eines Dionysospriesters äußert. Die Bevorzugung dieser Götter zeigt sich mithin auch in den Themen der Stuckdecke, die alle dem Umkreis dieser Götter entnommen sind, darunter auch Priapos, der dieser Liebesbeziehung entsprungen sein soll. Obwohl nun Dionysos und Aphrodite als Liebespaar nur eine untergeordnete Rolle im antiken Mythos und in der antiken Literatur spielten, sind sie als solches literarisch bezeugt. Eine Bildformel existierte aber nicht und musste, wollte man diese beiden Götter als Paar darstellen, erst geschaffen werden²⁹⁷. Das sonst Venus und Mars vorbehaltene Motiv eignete sich insofern gut, da einer der Hauptakteure mit Aphrodite unverändert blieb und ihr neuer Begleiter durch ein Attribut leicht für jedermann benennbar gemacht werden konnte. Bei einer Deutung auf Mars wäre in der rechten Hand eine Lanze zu ergänzen, bei der nun bevorzugten Interpretation ein Thyrsosstab. Als zusätzliches Argument für diese Deutung kann noch angeführt werden, dass das Hauptthema der Deckenbilder, das bereits mit „Fruchtbarkeit zu Lande und zu Wasser“ bezeichnet wurde, durch das Liebespaar Dionysos und Aphrodite verdichtet bzw. erweitert werden konnte. Während Dionysos neben seinen vielen Facetten vor allem auch Fruchtbarkeits- und Jahresgott war²⁹⁸, war Aphrodite als Fruchtbarkeitsgöttin neben ihren vielen Wesenheiten auch mit dem Element Wasser verbunden²⁹⁹, wobei ihr in der WE 6 als Aphrodite Anadyomene in den Epigrammen der zuvor genannten Statuenbasen gehuldigt wurde; darüber hinaus, und dies ist ein weiterer neuer Aspekt, der in den Deckenbildern nicht vorkommt, konnten Dionysos und Aphrodite als Liebespaar symbolisch für die Fruchtbarkeit und den Weiterbestand des Menschengeschlechts verstanden werden, wie ja auch die Frucht dieser Beziehung Priapos, ein Gott der Fruchtbarkeit, ist³⁰⁰. Da davon auszugehen ist, dass C. Fl. Furius Aptus die Themen der Stuckausstattung in Raum 8a in Auftrag gegeben hatte, scheint es naheliegend, dass sie auf jenen Dionysosmysterien fußen, deren Priester er war.

²⁸⁹ LIMC II (1984) 544–546 bes. Nr. 346. 347. 354. 357 s. v. Ares/Mars (E. SIMON), wobei auf Reliefs und in der Kleinkunst Mars und Venus in einigen Fällen Eroten hinzugefügt sind; stehend und einander zugewandt erscheinen sie auch auf Münzen des 2. Jhs. n. Chr. aus Amaseia am Pontos; s. z. B. <http://www.acsearch.info/record.html?id=446550> (=Classical Numismatic Group, Inc. Electronic Auction 222 (11.11.2009) Los 290).

²⁹⁰ RATHMAYR, Kap. XIV.6.2 und 6.3.

²⁹¹ Siehe dazu RATHMAYR, Kap. XIV.7.2.

²⁹² Die VERF. dieses Beitrag hat eine solche Verbindung bislang ausgeschlossen, da ihr die literarischen Belege nicht bekannt waren; aus diesem Grund wurden die Hauptfiguren von ihr bisher als Mars und Venus interpretiert; s. RATHMAYR, Skulpturenausstattung, Kap. IV.B.1.3; RATHMAYR, Furius Aptus, 317 f. Abb. 8.

²⁹³ In der WE 1 im H 2 waren in den Räumen GEW A und B an der dem Eingang vom Theaterzimmer SR 6 gegenüberliegenden Wand einmal Dionysos liegend mit dem rechten Arm über den Kopf und einmal Aphrodite als Anadyomene in Malerei dargestellt; sie waren hier zwar nicht auf einem Bild und damit eindeutig als Paar gekennzeichnet gezeigt, da ihre Position aber so war, dass sie vom Theaterzimmer aus zu sehen sein sollten, wurde mit dem Thema ihrer Liebesbeziehung immerhin gespielt; zu den Wandmalereien s. LADSTÄTTER – ZIMMERMANN, Wandmalerei, 117 f. Abb. 206–208.

²⁹⁴ Hinzuweisen ist zur Kombination dieser Götter auch auf hellenistischen Münzen aus Kilikien, die auf der VS eine vor einem Altar sitzende Aphrodite und auf der RS einen stehenden Dionysos mit Weintraube und Thyrsosstab zeigen; s. <http://www.acsearch.info/record.html?id=41031> (= Auktionshaus H. D. Rauch GmbH Auction 83 (14.11.2008) Los 88).

²⁹⁵ LIMC II (1984) s. v. Ares/Mars 558 (E. SIMON).

²⁹⁶ Die Feststellung von V. M. STROCKA, Mars und Venus in Bildprogrammen pompejanischer Häuser, in: D. SCAGLIARINI CORLÀITA (Hrsg.), *Temi figurativi nella pittura antica, IV secolo a.C. – IV secolo d.C.*, Atti del convegno internazionale sulla pittura parietale antica (Bologna 1997) 130 zu Mars- und Venus-Bildern in Pompeji, „Mars und Venus sind überall, wo sie auftauchen, die römischen Götter und zugleich das ideale Liebespaar“, dürfte spätestens im 2. Jh. n. Chr. wohl auch in einer Metropole wie Ephesos Gültigkeit besessen haben.

²⁹⁷ Eine Verwendung bestimmter Bildformeln für mehr als ein Darstellungsthema ist nicht neu und häufig zu beobachten; so wurde etwa das Bildmotiv der Aphrodite Pudica auch für Nymphen verwendet bzw. das bestimmter Heroen und Götter auch von Kaisern und nicht kaiserlichen hohen Würdenträgern.

²⁹⁸ Der Kleine Pauly (1979) 82 f. s. v. Dionysos (W. FAUTH).

²⁹⁹ Der Kleine Pauly (1979) 430 s. v. Aphrodite (W. FAUTH).

³⁰⁰ Der Kleine Pauly (1979) 1130 f. s. v. Priapos (H. HERTER).

Die chronologische Stellung der Stuckdekoration ist durch die Errichtung des Apsidensaals mit seinen Annexräumen in Bauphase III vorgegeben³⁰¹. Die Verkleinerung der Tür des Raumes 8a ist aber jünger als die Stuckdekoration, da die Abmauerung an die Stuckverkleidung angesetzt ist³⁰². Eine genaue zeitliche Einordnung der Stucke soll anhand des Deckensystems erfolgen: Das früheste Stuckgewölbe ist jenes in der sog. „Casa dei Grifi“ in Rom aus dem Beginn des 1. Jhs. v. Chr.³⁰³. Der Name bezieht sich auf zwei einander zugewandte Greifen im Lunettenbild. Während Balken und Kassetten dieser Stuckdecke von der Konstruktion abgeleitet sind, beginnt in der Folgezeit eine Loslösung von dem von der Architektur abhängigen System³⁰⁴. Im 2. Jh. n. Chr. ist die auf die Felderdecke beschränkte Entwicklung abgeschlossen³⁰⁵. Die diagonale Felderdecke, die Medaillon-, Kassetten³⁰⁶- und die Rankendecke werden bis in die Spätantike weitertradiert.

Bei unserer Decke handelt es sich um eine sog. Medaillondecke³⁰⁷. Während diese in hadrianischer Zeit erstmals auftritt und vor allem im 2. Jh. n. Chr. sehr beliebt ist, werden im 3. Jh. n. Chr. andere Deckensysteme bevorzugt³⁰⁸. Anfangs sind die Rundmedaillons weit auseinandergezogen und durch gerade Stege miteinander verbunden, wobei in die Zwischenräume der Medaillons rechteckige bzw. achteckige Felder eingepasst sind³⁰⁹. Zu nennen sind zum Beispiel die in die zwanziger Jahre des 2. Jhs. n. Chr. zu datierende Stuckdecke des Grabes 90 der Isola Sacra in Ostia und eine Stuckdecke aus einem Raum unter der Cavea des Marcellustheaters in Rom aus der Zeit um 170 n. Chr.³¹⁰. Bei den Medaillondecken aus dem letzten Viertel des 2. Jhs. n. Chr. werden die Medaillons durch sehr dünne Stege miteinander verbunden und rücken näher zusammen³¹¹. Die Stuckdecke im Durchgang des Theaters in Ostia weist sogar Überschneidungen von quadratischen Feldern mit Rundmedaillons auf, wodurch, wie H. MIELSCH feststellte, der organische Eindruck in den Hintergrund tritt³¹². Weitergeführt ist diese Entwicklung an der Decke in einem Grab unter San Sebastiano aus dem 3. Jh. n. Chr., wo die Rundmedaillons noch enger aneinandergerückt sind³¹³, und an einer Stuckdekoration in der „Villa dei Gordiani“ bei Tor de Schiavi an der Via Praenestina aus tetrarchischer Zeit³¹⁴. Bei letzterer überschneiden sich die einzelnen Medaillons derart, dass der Eindruck einer „gitterartig aufgelegten Reliefschicht deutlich ausgeprägt“³¹⁵ vorliegt.

Nach diesem kurzen Überblick über die Medaillondecken ist für unsere Decke Folgendes festzustellen: Die weit auseinandergezogenen Medaillons, die durch längere, gerade Stege miteinander verbunden sind, finden sich bei Decken hadrianischer und antoninischer Zeitstellung. Dieser chronologischen Einordnung entspricht auch die Ausführung der Figuren: Während sich die Stuckreliefs aus dem sog. Weißen Grab aus dem Ende des 2. Jhs. n. Chr. deutlich vom Grund abheben und keine klaren Konturen, sondern unruhig zuckende Umriss und gebrochene, gedrängte Bewegungen aufweisen, haben die Darstellungen der Stuckdecke in Raum 8a Gemeinsamkeiten mit den Stuckreliefs in S. Angelo in Formis, die um 150 n. Chr. datiert werden³¹⁶. Die Reliefs sind jeweils hoch und unterschritten, Schrägstellungen sind selten, und durch Paralleldrehungen wird versucht, das Eindringen in den Grund zu vermeiden; die Figuren selbst sind kräftig und besitzen ein schwellendes Inkarnat.

Zusammenfassend sei zur chronologischen Stellung der Stuckdecke im Raum 8a Folgendes festgehalten: aufgrund des Deckensystems und der Gestaltung der Figuren ist eine Datierung zwischen 130 und 170 n. Chr. in Betracht zu ziehen³¹⁷. Durch die Verbindung zu C. Flavius Furius Aptus, der nicht nur für die Errichtung des Raumes in Bauphase III im mittleren 2. Jh. n. Chr., sondern vermutlich auch für die Stuckdekoration verantwortlich zeichnete, ist die Dekoration mit dieser Bauphase zu verbinden³¹⁸.

Die Wandausstattung wurde durch Objekte, die in den Nischen der S-, N- und W-Wand³¹⁹ (Taf. 295; 297–298) aufgestellt waren, ergänzt. Die westliche Nische liegt unterhalb des Lunettenbildes und gegenüber dem Eingang und ist mit Marmor verkleidet³²⁰, während die beiden anderen Nischen nur weiß ausgemalt und mit Stuckleisten gerahmt sind³²¹. Die Nischen bieten sich als Standorte von Objekten an, die die Themen der Stuckdarstellungen reflektierten. Unter den wenigen Funden aus 8a befindet sich ein Terrakottamodell **TK 73** (Taf. 177) – wahrscheinlich eine Kuchenform – das durch das Thema des Symplegmas bestens zum erotisch-dionysischen Ambiente des Raumes passt³²².

³⁰¹ Zur Chronologie der Bauphasen der WE 6 s. THÜR, Kap. I.4.

³⁰² Nach THÜR IV.5.A wurde die Tür in Bauphase IV verkleinert.

³⁰³ R. LING, Gli Stucchi, in: F. Zevi (Hrsg.), Pompei 79 (1979) 146; LING Stuccowork, 48 mit Abb.

³⁰⁴ R. LING, Gli Stucchi, in: F. Zevi (Hrsg.), Pompei 79 (1979) 146 f.

³⁰⁵ MIELSCH, Stuckreliefs, 84.

³⁰⁶ Vgl. eine Kassettendecke bei F. Seiler, Casa degli Amorini dorati (VI 16,7.38) in: V. M. Strocka (Hrsg.) Häuser in Pompeji 5 (1992) 58 f. 108 Abb. 392–405.

³⁰⁷ Das System unserer Decke ist etwa auch zu vergleichen mit einer Dekoration aus der Villa rustica von Ladenburg; zu dieser s. R. Gogräfe, Flach- und Tonnendecken in der östlichen Provincia Belgica und der nördlichen Germania Superior, in: Borhy, plafond, 224 Abb. 4; sowie einem Deckensystem im römischen Britannien, dazu N. Davey – R. Ling, Wall-Painting in Roman Britain, Britannia Monograph Series 3 (1981) Nr. 12 102–106 Abb. 12–18; Nr. 51 200 f. Abb. 55.

³⁰⁸ MIELSCH, Stuckreliefs, 84; Joyce, Decoration, 75 f. 93–97: Medaillondecken sind im 3. Jh. nur mehr selten; am Ende des 2. und im 3. Jh. sind Zentralkompositionen sowie Axial- und Diagonalsysteme verbreitet.

³⁰⁹ MIELSCH, Stuckreliefs, 84–94.

³¹⁰ MIELSCH, Stuckreliefs, 84 Kat. 92 Taf. 76,2 (Grab 90 der Isola Sacra), 94 Kat. 122 (Raum unter Marcellustheater).

³¹¹ Vgl. z. B. das sog. „Weiße Grab“ (Valeriergrab) an der Via Latina von 170/80 n. Chr., die Stuckdecke der Sosandrathermen in Baiae und die Stuckdecke aus dem Durchgang des Theaters in Ostia aus 195 n. Chr., dazu MIELSCH, Stuckreliefs, 94 Kat. 124 („Weißes Grab“), 98 Kat. 129 (Durchgang des Theaters in Ostia); LING Stuccowork, 39–44 Abb. 8–9 Taf. 12a–b. 13 a–b (Sosandrathermen in Baiae).

³¹² MIELSCH, Stuckreliefs, 98 f.

³¹³ MIELSCH, Stuckreliefs, 99 Kat. 131 Taf. 88,2.

³¹⁴ MIELSCH, Stuckreliefs, 100 Kat. 131, Abb. 72 bei Joyce, Decoration.

³¹⁵ MIELSCH, Stuckreliefs, 100.

³¹⁶ MIELSCH, Stuckreliefs, 87 f. Kat. 112 Taf. 78–81.

³¹⁷ VETTERS, Ephesos 1975, 7, hatte aufgrund der damals vorliegenden Baufolge als *terminus post quem* die severische Zeit angegeben.

³¹⁸ THÜR, Bauphasen, 61.

³¹⁹ THÜR, Kap. III.2.19; eine zeichnerische Aufnahme der Nischen ist bei VETTERS, Ephesos 1976, Abb. 8–10 und VETTERS, Stuckraum, 335 Taf. 59, 5–7 abgebildet.

³²⁰ Zur Verkleidung der Nische s. KOLLER, Kap. IX.

³²¹ ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.14; VETTERS, Stuckraum, 335.

³²² Zu diesem Stück RATHMAYR, Kap. XIV, Kat. TK 73.

Gerade durch die einzigartigen Themen der Stuckdekorationen ist bei diesem Raum davon auszugehen, dass die Ausstattung in einem unmittelbaren Bezug zu seiner Funktion stand³²³. Er gehört durch seine Lage, seine Größe (23 m²), seinen breiten Zugang und seine Ausstattung zu den Haupträumen der WE 6. Im Sommer herrschte hier ein angenehm kühles Raumklima, bei Kälte konnte der Raum mittels einer Fußbodenheizung erwärmt werden, so dass seine Verfügbarkeit während des gesamten Jahres gewährleistet war. Er eignete sich bestens für *convivia* in einem kleineren Kreis, wobei die Anlässe dieser Zusammenkünfte in den Stuckdarstellungen zu suchen sind. Diese verweisen auf die Gottheiten Dionysos und Aphrodite, denen vermutlich religiös-kultische Feiern im Rahmen von Banketten gegolten haben³²⁴. Die besondere Verehrung dieser Gottheiten durch den Hausherrn C. Fl. Furius Aptus ist durch Inschriften in der WE 6 belegt³²⁵.

F.2 RAUM 36c

Außer Raum 8a hatte auch der sich auf den Peristylhof 31a öffnende Raum 36c eine Stuckdecke. Aufgrund seiner prominenten Lage und Größe gehörte er seit Bauphase I zu den Hauptwohnräumen des Hauses. Die Marmorverkleidung der Wände und der Mosaikboden werden mit Bauphase III verbunden³²⁶, in der auch die dem Eingang vom Peristylhof 31a gegenüber liegende Wandnische – ebenfalls mit Marmor verkleidet – und das Tonnengewölbe errichtet wurden³²⁷.

Von der Stuckdekoration der Gewölbedecke waren bei der Freilegung noch Fragmente erhalten³²⁸, darunter eine Kassette mit einer Seitenlänge von 25 cm (Taf. 102.26). Da von einer zentralen Positionierung des Blattmotivs ausgegangen werden kann, ist eine quadratische Kassette mit 25 × 25 cm Seitenlänge zu rekonstruieren. Sie besitzt an den Rändern ein breites Profil, das sich von außen nach innen aus einer rechteckigen Leiste, einem Wulst mit Einziehung und einer schmalen Kante zusammensetzt. Im Mittelfeld befinden sich vier dekorativ ausgebreitete, gegenständig angeordnete Blätter. Diese unterscheiden sich in der Gestaltung von den Blättern der Stuckdecke des Raumes 8a: Während letztere sehr sorgfältig gestaltet und durch feine Kerben in sich strukturiert und nach außen gewölbt sind, liegen die Blätter der Kassette aus 36c eng am Hintergrund und zeigen eine kantige und flüchtige Ausführung. Neben dieser Kassette mit Blattmotiv ist an einem weiteren Fragment der Stuckdecke aus 36c ebenfalls ein profilierter Rand erhalten, an dem auch noch rötliche Farbe vorhanden ist. Ferner wurden den Eintragungen im Tagebuch vom 13. Juni 1983 zufolge in diesem Raum auch Stuckfragmente mit einer figürlichen Dekoration gefunden³²⁹, von denen heute aber nichts mehr erhalten ist.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass die wenigen und nur fragmentarisch erhaltenen Stuckfragmente aus diesem Raum keine Zuweisung zu einem bestimmten Deckensystem erlauben. Da es sich aber um Felder mit floralen und figürlichen Motiven handelte, dürfte das System jenem in Raum 8a entsprochen haben. Für eine zeitliche Einordnung der Stuckdekorationen bildet die Datierung des Gewölbes in Bauphase III³³⁰ einen *terminus ad* bzw. *post quem*³³¹.

Elisabeth RATHMAYR

³²³ Vgl. dazu HODSKE, Bildthemen, 71. 90 f.

³²⁴ Zur Frage, ob die WE 6 auch als Vereinshaus der Mysterien dieses Dionysoskultes fungierte, s. THÜR, Kap. XXIII.4.

³²⁵ Zu dieser Person zuletzt RATHMAYR Furius Aptus; RATHMAYR, Kap. XXIII.3.

³²⁶ KOLLER, Kap. VII; SCHEIBELREITER, Kap. VIII.

³²⁷ Zu Nischen als AO von Plastik und anderen Objekten RATHMAYR, Kap. XIV.6.7.1.

³²⁸ THÜR, Kap. III.2.11.

³²⁹ TB 13.6.1983: „im Schutt (von S, etwas über Mos., nach N bis zur horizont. M-Leiste ansteigend) z.T. vollkommen zermahlene Stuckreste (florale + figürl. Reste...)“.

³³⁰ THÜR, Kap. III.2.11.

³³¹ Das Tonnengewölbe wird von THÜR, Kap. IV.4.A in Bauphase III datiert.

